Nr. 143 — 16. Jahrg. Mittwoch, den 30. Mai 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Transfer-Konferenz beendet

Als Abschluß ein Angebot der Reichsbank für die Schuldenablösung

Die Aufnahme bei den Gläubigern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Mai. Die Transferkonferenz ist am Dienstag mit ihren Beratungen zu Ende gekommen. Da die Gläubigervertreter die deutschen Devisenschwierigkeiten grundsätzlich anerkannten, ohne aber zu einer endgültigen und allgemeinen Regelung kommen zu können, forderten sie die Reichsbank auf, ein Angebot zu machen, wie sie glaube, die Zahlungen unter Berücksichtigung der deutschen Devisenknappheit weiter leisten zu können. Das deutsche Angebot wurde von den Vertretern der englischen, französischen und schwedischen Gläubiger im Grundsatz angenommen, von den Vertretern der Schweiz und Hollands dagegen nicht.

Ueber den Abschluß der Transferbesprechungen wurde folgender Bericht veröffentlicht:

Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank, die seit dem 27. April mit Erörterungen über die Transferfrage Deutschlands beschäftigt ist, ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Die Konferenz stimmt der Ansicht zu, die in dem Bericht vom 31. Januar 1934 ausgedrückt ist, daß es äußerst unerwünscht ist, wenn Erörterungen der Transferfrage in kurzen Zeitabständen stattfinden. Andererseits ist sie der Meinung, daß wegen der Unsicherheit der Lage gegenwärtig keine Regelung empfohlen werden kann, die für einen längeren Zeitraum anwendbar ist. Die Gläubiger-Vertreter haben beschlossen, die Reichsanleihen von den Erörterungen auszuschließen. Nach sorgfältiger Prüfung der gegenwärtigen und voraussichtlichen Devisenlage Deutschlands, der die von der Reichsbank gestellten Zahlenangaben zugrunde lagen, nehmen die Gläubiger-Delegierten an, daß es vertretbar ist, Zugeständnisse zu machen,

um Deutschland bei der Ueberwindung einiger seiner Transferschwierigkeiten zu helfen. Die Konferenz stimmt darin überein, daß die Frage der deutschen Auslandsverschuldung nicht eine Frage der Zahlungsunfähigkeit der Schuldner ist, sondern daß die Schwierigkeiten nur auf dem Transfergebiet liegen.

Die Konferenz ernannte einen Ausschuß, der eingehend das Arbeiten der gegenwärtigen Devisenbewirtschaftungskontrolle, insbesondere die Verwendung von Sperrmark jeder Art untersuchen solle. Hierbei hat die Konferenz die Zusicherung der Reichsbank, daß der Bericht dieses Ausschusses entgegenkommendste Beachtung finden wird. Die Reichsbank wird tunlichst bald die Gläubigervertreter von den Maßnahmen unterrichten, die sie im Zusammenhang mit den Vorschlägen des Berichtes zu ergreifen für möglich gehalten hat. Das System der Förderung der zusätzlichen Ausfuhr durch Rückkauf von Auslandsbonds oder Schulden wurde erörtert. Es herrschte Uebereinstimmung, daß keine Rückkäufe getätigt werden sollen mit Ausnahme solcher für Zwecke des zusätzlichen Devisenerwerbs im Zusatzausfuhrverfahren und daß die gegenwärtig angewandte Methode, bei der Devisen für solche Zwecke nicht vorgeschossen werden, soweit durchführbar, beibehalten werden soll.

In der Erkenntnis, daß das Beste, das im Augenblick getan werden könne, sei, eine **Lösung zu finden, die ihrer Natur nach vorläufig ist, aber sich über einen längeren Zeitraum als bisher erstreckt und mit Rücksicht auf die große Anzahl der ausländischen Gläubiger und die verschiedenartige rechtliche Natur der Anleihekontrakte,** empfiehlt die Konferenz, daß es der Lage am besten gerecht würde, wenn Deutschland seinen Gläubigern ein

Angebot

machen würde.

Die Reichsbank hat daher für den Transfer der Zinsen aus Deutschlands lang- und mittelfristige Nichtreichsverschuldung das folgende Angebot gemacht. Das Angebot bezieht sich auf die

Zinsscheine, die in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis zum 30. Juni 1935 fällig werden:

1. Jeder Zinsscheininhaber ist berechtigt, gegen Uebergabe seines Zinsscheines jederzeit bei oder nach Fälligkeit des Zinsscheines bei den in den betreffenden Gläubigerländern zu bezeichnenden Agenturen Fundierungsbonds der Konversionskasse in Höhe des Nominalbetrages des Zinsscheines und in der Währung, auf die der Zinsschein lautet, zu erhalten.

Diese Fundierungsbonds werden am 1. Januar 1945 fällig und werden Zinsen zum Satz von 3 Prozent p. a. vom Fälligkeitstage des Kupons an tragen.

Aufgelaufene Zinsen werden in regelmäßigen Zeitabständen abhängig von der Stückelung des Bonds bezahlt, und zwar halbjährlich in den Fällen, in denen der Nennwert der Bonds den Gegenwert von 250 RM. oder mehr in der fremden Währung darstellt. Jedes Jahr wird eine Summe, die drei Prozent des Betrages der umlaufenden Fundierungsbonds ausmacht, zum Kauf solcher Bonds am offenen Markt, zur Tilgung oder zur Auslosung zwecks **Rückzahlung des Kapitalbetrages plus aufgelaufener Zinsen verwendet.** Die Zahlung des Kapitalbetrages, der Zinsen und des Tilgungsfonds wird von der Deutschen Regierung garantiert werden und wird nicht von irgend welchen Transferbeschränkungen betroffen werden. Die Bonds sollen ganz oder teilweise durch Auslosung zu jedem Zinstermin zuzüglich aufgelaufener Zinsen getilgt werden können. Sonstig technische Einzelheiten einschl. der Zinsregulierungen, die notwendig sind, um Diskriminierungen zwischen den Bondsinhabern zu vermeiden, werden später festgesetzt werden. Die deutschen Stellen werden sich nach Möglichkeit bemühen, die Registrierung der Bonds herbeizuführen. Die Bonds werden im

110 oberschlesische Kommunisten vor Gericht

Wegen Vorbereitung und Verabredung zum Hochverrat, Sprengstoffvergehen usw. / 100 Zeugen Riesenprozeß vor dem Breslauer Sondergericht

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 29. Mai. Einer der größten Hochverratsprozesse Deutschlands beginnt am 31. Mai d. J. bei dem 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau unter Vorsitz des Senatspräsidenten Schlosky. Angeklagt sind 11 Kommunisten aus Oppeln, Hindenburg und Umgebung. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stoll. Sämtliche Angeklagten, bis auf fünf, befinden sich in Untersuchungshaft. Allen Angeklagten wird Vorbereitung zum Hochverrat, 33 von ihnen auch Verabredung zum Hochverrat, 18 Angeklagten des weiteren Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zur Last gelegt. Viele Angeklagte haben sich auch im Besitz von Sprengstoff befunden, und eine Person ist deshalb mitangeklagt, weil sie es unterlassen hat, der Polizei rechtzeitig Anzeige von dem Verbrechen zu machen. Die zur Anzeige stehenden Straftaten erstrecken sich auf die Zeit vom Oktober 1932 bis Mai 1933.

Wie in anderen Hochverratsprozessen, so liegt die Sache auch hier. Die Angeklagten bekamen ihre Anweisungen von Berlin her und wurden aufgefordert, Maßnahmen gegen den Nationalsozialismus mit allem Nachdruck durchzuführen. 33 der Angeklagten haben sich besonders hervorgetan. Einer der aktivsten war der militärische Leiter des Kampfbundes gegen den Faschismus, Thomas Mrochen. Nach Anweisung des Zentralkomitees wurde

zur Bewaffnung aufgefordert und militärische Uebungen abgehalten.

Schulungsabende erfolgten unter dem Deckmantel von Esperantokursen im Hause der Jugend in Oppeln. Hier wurden die „Genossen" **im Gebrauch von Waffen ausgebildet, erhielten theoretische Anweisungen über die Taktik bei einem bewaffneten Aufstand, Barrikadenbau usw.** 20 Generalstabskarten sind beschlagnahmt worden. Es wurde den Besuchern dieses Kursus gesagt, die Umwälzung stehe unmittelbar bevor. Dann müsse man die **öffentlichen Gebäude, lebenswichtige Betriebe, Polizeistation usw. besetzen.**

In Oppeln wurden mindestens vier, in Bolko, Kreis Oppeln, mindestens zwei solcher aktiven Gruppen gebildet. Hier wurden

Geländeübungen abgehalten, und hinter dem alten Schützenhaus in Oppeln soll sogar mit selbsthergestellten Handgranaten geworfen worden sein.

Es war alles bis ins einzelne für den bewaffneten Aufstand vorbereitet. Im Februar 1933 war auch **ein Ueberfall auf einen SA.-Aufmarsch vorbereitet worden und die Kommunisten schon auf bestimmte Stellen der Stadt verteilt.** Doch kam es dann nicht zu dem Ueberfall. Wie unbelehrbar die Leiter der KPD. in Oppeln waren, zeigt sich darin, daß Mrochen, nachdem er am 19. April 1933 **aus der Schutzhaft entlassen worden war, auf Aufforderung eines Berliner Kuriers sofort wiederum die Leitung übernahm und noch bis zum 28. Mai 1933 versuchte, die Leute zur Weiterarbeit zu bewegen.** Wie von der Staatspolizei in Oppeln ermittelt wurde, **begannen die Kommunisten bereits 1930 mit der Waffenbeschaffung.**

Beschlagnahmt wurden 20 Eierhandgranaten, 24 Militärgewehre, 2 800 Gewehrpatronen, ferner Pistolen und Waffenteile. Selbst einen bezahlten Spitzel hatten die Oppelner Kommunisten in einer höheren Dienststelle der SA.

Auch hatte man versucht, die Zersetzungsarbeit in der Reichswehr aufzunehmen. Schließlich war noch das Flugblatt „Das Tribunal" mit hochverräterischem Inhalt verbreitet worden, worin u. a. zur Befreiung politischer Gefangener aufgefordert wurde. **Für eine geheime Druckerei sollte ein Lagerkeller im Rathaus in Oppeln hergerichtet werden.**

Zu der Verhandlung, die voraussichtlich zehn Tage in Anspruch nehmen wird, sind etwa 100 Zeugen geladen. Ein Teil der Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Wege des zusätzlichen Verfahrens rückkaufbar sein.

2. Um den Wünschen derjenigen Zinsscheininhaber zu entsprechen, die eine Barzahlung einem Fundierungsbond vorziehen, übernimmt die Reichsbank die Verpflichtung (vorbehaltlich des unten vorgesehenen Widerrufes) die **Zinsscheine zu 40 v. H. ihres Nominalbetrages zu kaufen.** Der Zinsscheininhaber soll berechtigt sein, die Zahlung des Kaufpreises gegen Uebergabe des Zinsscheines (an die in den betreffenden Gläubigerländern zu bezeichnenden Agenturen) jederzeit, frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstag der betreffenden Zinsscheine zu erhalten. Die Schonfrist ist bestimmt, das **Arbeiten des zusätzlichen Ausführverfahrens zu erleichtern.** Der Zinsscheininhaber kann an Stelle des Behaltens der Zinsscheine bei Fälligkeit und Uebergabe sechs Monate oder mehr gegen 40prozentige Barzahlung Fundierungsbonds oder Zwischenscheine am oder nach dem Fälligkeitstage annehmen und dann den Fundierungsbond frühestens sechs Monate oder mehr nach dem Fälligkeitstage gegen Barzahlung von 40 v. H. zurückbehalten.

Die in diesem Abschnitt angegebenen Zahlungen unterliegen nicht irgendwelchen Transferbeschränkungen. Da indessen die Fähigkeit der Reichsbank zur Leistung dieser Zahlung **abhängig ist von den Devisen, die Deutschland gegenüber seinen Verpflichtungen in fremder Währung zu der Zeit, zu der die Zahlungen zu leisten sind, verfügbar hat,** behält sich die Reichsbank das Recht vor, **das Angebot bezüglich solcher Barzahlungen mit dreißigtägiger Kündigung über die in geeigneten Zeitungen in den verschiedenen Gläubigerländern Mitteilung erfolgt, zurückzuziehen.** Die Reichsbank wird jedoch alle Anstrengungen machen, um **ihre Devisenlage so zu bessern, daß die Barzahlungen gemacht werden können,** und wird die vorstehenden 40 Prozent **erhöhen, wenn sie sich in der Lage sieht, es zu tun.**

3. Das vorstehende Alternativangebot kann von den Zinsscheininhabern entweder für die Zinsen des ersten Halbjahres oder für die des zweiten Halbjahres oder für beide durch **Uebergabe der entsprechenden Zinsscheine an die obenerwähnten Agenturen angenommen werden.** Geeignete Vorkehrungen, die den besonderen Verhältnissen der verschiedenen Gläubigerländer Rechnung tragen, werden getroffen werden, um jede Entscheidung des Zinsscheininhabers durchzuführen.

4. Gläubigern, die keines der vorstehenden Angebote anzunehmen wünschen und sich also entschließen, ihre Zinsscheine zu behalten, bleiben **alle Rechte aus den Zinsscheinen gewahrt.**

5. Das Angebot bezieht sich nicht nur auf Zinsscheine, sondern **auch auf alle Zins-, Dividenden- und sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen ähnlicher Natur, unabhängig davon, ob sie auf Grund von Zinsscheinen geleistet werden.** Geeignete Vorkehrungen hierfür werden getroffen werden.

6. Die Behandlung der Tilgungs- und Kapitalrückzahlungen für den durch diesen Plan betroffenen Zeitraum ist Gegenstand eines Berichtes eines besonderen Unterausschusses gewesen. Soweit durchführbar, werden Regelungen, die dem Bericht entsprechen, in angemessener Zeit bekanntgegeben werden.

Die Reichsbank wird **alle zur Durchführung des obigen im einzelnen notwendigen Maßnahmen sofort ausarbeiten** und dabei mit den verschiedenen Gläubigerausschüssen in Fühlung bleiben, um den Wünschen der Gläubiger soweit wie möglich entgegenzukommen.

Die Reichsbank wird die notwendigen Schritte tun, um die **Genehmigung der Deutschen Regierung, soweit diese nötig ist, zu vorstehendem zu erhalten.**

Von den verschiedenen Gläubigervertretern wurden folgende

Erklärungen

abgegeben:

Die britische, französische und schwedische Delegation sind bereit, die Annahme des vorstehenden Angebotes unter der Bedingung zu empfehlen, daß

a) den Erfordernissen ihrer betreffenden Regierung bezüglich des Dienstes der Reichsanleihen Genüge geschieht, und

b) falls die Durchführung des Planes für ein Land in der Weise erfolgt, daß die Staatsangehörigen des betreffenden Landes vor denjenigen anderer Länder bevorzugt werden, die Gläubigerdelegierten dieser anderen Länder sich für sich selbst und ihre Regierungen die Handlungsfreiheit vorbehalten.

Da der Plan der von der schweizerischen Delegation immer wieder betonten besonderen Lage der Schweiz nicht Rechnung trägt, bedauert sie, diesem ihre Zustimmung nicht geben zu können.

Die holländische Delegation sieht sich genötigt, die Annahme des Berichtes abzulehnen.

Die amerikanischen Delegierten haben an der Konferenz ausschließlich auf der Grundlage teilgenommen, auf der sie der Angabe in dem am Schluß der Januar-Konferenz ausgegebenen Bericht zufolge einberufen worden ist, nämlich keinerlei Diskriminierung zugunsten der Gläubiger irgendeines Landes und Außerkrafttreten von Sonderabkommen.

In Bad Blankenburg im Thüringer Wald führte der Verband der Turnerschaften auf den deutschen Hochschulen seinen Turnerschaftertag in Form eines Zeltlagers durch. Der Höhepunkt wurde auf einer Saarkundgebung erreicht mit einer Rede des Staatsrates Spaniol, der den **Kampf der Saardeutschen schilderte.**

Amerikas Abrüstungsvorschläge

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 29. Mai. Nach der kurzen Einleitungssitzung am Montag hat die Abrüstungskonferenz am Dienstag ihre Arbeit voll aufgenommen. Den allgemeinen Beratungen war eine Sonderbesprechung zwischen dem englischen Außenminister Simon und dem französischen Vertreter Barthou vorangegangen, die nach den französischen Pressestimmen zu urteilen für Frankreich nicht sehr erfreulich verlaufen ist. Simon soll sich sehr deutlich über Frankreichs Verantwortung an dem zu erwartenden Scheitern der Abrüstungsverhandlungen ausgesprochen haben, während Barthou wohl bisher gehofft hatte, daß England jetzt wieder vollkommen im Schlepptau der französischen Politik folgen werde. Barthou habe versucht, Deutschland die Verantwortung für das Mißlingen der Bemühungen zuzuschieben, ohne damit aber Erfolg gehabt oder Sympathien für seine Politik erobert zu haben.

Nach der Eröffnungsrede des Konferenzpräsidenten Henderson eröffnete der Vertreter der Vereinigten Staaten, Norman Davis, den Reigen der Redner mit einer großen Erklärung über die Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu der Abrüstung.

Seine Ausführungen gipfelten etwa in den Forderungen nach einer wechselseitigen Verminderung und Begrenzung der Rüstungen in Verbindung mit dem MacDonald-Plan. Insbesondere tue Not eine Verminderung der Angriffswaffen. Die Vereinigten Staaten seien bereit, über jede Abrüstungsvereinbarung zu verhandeln, lehnen es aber ab, an irgendeiner Vereinbarung teilzunehmen, die ihre bewaffnete Macht für die Regelung irgendeines Streitfalles einsetze, da die Vereinigten Staaten sich außerhalb jedes etwaigen Krieges halten, dafür aber einen Krieg verhüten wollten.

Mit dieser Festlegung haben die Vereinigten Staaten sich unzweideutig abgesetzt von dem immer wiederholten französischen Verlangen nach Garantien aus aller Welt. Darüber hinaus hat dann Norman Davis in seiner Rede noch eine Forderung aufgestellt, die dem ganzen Kern der Abrüstungsfrage heute wahrscheinlich am allernächsten kommen dürfte, in dem er eine

internationale Regelung der Herstellung und des Handels mit Waffen und Munition

forderte.

Der amerikanische Präsident sei überzeugt, daß der Friede der Welt bedroht sei durch die unkontrollierte Tätigkeit der Waffenfabriken und Waffenhändler, und es gelte nun, durch wirksame Schritte diejenigen Kräfte zu kontrollieren und zu unterdrücken, die ein materielles Interesse daran hätten, Mißtrauen und Zwietracht zu fördern.

In peinlichem Gegensatz zu den sachlichen Ausführungen des amerikanischen Vertreters stand die agitatorische Rede des Russen Litwinow, der zwar zutreffend die völlig negative Entwicklung der Abrüstungsverhandlungen schilderte, dann aber den Abrüstungsgedanken überhaupt preisgab und dafür über „politische Veränderungen in Europa" sprach, die die nicht davon betroffenen Staaten angeblich zwingen, stärker als bisher auf ihre bewaffnete Sicherheit bedacht zu sein.

Zur Gleichberechtigung sagte Litwinow in seiner Rede, daß es sehr darauf ankomme, ob diese Gleichberechtigung einem friedfertigen Staat gewährt werde oder einem Staat, der ein Eroberungsprogramm vertrete. Im übrigen könne sich eine Abrüstungskonferenz niemals mit der Frage eine Aufrüstung befassen. Auf jeden Fall aber habe er einmal auf diese neue Atmosphäre hinweisen wollen, die die Folge gewisser politischer Ereignisse sei und die das an sich schon schwierige Werk der Konferenz noch weiter erschwert habe. Dann ging Litwinow zu den sowjetrussischen Vorschlägen über. Litwinow empfahl dann das System der Nichtangriffspakte und die **Ueberleitung der Abrüstungskonferenz in eine ständige und regelmäßig tagende Konferenz, die keine andere Aufgabe habe, als mit allen Mitteln den Frieden zu sichern.**

Die Tagung wurde gegen 18 Uhr geschlossen. Der französische Außenminister Barthou hatte mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit seine vorgesehene Rede für diesen Tag zurückgezogen, sodaß er am Mittwoch vermutlich die Beratungen eröffnen wird.

Verleumdung gegen die Saar

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 28. Mai. Der Oberbürgermeister von Saarbrücken, Dr. Neikes, hat an Baron Aloisi folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Basler Nationalzeitung hat einen Bericht ihres Vertreters über eine Unterredung mit mir veröffentlicht. Dieses Interview wird von der hiesigen Linkspresse dahin ausgedeutet, als wenn ich Gewaltakte und Putsche von deutscher Seite als bevorstehend angekündigt hätte. Ich kann nur feststellen, daß der Basler Journalist

jeden Satz und Gedanken, den ich ihm gesagt habe, in sein Gegenteil verdreht

hat, und daß ich über diese Art von Journalistik nur meinen allertiefsten Abscheu aussprechen kann. Tatsächlich habe ich dem Journalisten gegenüber hervorgehoben, **wie ungeheuer beruhigend auf die Stimmung der ganzen Bevölkerung hier die Festsetzung des Abstimmungstermins für die Volksabstimmung wirken würde, und ihn gebeten, das auch in seinem Blatte zum Ausdruck zu bringen.**

Die Ankündigung von Explosionen und eines Brandherdes in Europa ist eine böswillige Erfindung des Basler Journalisten. Ich stehe dafür ein, daß die Bevölkerung der Stadt Saarbrücken wie des ganzen Saargebietes die **vorbildliche Disziplin, die sie bisher bewiesen hat, auch weiter bewahrt. Im Saargebiet herrscht weniger Gewalttat und Terror als in irgendeinem Lande Europas. Störungen der öffentlichen Ordnung sind hier nur von seiten landfremder Elemente zu befürchten, die ein Interesse daran haben, einen geordneten Ablauf der Volksabstimmung zu unterbinden.**

Ich bitte nun darum, daß der Völkerbundsrat den **vertragsmäßigen Anspruch der hiesigen Bevölkerung auf Volksabstimmung nach Ablauf der 15jährigen Frist termingemäß erfüllt."**

*

Genf, 29. Mai. Der einstmalige Präsident der deutschen Friedensdelegation, Freiherr von Lersner, der als Vertreter des Saarbevollmächtigten der Reichsregierung, Vizekanzler von Papen, in Genf eingetroffen ist, hatte eine eingehende Unterredung mit dem Vorsitzenden des Dreierkomitees für die Saarabstimmung, Baron Aloisi. Die Italiener wollen jetzt einen Vermittlungsvorschlag ausarbeiten, den sie Deutschland und Frankreich unterbreiten wollen. Die Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes sind ebenfalls in Genf eingetroffen.

Keine Ausschmückung der öffentlichen Gebäude zu Fronleichnam in München

(Telegraphische Meldung.)

München, 29. Mai. Im Stadtrat gab am Dienstag Oberbürgermeister Fiehler folgende Erklärung ab:

„Aus Anlaß der bevorstehenden Fronleichnamsprozession hat sich der Stadtrat mit der Frage der Ausschmückung der öffentlichen Gebäude befaßt, nachdem in früheren Jahren besonders der Marienplatz geschmückt worden ist. Der Stadtrat wäre auch heue gerne bereit, der katholischen Bevölkerung zu ihrem hohen Fest die öffentlichen Gebäude zu schmücken. Mit Rücksicht darauf, daß von kirchlichen Stellen bei nationalen Feiern niemals die nationalen Farben gezeigt worden sind, sehen wir uns jedoch gezwungen, von einer Beflaggung und von sonstigem Schmuck der öffentlichen Gebäude abzusehen.'

Anteilnahme des Reichskanzlers am Hirschberger Autobusunglück

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler hat in einem Schreiben an den Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, seine aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Unglück ausgesprochen, von dem kürzlich 54 Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Alt-Schönau bei Hirschberg betroffen worden und dem drei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Den Schwerverletzten wird Reichskanzler Adolf Hitler nach ihrer hoffentlich recht baldigen Genesung noch persönlich die Hand drücken.

Für die bei dem Unglück zu Schaden gekommenen Dienstfreiwilligen und die Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten hat Reichskanzler Adolf Hitler 3000 Mark bewilligt.

Die Schill-Hofer-Schlageter-Glocke

Eine besonders sinnreiche Schlageter-Ehrung wird von jetzt ab in Braunschweig durchgeführt werden. In dieser Stadt ist der Kopf des Freiheitskämpfers Majors Schill beigesetzt. In der Schillkapelle, die sich über dieser Ruhestätte erhebt, hängt eine Glocke, die bisher nur siebenmal im Jahre geläutet wurde: am 20. Februar zum Gedenken an Andreas Hofer, am 31. Mai zur Erinnerung an Schills Tod in Stralsund, am 16. Juni zum Gedenken an Herzog Friedrich-Wilhelm von Braunschweig-Oels, der ein ähnliches Unternehmen wie Schill durchführte und dann bei Quatrebras fiel, am 18., 20. und 22. Juli zum Gedächtnis der an diesen 3 Tagen in Braunschweig erschossenen 14 Schillschen Soldaten und am 16. September zur Erinnerung an den Opfertod der 11 Schillschen Offiziere in Wesel.

Diesen sieben Gedenktagen ist ein achter zugefügt worden. Von jetzt ab wird die Glocke, die die Inschrift trägt: „Die fürs Vaterland geblutet, sind nun bei Gott", auch am 26. Mai geläutet werden zur ständigen Mahnung an den Tag, an dem Schlageter auf der Golzheimer Heide von den Franzosen erschossen wurde.

Schills Kopf ist auf langen Umwegen nach Braunschweig gekommen. Nach seinem Heldentod in Stralsund wurde der Kopf Schills von dem in Stralsund beigesetzten Rumpf abgetrennt und zu König Jerome in Kassel gesandt, der einen Preis auf den Kopf Schills ausgesetzt hatte. Bis 1837 war der Kopf dann Eigentum einer anatomischen Sammlung der holländischen Universitätsstadt Leyden, von wo er erst 1837 nach Braunschweig ausgeliefert wurde, um hier neben 14 erschossenen Soldaten Schills (nicht zu verwechseln mit den 11 in Wesel erschossenen Offizieren) beigesetzt zu werden. Ein Denkmal mit einigen Erinnerungsstücken an Schill befindet sich an dieser Stelle. Leider war das kleine Schillmuseum äußerlich und in seiner Umgebung in den letzten Jahren wenig gepflegt worden und machte nicht den Eindruck, der ihm seiner Bedeutung nach zukam, es ist aber zu hoffen, daß es nach der Vernachlässigung früherer Regierungen jetzt in einen würdigeren Zustand gebracht worden ist.

Das Ende des „Ordens"-Unfugs

Das Reichsinnenministerium veröffentlicht die amtliche Begründung zu dem am 15. Mai ergangenen Ordensgesetz. Darin wird hervorgehoben, daß dem in den Nachkriegsjahren hervorgetretenen Ordensmißbrauch ein Riegel vorgeschoben werden müsse. Die Unsitte des Verleihens und Tragens von Privatorden hat, so fährt die Begründung fort, im Laufe der Zeit einen Umfang angenommen, der in der Oeffentlichkeit zu umso berechtigteren Klagen Anlaß gibt, als sich häufig hinter der „Ordensverleihung" die Absicht der Geschäftemacherei verbirgt. Um auch diejenigen zu treffen, die aus dem Ordensunfug ein Geschäft machen, ist bereits die Herstellung solcher Abzeichen und die auf Absatz gerichtete Tätigkeit bei Strafe verboten. Die Begründung hebt weiter hervor, daß derjenige, der unbefugt einen richtigen Orden trägt oder unbefugt einen Ehren- oder Berufstitel führt, ebenso strafwürdig ist wie derjenige, der sich mit einem Privatorden „schmückt".

Deutscher Segelflieger bei Belfort gelandet

(Telegraphische Meldung.)

Mannheim, 29. Mai. Am Sonntag gegen 17,30 Uhr landete der Mannheimer Segelflieger Ludwig Hoffmann nach einem Flug von der Hornisgrinde (Schwarzwald) aus in Montbeliard bei Belfort (Frankreich). Die Entfernung von der Startstelle beträgt 180 Luftkilometer. Den Nachrichten zufolge soll die Aufnahme des Deutschen recht freundlich gewesen sein. Sein Flugzeug wurde vorläufig sichergestellt und Hoffmann nach Feststellung des Sachverhaltes sofort auf freien Fuß gesetzt. Hoffmann selbst konnte die Tatsache seiner glücklichen Landung noch am Abend telephonisch nach Mannheim berichten. Vom Segelfliegerlager Hornisgrinde aus sind bereits Helfer unterwegs, um den Rücktransport des Hoffmannschen Flugzeuges zu veranlassen. Der Start von der Hornisgrinde war um 12 Uhr mit Gummischleppseilen erfolgt.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Beauftragten für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop. Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, von Ribbentrop habe sich nach Genf begeben, entspricht nicht **den Tatsachen.**

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Von Professor Dr. jur. A. Nikisch. In Sammlung „Das dritte Reich". (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig). — Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist von den Führern der Bewegung als ein Markstein in der Geschichte des Arbeitsrechts gefeiert worden. Professor Nikisch, der Mitglied des Arbeitsrechtsausschusses in der Akademie für deutsches Recht ist, gibt hier eine gemeinverständliche Einführung in das Gesetz, die sich durch Uebersichtlichkeit und Zuverlässigkeit auszeichnet. Der neue Geist des Gesetzes, der Gedanke der Betriebsgemeinschaft und das Führerprinzip sind klar herausgearbeitet. Die Bestimmungen über die Betriebsordnung, über Kündigungs- und Entlassungsschutz werden eingehend behandelt.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Das Reich der Frau

Aermel und Garnierungen

Aermelformen und Garnierungen sind für das neue Kleid ebenso wichtig wie für das ältere bekömmlich. Denn die Mode, die auf kleine Neuheiten Wert legt, ist erst wirklich reizvoll, wenn man diese Kleinigkeiten weitgehend berücksichtigt. Wenn man stärker geworden ist, wird man zwar auch die Grundform des Kleides verändern müssen, doch den neuesten Eindruck schafft man durch Anpassung der Aermel und Ausschnittgarnierungen.

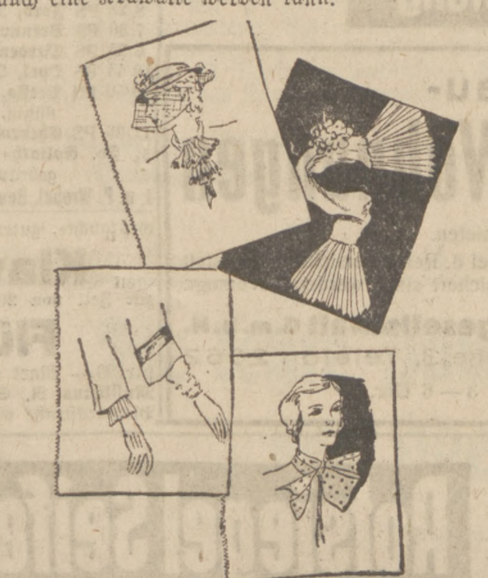
Größere Halsausschnitte gewinnen an modischem Reiz durch duftige Umrahmungen. Gerollte, gerüschte und plissierte Streifen aus Voile, Mull, Organdi und Leinen sind eigentlich ohne schneiderische Talente herzustellen, und auch die Preise hierfür sind so niedrig, daß auch der größte Vorrat daran kein Luxus sein kann. Volants, einfach oder doppelt, und dreifach abgestuft, kleiden ältere Damen ebenso gut wie junge Mädchen. Auch, ob der Ausschnitt rund, spitz oder eckig ist, spielt gar keine Rolle, weil man diese Garnierungen sowieso rund zuschneidet, so daß sie beim Aufheften jede gewünschte Linie annehmen. Zur karierten Musseline- oder Organdibluse, die für hochsommerliche Kostüme — ob aus Leinen, feinem Wollstoff oder aus Seide — modern ist, sind duftige Volantgarnierungen immer geschmackvoll, die vorn ein wenig unter dem Ausschnitt enden, damit die Figur strecken und jabotartig aussehen. Zum halben, bauschigen Aermel — der sogenannten Ballonform — mit oder ohne Plisseestreifen am viereckigen Ausschnitt, der seitlich durch ein aufgesetztes Schleifchen aus dem Stoff der Bluse unterbrochen werden kann.

Erstaunlich einfach im Schnitt und apart in der Wirkung sind die modernen einfarbigen Organdiblusen, deren Oberteil in kleine waagerechte Faltengruppen abgenäht wurde, so daß die seitliche Verlängerung eine volantartige Aermelandeutung gibt. Hierzu ein in gleicher Manier abgenähtes Jabot oder eine Schleife, deren Rand mit durchschnittenem Maschinenhohlsaum versäubert wird.

Beliebt für dunkle Seidenkleider ist der kleine, halbhohe Stehkragen mit angesetztem breiten Jabot aus geraden, in der Mitte gezogenen Mullstreifen, aus Organdi oder aus Spitzen. Trägt man dazu den großen, runden Hut, so ergibt sich ein sehr damenhafter Anzug für höchste Ansprüche.

Die Mode der kurzen, halblangen und weiten dreiviertellangen Aermel regt zur Verwendung von engen Doppelärmeln an Stelle der Stulpe, von Volants, Manschetten, Schlitzgarnierungen und Bündchenvariationen an. Neu als Aermelbesatz an einfarbigen Kleidern sind Blenden und Vorstöße aus kariertem Taft und dazu passende, breite Schärpen. Auch die Krawattenschleife aus gepunktetem Mull, gestreifter Seide und kariertem Taft zählt zu den Modegünstlingen für alte und neue Kleider.

Der lose Schal, über jeder Bluse, jedem Kleid und dem Kostüm schnell arrangiert, wird jetzt aus zartgemustertem Seidenmusseline, auch Chiffon, in Verbindung mit farblich dazu abgestimmten Ansteckblüten getragen. Seine Enden lassen sich mit Sonnenplissee-Streifen begrenzen oder in Doppelschleifen legen, so daß aus dem Schal auch eine Krawatte werden kann.



Links oben: Flottes Nachmittagshütchen mit gesteiftem Schleier. Dazu ein Georgette-Jabot.

Rechts oben: Musseline, Schal mit Plissee-Enden und farblich passenden Ansteckblüten.

Links unten: Garnierungen für dreiviertellange Aermel.

Rechts unten: Gepunktete Mullschleife für ein hochgeschlossenes Kleid.

40 Grad Hitze und kein Eisschrank

Frischhalten von Lebensmitteln ohne Kosten — Die kühle Bowle — ohne Eis

Unsere Großmütter und Mütter hätten uns junge Hausfrauen sicher erstaunt angesehen, wenn man ihnen erzählt hätte, daß man in den heißen Sommertagen auch sehr gut ohne Eisschrank auskommen kann. Früher gehört der Eisschrank einfach zur Ausstattung — heute hat er oft in der kleinen Neubauwohnung nicht Platz, außerdem sind so viel wichtigere Sachen anzuschaffen, daß man sich den Eisschrank immer noch für bessere Tage aufspart.

Wie hilft man sich nun, wenn draußen die Sonne herniederbrennt, die Butter anfängt zu laufen, der Käse austrocknet und die Wurst „schwitzt"? Mit dem besten Willen erlaubt es die Wirtschaftskasse nicht, jeden Tag eine Stange Eis zu kaufen, die ja auch ohne Eisschrank sehr schnell schmilzt. Ein guter Helfer in der Not ist das Salz, das gewöhnliche Kochsalz! Speisen, die kühl gehalten werden sollen, schüttet man am besten in Tongefäße oder Steintöpfe. Diese Töpfe umhüllt man mit einem Woll-Lappen, den man vorher in Salzwasser getaucht hat. Durch die Verdunstung des Salzwassers wird den Speisen Wärme entzogen, und sie kühlen schnell aus. Die neuen Butterdosen mit dem weißen Filzdeckel beruhen ja auf demselben System, auch hier wird Kühle durch Verdunstung erzielt! Wichtig ist das Salzwasser, denn gewöhnliches Leitungswasser hat lange nicht die kältende Kraft!

Wie schnell verliert Aufschnitt in der warmen Jahreszeit sein hübsches Aussehen, die Wurstscheiben werden fettig, und der Schinken krümmt sich vor Angst zusammen, wird hart und trocken. Nach Möglichkeit sollte man im Sommer Wurst nicht aufgeschnitten kaufen, sondern im Stück. Das Stück umwickelt man ebenfalls mit einem angefeuchteten Tuch, das man in Salzwasser tauchte. Die Schnittfläche wird dick mit Schmalz oder Butter bestrichen, dann bleibt auch die erste Scheibe stets ganz frisch! Aufschnitt wird dicht zusammengelegt, in angefeuchtetes Pergament gehüllt und zwischen zwei Teller gelegt. Besonders im Sommer sollte man überall gut für Zugluft sorgen, mindestens zweimal müssen in der Speisekammer Türen und Fenster gleichzeitig geöffnet werden, damit ordentlich Durchzug kommt.

Trockener Käse wird hart und rissig. Die Käseglocke allein tut es im Sommer nicht. Hartkäse umhüllt man mit einem feuchten Tuch, ebenfalls mit Salzwasser getränkt, ist der Käse schon sehr hart geworden und will man ihn nicht als Reibekäse verwenden, so muß man ihn einen Tag über in Buttermilch legen, er wird dann wieder fast wie frisch! Will man den Käse unter der Glocke lassen, so umhüllt man die Glocke mit einer Serviette, die mit dem Rand in ein Wasserbecken taucht, sodaß sie sich immer voll Wasser saugen kann. Das Wasser muß öfter erneuert werden Auf diese Weise hält sich der Käse sehr lange frisch.

Mit Fleisch muß man vorsichtig sein. Gerade im Sommer kommt es leicht zur Fleischvergiftung. Schabefleisch darf an heißen Tagen nie länger als eine Stunde stehen, sonst ist es gefährlich! Will man also Beefsteaks machen, so darf man das Hackfleisch erst ganz kurz vor Gebrauch vom Fleischer holen, der verpflichtet ist, im Sommer das Fleisch jedesmal frisch durchzudrehen! Uebriggebliebene Braten hebt man am besten in Steintöpfen auf. Man umwickelt das Fleisch mit einem in Essig getränkten Tuch, das öfters erneuert werden muß. Vorher muß man probieren, ob der Essig auch nicht zu scharf schmeckt. Rohes Fleisch wird ebenso behandelt, doch sollte man in den heißen Tagen keinen Vorrat davon haben!

Wie schön ist es, wenn man an schönen Sommerabenden eine Bowle trinken kann! Allerdings, jeder Geschmack wird einem verdorben, wenn die Bowle lauwarm serviert wird! Wie hilft man sich, wenn man kein Eis hat? Vor allen Dingen müssen die Weinflaschen gut vorgekühlt werden, indem man sie schon am Morgen unter das fließende Leitungswasser stellt. Es gibt jetzt kleine praktische Gummischläuche, die an die Leitung angeschlossen werden, mit einem Ring versehen sind und um die Flaschen gelegt werden. Diese Apparate kosten nur ganz wenig und sind sehr praktisch. In einer Stunde ist die Flasche ohne Eis — eiskalt! Die Bowle bereitet man am besten in einem Tongefäß, das viel besser kühl hält als Kristall. Es gibt jetzt so hübsche Keramiken, daß man so ein Tongefäß ruhig auf den Tisch bringen kann. Umhüllt man die Bowle eine Stunde vor Gebrauch mit einem feuchten Tuch und stellt sie in die Zugluft, so hat man unter Garantie eine Erfrischung, der keiner anmerkt, daß sie ganz ohne Eis gemacht wurde!

Dagmar Köhler.

Tomatengerichte / Von Marga Retzlaff

Jetzt kommt bald wieder die Zeit, wo Tomaten so preiswert sind, daß es auch der sparsamsten Hausfrau möglich ist, diese gesunde Frucht recht oft zu verwenden. Weil die Verwendung der Tomate so mannigfach und der Eisen- und Vitamingehalt dieser Frucht, die ein Mittelding zwischen Obst- und Gemüse darstellt, heute allgemein anerkannt ist, wird jede Hausfrau für Ratschläge hinsichtlich der Tomatenbereitung dankbar sein.

Jede Tomatensuppe gewinnt an Geschmack und Nährwert, wenn man sie mit ein bis zwei Eßlöffeln roher Sahne vollendet. Will man keine Reiseinlage geben, so schmecken geröstete Brotwürfel oder ganz kleine Spaghetti ebenfalls sehr gut.

Tomatensoße paßt eigentlich zu allem. Nudeln Reis, gekochtes Rindfleisch, die meisten Fischarten und auch Klöße jeder Art sowie Nokkerl bilden die dazu gehörige Ergänzung. Die beste Zubereitung von Tomatensoße erfolgt auf die Weise, indem man die Tomaten backt oder anbrät, durch ein Sieb streicht, mit etwas Zucker, Salz und Pfeffer würzt, mit Fleischbrühe aufkocht und mit Reismehl bindet.

Tomatenmus und Tomatenmark werden in vielen Haushalten vorrätig gehalten. Wegen ihrer starken Verwendungsmöglichkeit ist das sehr zu empfehlen. Tomatenmark kann unter Weißkäse verrührt, mit Butter vermischt als Weißbrotaufstrich gegeben werden Parmesan erhöht den Wohlgeschmack aller Tomatengerichte um ein Beträchtliches.

Bei gefüllten Tomaten spielt die Phantasie eine große Rolle, sie bilden eine Möglichkeit zu guter und, was die Hauptsache ist, den Familienmitgliedern nicht lästiger Resteverwertung. Zur Füllung der Tomaten eignet sich eigentlich alles. Vom gekochten Rheinsalm, der übrigblieb, bis zur letzten Speckscheibe, vom Champignonstückchen bis zum Käsewürfel kann alles praktisch verwertet werden. Reh-, Schinken- und Wurstabfälle werden auf diese Weise wieder ansehnlich. Nachstehend ein paar besonders gute Zusammenstellungen:

Hartgekochtes Eigelb wird mit Fischresten, Pfeffer, Salz, Essig und Oel zu einer breiartigen Masse verarbeitet. Die Früchte werden damit gefüllt, während das gehackte Eiweiß mit Petersilie vermischt und auf die obere Tomatenkuppe gestreut wird

Andere Fisch- oder Fleischreste werden mit Mayonnaise verdickt und als Füllung der Tomaten verwendet. Es sieht besonders gut aus, wenn man eine oder mehrere Oliven neben jede Frucht gibt und diese überdies auf einen gezackten Papierunterlatz legt.

Daß sich auch geschlagene Sahne mit Meerrettich, Paprika, Zucker, einer Prise Salz und irgend welchem Jus oder Gelee zur Füllung von Tomaten eignet, ist wohl weniger bekannt. In der südfranzösischen und spanischen Küche ist dieses überaus wohlschmeckende Rezept häufig anzutreffen, Krebsschwänzchen, gehackte Champignons und Roquefort als Tomatenfülle bilden bereits erlesene Leckerbissen. Trotzdem seien auch sie der Vervollständigung halber angeführt. Roquefort kann mittels Apfelsinen- und Zitronenschale gewürzt werden. Daß man ihn vorher durch ein Sieb streichen und mit Sahne breiartig gestalten muß, ist wohl jedermann klar.

Bleichsellerie, und zwar in rohem Zustande, Aepfel und hartgekochtes Eiweiß ergeben eine gute Fülle, die sich für Rohköstler ganz besonders eignet. Als vornehmes Vorgericht werden Hühnerfleischstücke oder sonstiges Fleisch, mit Mayonnaise vermischt, hinzugefügt.

Außer gefüllten Tomaten bilden Tomatensalate jederzeit einen beliebten Nachtisch. Estragon und Kerbel, Champignons und feingehackte Chalotten ergeben eine feine Ergänzung. Man kann dieses Gericht auch in eine feuerfeste Porzellanschüssel tun und vor dem Anrichten überbacken, so daß es nicht als Salat, sondern als eigener Gemüsegang gereicht wird. Olivenöl eignet sich in diesem Falle besser als Butter.

Möbel aus deutschem Holz

Die Lage des deutschen Holzmarktes in den letzten Vorkriegsjahren ebenso wie eine verfehlte Handelspolitik in der Nachkriegszeit haben es mit sich gebracht, daß der Rohstoffmarkt der deutschen Möbelindustrie mit ausländischen Hölzern überschwemmt wurde, während die deutsche Holzwirtschaft in die allergrößte Notlage geriet. Das Ueberangebot an Möbeln aus ausländischem Holz ließ, unterstützt durch die Reklame, in der deutschen Käuferin die Vorstellung entstehen, als ob nur Auslandshölzer dauerhaft und schön sein könnten. Die Qualität des unter anderen klimatischen Verhältnissen gewachsenen Auslandsholzes soll nicht bezweifelt oder herabgesetzt werden. Andererseits darf aber die deutsche Frau wissen, daß in unserem Vaterlande Eichen, Eschen, Birken, Birn- und Kirschbäume und Schwarzwaldnußbäume in großer Zahl wachsen, die wohlfeiler sind als Auslandsholz und für die Möbelherstellung glänzend geeignet sind. Angefeuert durch die nationalsozialistische Gedankenwelt haben sich in neuester Zeit deutsche Architekten und Tischler daran gemacht, neue Formen für Möbel aus deutschem Holz herauszuarbeiten. Nicht allein die inländische Holzwirtschaft wird dadurch belebt, auch das Kunsthandwerk, das durch das Ueberwiegen der rein fabrikmäßigen Herstellung in den letzten Jahren sehr gelitten hat, erhält dadurch neue lohnende und schöne Aufgaben. Was bisher auf diesem Gebiet auf Ausstellungen in den großen Städten gezeigt wurde, bietet der deutschen Hausfrau eine Fülle von Anregungen und Belehrungen, ihr Heim schön und echt deutsch zu gestalten. Auch Industrie und Handwerk werden dadurch angespornt, deutsche Rohstoffe zu verarbeiten.

Die deutsche Frau kann dank ihrer Gestaltungsfähigkeit aus dem Gefühl heraus durch Nachfrage, Interesse und Rat dem Künstler, Tischler und Fabrikanten zur Seite stehen, in ihrem Suchen nach einer Möbelart, die nicht nur vollendet schön und echt deutsch, sondern zugleich neuzeitlich praktisch und der Familie und der gesamten Volkswirtschaft am dienlichsten ist.

„Villa oder Siedlungshaus?". Diese Frage wird im Juni-Heft der „neuen linie" in dem Beitrag „Waldsiedlung am Seeufer" geklärt. Paul Fechter plaudert über „Das Meer der neun Länder", ein Aufsatz, der das Lob der oft verkannten Ostsee singt und mit schönen Fotos illustriert ist. Die bunte „Sommerliche Bergfibel", Zeichnungen und Verse von Hubert Mumelter und der reiche Modeteil seien noch betont.

Bewährte Mittel der häuslichen Gesundheits- und Krankenpflege. Von Dr. med. H. Malten, Baden. Mit Bildern. Süddeutsches Verlagshaus GmbH., Stuttgart-N., Birkenwaldstraße 44. Preis 1,10 RM. (Porto 8 Pfg.). Die meisten schweren Krankheiten beginnen mit kleinen Gesundheitsstörungen. Dr. Malten zeigt, welche Heilwirkungen man mit ganz einfachen Behandlungsmitteln erzielen kann. Einfache, klare Anweisunlassen keine Zweifel und Irrtümer aufkommen.

Atmungsgymnastik, wie sie sein soll. Praktische Atemschule mit 45 Bildern. Von Heinz Eschwege. Preis 1,10 RM. Süddeutsches Verlagshaus GmbH., Stuttgart, Birkenwaldstraße 44. Richtiges gesundes Atmen ist die Voraussetzung für körperliches und seelisches Wohlbefinden. Die hier in allen Einzelheiten beschriebenen Uebungen sind von Aerzten als aufbauend, kräftigend und entspannend empfohlen worden.

Halte Herz und Arterien gesund! Wirksame Vorbeugung und Schutz vor Arterienverkalkung und Herzschlag. Von Dr. med. Wilh. Niederland, leit. Arzt am Sanatorium Schloß Rheinburg (m. zahlreichen Bildern, Preis 1,60 Mark. Falken-Verlag, Berlin-Lichterfelde.) — „Der Blutdruck muß herunter!" — das ist heute eine stehende Redensart. Tatsächlich nehmen die Erkrankungen des Herzens und der Arterien ständig zu. Sie erscheinen als Todesursache neben dem Krebs immer häufiger. Erhöhter Blutdruck und Arterienverkalkung sind aber nicht Krankheiten für sich, sondern erst die Folgen verschiedener Störungen. In dieser Schrift wird dargelegt, wie man dem „Schlaganfall" oder Herz- und Gefäßtod vorbeugt und wie der Gefährdete sich zu verhalten hat. Sie zeigt, daß nicht Chemikalien Heilung auf die Dauer bringen, sondern in erster Linie natürliche Heilmittel, die teilweise bis auf den genialen Volksarzt Prießnitz zurückgehen. Ihre sinngemäße Anwendung wird ausführlich beschrieben und durch Bilder aus der Praxis des Verfassers dargestellt.

Die ‚Ostdeutsche' erzählt aus aller Welt

Deutschlandflug einer Ente

Worpswede. Vor kurzem verkaufte ein Bauer in Worpswede eine männliche Ente nach Ulm an der Donau. Mit der Bahn wurde der Enterich nach seiner neuen Heimat gesandt, doch schien er damit nicht recht zufrieden zu sein, denn er machte sich eines Tages wieder auf die Wanderschaft. Wohin, das sollte sich bald zeigen. Nach einem Flug von vierzehn Tagen kam er nämlich wieder in seiner alten Heimat Worpswede an — zum Erstaunen, wenn auch nicht zur Freude seines ehemaligen Besitzers. Der Enterich hat also quer durch Deutschland seinen heimatlichen Stall wiedergefunden. Was ihn nach Hause zurücktrieb, weiß man nicht — wahrscheinlich war es aber nicht die Liebe zu seinem Bauern, sondern die Sehnsucht nach seiner zurückgebliebenen „anderen Hälfte". Es wird dem Bauern, wenn er den Enterich wirklich los sein will, nichts anderes übrig bleiben, als auch die dazugehörige Ente mit nach Ulm zu verkaufen.

Auguste und die Wanzenschlacht

Köln. Auguste, eine blühende Jungfrau vom Lande, kam nach Köln und trat bei einer Familie in Diensten. Schon in der ersten Nacht, als sich Auguste kaum zur Ruhe gelegt hatte, brach in ihrem Schlafgemach eine „blutige Revolution" aus. Ein Heer von Wanzen und Flöhen fiel über das Mädchen her und biß und stach es in brutalster Weise. Am anderen Morgen, als Auguste ihre zahlreichen Wunden bei Licht besehen hatte, stellte sie die Arbeit ein und erhob am Arbeitsgericht Klage gegen ihren Dienstherrn auf Zahlung von Kündigungsentschädigung. Hier schilderte sie den nächtlichen Kampf mit dem Ungeziefer. Die Wunden im Gesicht seien bereits geheilt, aber sie sei bereit, vor Gericht ihre Arme zu entblößen, damit die Herren sehen könnten, wie sie zugerichtet sei. Der Beklagte meinte, es könne nicht so schlimm mit dem Ungeziefer sein, da die Vorgängerin der Klägerin im gleichen Bett geschlafen, aber sich niemals beklagt habe. Uebrigens habe er jetzt das Schlafzimmer desinfizieren lassen. Vorsitzender zur Klägerin: „Dann könnten Sie ja jetzt wieder dort eintreten?" — Auguste antwortete: „Ich kann mich doch nicht ganz von den Tieren auffressen lassen." Vorsitzender: „Sie hören doch, daß die Tiere durch Desinfektion beseitigt sind." Mit mutiger Entschlossenheit erklärte Gustchen: „Dann will ich es noch einmal versuchen." — Als sie den Gerichtssaal verließ, flüsterte ihr einer aus dem Publikum zu: „Auf in den Kampf . . .!"

Russische Munition gefunden

Hohenstein. Vor einiger Zeit fand bei Arbeiten in den Anlagen am Tannenbergdenkmal in der Nähe des Teiches einen verlöteten Blechkasten, in dem sich etwa 300 Schuß Infanteriemunition befanden. Die Munition, die russischen Ursprungs und noch gut erhalten ist, stammt anscheinend aus den Gefechten bei Hohenstein.

Eine Warnungstafel bringt den Tod

Adorf i. V. In der Nacht fuhr der 26jährige Schlosser Thomä aus Adorf mit dem 27jährigen Fleischergesellen Kurt Rau aus Adorf von Markneukirchen nach Adorf. In Adorf kam der Soziussitzer Rau mit dem Kopf an eine an der Straße stehende Stange einer Warnungstafel für die dort die Straße kreuzende Eisenbahn in Berührung. Er stürzte schwer verletzt vom Sozius, ohne daß es Thomä gleich bemerkte. Rau verstarb am Mittwochvormittag im Krankenhaus zu Oelsnitz.

Der Sprung nach dem Fußball

Frankfurt a. Main. Eine tragikomische Geschichte ereignete sich in der Vorstadt Höchst. Vor der Gasfabrik inszenierten einige halbwüchsige Burschen auf der Straße ein Fußballspiel Allerdings ist das „Fußballern" auf der Straße grundsätzlich verboten, aber wenn die aufmerksame Schupo zufällig anderwärts patrouilliert, kann das Verbot auch schon einmal umgangen werden.

Der Kampf ist im besten Gange, August der „Mittelstürmer" setzt an und — — schwubb saust der Ball über die Mauer der Gasfabrik in den Hof. Harry, der Siebenjährige, wird beauftragt, mit Hilfe der anderen rüberzuklettern und den Ball wieder zu holen. Zwei drei Burschen schieben von unten nach, Harry erreicht die Mauerkante, zieht sich hinüber und springt ausgerechnet in ein offenes Faß, das bis an den Rand mit schönem schwarzen Teer gefüllt ist. Es gelang nur mit großer Mühe und Anstrengung, den verunglückten Jungen, der fürchterlich schrie, aus dem Teerfaß herauszuziehen. Die Rettungswache brachte ihn sofort ins Krankenhaus, wo der kleine Fußballspieler zuerst einmal gereinigt wurde und dann in ärztliche Behandlung gegeben wurde. Sein Befinden soll zufriedenstellend sein.

Das fruchtbare Gdingen

Nach einer Berechnung des Statistischen Amtes beim Gdinger Regierungskommissariat weist Gdingen (Gdynia) von allen Städten Polens den größten natürlichen Bevölkerungszuwachs auf. Im Jahre 1933 wurden in Gdingen 449 Ehen geschlossen und 1439 Geburten sowie 504 Todesfälle registriert. Der natürliche Zuwachs betrug somit 935 Personen. Nach der Statistik entfallen auf 1000 Einwohner von Gdingen 11,2 Ehen, 36 Geburten sowie 12,6 Sterbefälle. Die Durchschnittszahl der Eheschließungen auf 1000 Einwohner in ganz Polen beträgt 8,3, der Geburten 26,5 und der Todesfälle 14,2 Der natürliche Zuwachs auf 1000 Personen in Gdingen ist demnach 23,4, in ganz Polen 12,6 Prozent groß.

Amerikanischer Schwerverbrecher und seine Gefährtin erschossen

New York. In Shreveport (Louisiana) ist einer der bekanntesten amerikanischen Schwerverbrecher namens Clyde Barrow zusammen mit seiner Gefährtin auf der Landstraße überraschend erschossen worden. Barrow wurde von den Behörden in Verbindung mit etwa einem Dutzend Mordtaten, mehreren Entführungen und zahlreichen Banküberfällen gesucht. Die Polizei beobachtete ihn in Begleitung seiner Gefährtin in der Nähe des Hauses seiner Verwandten, wo er sich seit etwa sechs Wochen aufhielt. Sie eröffnete sofort auf beide das Feuer, ehe sie ihrerseits von den Waffen Gebrauch machen konnten. Der Verbrecher und seine Gefährtin waren gerade mit dem Verladen von Waffen beschäftigt.

Entsetzlicher Geschwistermord in Polen

Warschau. In einem Walde in der Nähe des Dorfes Kudynowce wurden von Bauern die furchtbar verstümmelten Leichen zweier junger Mädchen aufgefunden, die als Stefania und Jania Baryn, Töchter eines vor kurzem verstorbenen Großbauern der Gegend, festgestellt werden konnten. Feststellungen der Polizei ergaben, daß der Bruder der Ermordeten, der 23jährige Michael, die Tat selbst ausgeführt hat, um sich auf diese Weise in den Besitz des gesamten väterlichen Erbes zu setzen. Der Schwesternmörder wurde verhaftet. Auf die Nachricht von der entsetzlichen Bluttat sammelten sich die Bauern der Umgegend in größter Erregung vor dem Gefängnis. Da Gefahr besteht, daß die Bauern das Gefängnis stürmen und den Mörder lynchen, sind starke Polizeiposten herangezogen worden.

Bombe im Postpaket

Washington. In einem Postamt in Washington ereignete sich eine schwere Explosion. Eine Bombe mit starker Sprengladung, die sich in einem Postpaket befand, explodierte in dem Augenblick, als ein Postbeamter das Paket in der Hand hielt. Durch die Explosion wurde dem Postbeamten eine Hand zerschmettert; sein Gesicht wurde furchtbar verstümmelt. Ein zweiter Postbeamter, der sich in der Nähe befand, trug schwere Brandverletzungen davon.

Das eigene Kind in Pfeffer getötet

Siena. Ein grauenhaftes Verbrechen hat ein Dienstmädchen begangen, das bei dem Besitzer einer Pfeffermühle in Siena angestellt war. Sie nahm, während die Dienstherrschaft abwesend war, ihr neugeborenes Kind und legte es mit dem Gesicht nach unten in einen Sack voll Pfeffer! Nach wenigen Minuten war das Kleine qualvoll erstickt. Gerade, als sie es beiseite bringen wollte, kam der Besitzer zurück und übergab die unmenschliche Mutter der Polizei.

Ein Toter „blecht" nach 17 Jahren

London. Louis Bauer in Manchester soll ein großer Lump gewesen sein. Ein Mann, der immer in eleganten Kleidern herumlief, gut lebte und nachher nicht bezahlte. Das hatte ihm keiner seiner Gläubiger vergessen, obwohl er schon siebzehn Jahre tot war.

Heute haben sie ihre Meinung geändert. Denn auf einmal kam die Nachricht, daß ein gewisser Louis Bauer ihnen ein Legat ausgeschrieben habe, genau in der Höhe der seinerzeitigen Schulden und eines mäßigen Zinssatzes.

Als Legat, weil ja die Schuldenforderung durch die Zeit längst überholt war. Dieses Vermächtnis fand man unter den Papieren der jüngst verstorbenen Gattin des Prassers. Ihr hatte Louis Bauer aufgeschrieben, er habe sich über einige seiner Gläubiger so geärgert, daß sie erst nach dem Tode seiner Gattin ihr Geld bekommen sollten. Sie möge sich durch nichts in der Welt bewegen lassen, vorher zu zahlen. Also handelte denn auch die Witwe.

Den Gläubigern oder deren Erben fällt die unerwartete Summe wie ein großes Los in den Schoß. Sie nehmen alle bösen Worte zurück über den Louis Bauer und nennen ihn heute einen netten und freundlichen, wenn auch ein wenig spaßigen Herrn. Denn wo hätte man je gehört, daß ein Toter nach siebzehn Jahren seine Schulden bezahlt!

70 Jahre im Krankenhaus

Portsmouth. Dieser Tage ist im Krankenhaus von Portsmouth eine 82jährige Greisin namens Jane Larman gestorben, die einen traurigen Rekord aufgestellt hatte: Als 12jähriges Mädchen war sie ins Krankenhaus gekommen und ist volle 70 Jahre darin geblieben. Sie war so schwächlich, daß ein Leben ohne ärztliche Aufsicht für sie nicht denkbar gewesen wäre; überhaupt stehen die Aerzte vor einem Rätsel, wie die Frau so lange hat leben können. Während der ganzen Zeit war sie nur einmal, im Jahre 1907, für zwei Monate außerhalb des Krankenhauses.

Tiger im Maschinenraum

Bombay. Ein wirklich einzigartiger Zwischenfall ereignete sich an Bord des Dampfers „Bengalia", der von Bombay nach London fuhr. Während das Schiff noch im Indischen Ozean war, ertönten aus dem Maschinenraum andauernde Alarmsignale. Durch einen Zufall war es zwei Tigern, die in einem Verschlag neben dem Maschinenraum gefangen waren, gelungen, sich zu befreien. Sie drangen in den Maschinenraum ein und griffen die Maschinisten an, die sich nur mit Mühe und Not retten konnten. Es dauerte mehr als drei Stunden, bevor man die Bestien wieder eingefangen hatte und die Reise fortsetzen konnte.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Erfolgreiche Bemühungen des Landeshauptmanns

Baldige Quotenausschüttung bei der Hansabank i. L.

Die Provinzialbank mit der weiteren Liquidation beauftragt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. Mai.

Am Dienstag fand die ordnungsmäßig einberufene Generalversammlung der Hansabank Oberschlesien, Aktiengesellschaf in Liquidation, Beuthen, statt. Nach Feststellung der stimmberechtigten Aktionäre, die insgesamt 6047 Stimmen vertraten, eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Willimsky, die Generalversammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Vor Eintritt in die Beratungen wurde dem Vertreter der Provinzialverwaltung das Wort zu folgender Erklärung erteilt:

„Die Provinzialverwaltung, unter Führung ihres neuen Landeshauptmanns Adamczyk, legt großen Wert darauf, daß die Liquidation der Hansabank in der kürzesten Zeit beendet wird. Insbesondere macht der Landeshauptmann seinen ganzen Einfluß bei den zuständigen Stellen dahin geltend, für die Gläubiger bald wieder eine Quotenauszahlung zu beschaffen. Die Verhandlungen, die dieserhalb mit dem Reiche geführt worden sind, haben zum Ergebnis gehabt, daß in der nächsten Zeit mit einer Ausschüttung an die Gläubiger gerechnet werden kann. Gleichzeitig wird durch eine Aenderung in der Durchführung der Liquidation eine Kostenersparnis eintreten. Der Landeshauptmann wünscht, daß die noch vorhandenen Vermögenswerte, deren Realisierung bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage und infolge des gesetzlichen Vollstreckungsschutzes zur Zeit noch nicht möglich ist, im Interesse aller Beteiligten allmählich bestmöglichst verwertet werden. Dies ist ohne große Kosten nur dann zu erreichen, wenn ein Bankinstitut mit der Durchführung der weiteren Liquidation beauftragt wird."

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der von Dr. Palaschinski (Beauftragter des Landeshauptmanns bei der Liquidation) vorgelesene Bericht der Liquidatoren zur Kenntnis genommen. Als nächsten Punkt der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Bericht des Aufsichtsrats. Die weiteren Beschlußfassungen über die gesetzlich vorgeschriebenen Punkte der Tagesordnung, die Genehmigung der Bilanz, Entlastung der Liquidatoren und des Aufsichtsrates, wurden vertagt mit Rücksicht auf den noch zu erwartenden Revisionsbericht des Reichswirtschaftsministeriums.

An Stelle von zwei ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedern wurde der Aufsichtsrat durch einen Vertreter der Provinzialverwaltung und einen weiteren Vertreter der Gläubigerschaft ergänzt. Da Bankdirektor Seemann sein Amt als Liquidator niedergelegt hat und auf Vorschlag des Landeshauptmanns

die weitere Liquidation bei der Provinzialbank in Ratibor

durchgeführt werden soll, wurden zu Liquidatoren die Herren Bevollmächtigter Dr. Ruffek und Bankbeamter Winkler einstimmig gewählt.

Der Vertreter der Provinzialverwaltung wies darauf hin, daß es im Interesse der Gläubiger liegt, **wenn sie in der nächsten Zeit keine unnötigen Anfragen an die neuernannten Liquidatoren richten. Es wird dafür gesorgt werden, daß die Ueberleitungsarbeiten in der kürzesten Zeit zu Ende geführt werden.** Nur dadurch wird es möglich sein, die beabsichtigte baldige Auszahlung einer Quote, die ja im Interesse aller Gläubiger liegt und für den Wirtschaftsaufbau unserer Provinz gerade jetzt von besonderer Bedeutung ist, in kürzester Zeit durchzuführen. Aus diesem Gunde sind die Liquidatoren angewiesen worden, unnötige Anfragen in der nächsten Zeit nicht zu beantworten.

Baldige Ausnutzung der Asmussen-Erfindung?

Die letzte Hauptversammlung des Oder-Vereins

(Eigener Bericht)

Bad Carlsruhe, 29. Mai.

Am Dienstag vormittag fand in Bad Carlsruhe die letzte Hauptversammlung des Oberschlesischen Odervereins e. V. statt. Landeshauptmann Adamczyk eröffnete die letzte Hauptversammlung und erteilte nach einer kurzen Begrüßung Direktor Langosch das Wort zur Berichterstattung über die Vereinstätigkeit vom 1. 1. 1933 bis 24. 5. 1934.

Aus dem Bericht ging hervor, daß das Jahr 1933 in diesem Jahrhundert das 8. und zugleich schlimmste Trockenjahr für die Oderschiffahrt war.

Der Oberschlesische Oderverein hat sich seit seiner Gründung für die Beseitigung der Hindernisse für die Schiffahrt eingesetzt, die Oder zu einer lebensfähigen Schiffahrtsstraße zu machen. Trotz aller Unterstützung der Industrie- und Handelskammer Oppeln, des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Gleiwitz und des Landesplanungsvereins Oberschlesien ist es nie gelungen, diese Mängel vollständig zu beseitigen. Oberpräsident Gauleiter Helmuth Brückner, dessen Weitblick und Tatkraft auch in der Verkehrswirtschaft verknotete Probleme löste, hat alte Baupläne verwirklicht und neue geschaffen. Mit Hilfe von Spenden, und zwar von der Industrie- und Handelskammer Oppeln, Landesbauernschaft Oberschlesien, Provinzialverwaltung Ratibor, Berg- und Hüttenmännischer Verein Gleiwitz, Niederschlesisches Steinkohlensyndikat Waldenburg, Oberschlesischer Oderverein, insgesamt 13 868 Mark, konnte in der Zeit vom 1. bis 5. September

die Erfindung Asmussens

auf der Strecke Breslau—Fürstenberg erfolgreich durchgeführt werden. **Der Landeshauptmann will sich beim Oberpräsidenten dafür einsetzen, daß das Reichsverkehrsministerium die teilweise Anschaffung von Pontons in Angriff nehme.**

Der am 10. April 1934 gegründete Verein zur Wahrung der Oderschiffahrtsinteressen hat an der Verwirklichung nachstehender Aufgaben mitzuarbeiten:

Verwirklichung der noch offenstehenden Staubeckenpläne,

Eisfeste Wehre für die Oberoder,
Elektrifizierung der Schleusen,
Oder-Donau-Kanal.

Nach Erstattung des Kassenberichtes gab Regierungsrat Asmussen einen ausführlichen Bericht über die Probefahrt. Der Verlauf war äußerst günstig. Landeshauptmann Adamczyk versprach, sich dafür einzusetzen, daß Regierungsbaurat Asmussen dem Reichsverkehrsminister persönlich einen Vortrag über seine Erfindungen halten kann.

Zu einer Auflösung des Oberschlesischen Odervereins zur Ueberführung in eine Bezirksgruppe Oberschlesien des Vereins zur Wahrung der Oderschiffahrtsinteressen e. V. in Breslau ist es nicht endgültig gekommen, da Pommern und Brandenburg noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt haben. Die Versammlung beschloß, den Vorstand mit der Liquidierung des Vereins zu beauftragen.

Nach gemeinsamer Mittagstafel fuhren die Mitglieder nach Turawa zur Besichtigung des dortigen Staubeckens.

Im Schleppflug von Breslau nach Gleiwitz

Gleiwitz, 29. Mai.

Die im Auftrage des Deutschen Luftsportverbandes Werbeflüge in Deutschland ausführende Kunstfliegerin Lola Schroeter wird im Laufe des heutigen Nachmittags zwischen 4 bis 6 Uhr auf dem Gleiwitzer Flughafen eintreffen. Das Erscheinen der bekannten Kunstfliegerin erregt umso größeres Interesse, als sie im Segelflugzeug, und zwar im Schlepp eines Motorflugzeuges von Breslau nach Gleiwitz fliegen wird. Lola Schroeter überfliegt im Rahmen der Deutschen Luftfahrtwerbewoche vom 1. bis 8. Juni Deutschland, um das Interesse der deutschen Volksgenossen auf die deutsche Sportfliegerei hinzulenken.

Es wird wärmer!

In Schlesien kam es auch am Montag zu verbreiteten, im Flachlande jedoch nur geringen Regenfällen. Die Wetterlage zeigt nunmehr eine langsame Beruhigung. Die Luftmassen beginnen abzusinken. Es stellt sich daher zeitweise aufheiterndes und tagsüber etwas wärmeres Wetter ein. Mit der Ausbildung von Schauern ist jedoch auch weiterhin zu rechnen.

Aussichten für OS. bis Mittwoch abend:

Bei nordwestlichen Winden und wechselnder Bewölkung einzelne Schauer, tagsüber etwas milder.

Kunst und Wissenschaft

Bier ohne Alkohol

Dem deutschen „Entgiftungsspezialisten" Johann Friedrich Meyer, der bereits vor Jahrzehnten das Verfahren zur Koffein-Entziehung aus der Kaffeebohne erfand und zur Zeit an der Gewinnung einer nikotinfreien Zigarette arbeitet, ist es gelungen, alkoholfreies Bier herzustellen. Die Erfindung kann bereits seit 1932 als abgeschlossen gelten. Praktisch erprobt wurde es zum ersten Male in größeren Mengen am 1. Mai in Berlin, wo 40 000 Liter des neuen alkoholfreien Sportator-Bieres ausgeschenkt wurden. Die Erfindung, die von größter Bedeutung für das Brauereiwesen sein wird, soll der arbeitenden Bevölkerung, den Beamten, Chauffeuren, Straßenarbeitern, Möbelträgern usw. in der Mittagspause den Genuß eines Glases Bier ermöglichen, das sich geschmacklich in keiner Weise vom alkoholhaltigen Bier unterscheidet, jedoch weder müde noch betrunken macht. Es ist nicht beabsichtigt, eine Konkurrenz für die bisherigen Biere zu schaffen, von denen das Berliner Bier etwa 4 Prozent, Münchener Exportbier gegen 7 Prozent, Malzbier nur noch 2,5 Prozent Alkohol enthalten. Das alkoholfreie Bier enthält nur noch den 25. Teil des Malzbier-Alkoholgehaltes, also ein Zehntel Prozent. Es wird wie jedes andere Bier aus Hopfen und Malz hergestellt. Während jedoch jedes andere Brauerzeugnis eine Herstellungszeit von drei Monaten beansprucht, ist das alkoholfreie Bier schon nach 24 Stunden fertiggestellt, da die Hefe schon vorzeitig entfernt wird.

Die bisherigen Erfolge des in Berlin hergestellten Bieres sind sehr zufriedenstellend. Auch fachkundige Biertrinker sollen beim Genuß des Bieres keinen Unterschied feststellen können.

Das Weimarer Nationaltheater in Dresden

Im Rahmen der Reichstheater-Festwoche fand am Montag abend ein Ehrengastspiel des Deutschen Nationaltheaters Weimar im Schauspielhaus Dresden statt. Der Aufführung der Weimarer Künstler, die Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe" boten, wohnten Reichsminister Dr. Goebbels und Frau in Begleitung des Generalintendanten Geheimrats Dr. Adolph bei. Als der Minister den 1. Rang betrat, erhoben sich die Zuschauer und begrüßten ihn in herzlicher Weise. Die Schillersche Dichtung gab den Weimarer Künstlern Gelegenheit, ihre große Kunst unter Beweis zu stellen. Die Aufführung, die Max Brock in Szene gesetzt hatte, wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Im Festspielhaus Hellerau wurde die Musiktragödie „Alcestis" von Gluck aufgeführt. Mit diesem Werk hatte die Dresdener Staatsoper bereits im vorigen Jahre einen großen Erfolg. Die Aufführung war über alles Lob erhaben. Die Alcestis sang Martha Fuchs, die musikalische Leitung hatte Hermann Kutzschbach. Auch der zweite Abend brachte der Reichs-Theaterfestwoche einen großen Erfolg, der sich dem Vortag würdig anreihte.

*

In der gestrigen Dresdener Kritik über „Tristan und Isolde" sind die Namen der beiden Künstler in den Hauptrollen falsch wiedergegeben worden: die Isolde sang Lilly Hofgreen-Dinkela und den Tristan Gunnar Graarud.

Der Berliner Lehrergesangverein in New York. In der überfüllten New-Yorker Tonhalle fand das erste Konzert des Doppelquartetts des Berliner Lehrergesangvereins statt. Lebhafter Beifall erzwang immer neue Zugaben. Dr. Borchers begrüßte die Sänger und nannte sie die **„Dolmetscher des deutschen Liedes"**. Das Konzert wurde umrahmt von den Massenchören der vereinigten Deutschen Sänger von New York. Die deutschen Lehrersänger werden weitere Konzerte in Baltimore, Philadelphia, Washington und St. Louis sowie anderen Städten geben.

Englands bedeutendster Komponist †. Der englische Komponist Gustav Theodore Holst starb im 59. Lebensjahr an den Folgen einer Operation. Holst war schwedischer Abstammung. Er war bereits mit 18 Jahren Organist und Chorleiter, später Musikdirektor an verschiedenen englischen Instituten. 1925 wurde er Dozent an der Universität Liverpool. Seine Werke „The Planets", die „Hymn of Jesus", die „Ode an den Tod", die parodistische Oper. „Der vollkommene Narr" und eine große Anzahl von Orchesterwerken, in denen die heitere Melodik und rhythmische Kraft auffällt, stellten ihn an die Spitze der englischen Musikwelt.

Konrad Burdach 75 Jahre alt. Gestern beging der Berliner Germanist und Literaturhistoriker Konrad Burdach seinen 75. Geburtstag. Ausgangspunkt seiner Arbeit war der mittelalterliche Minnesang sowie Untersuchungen über die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache und die Sprache Goethes. Später wurde die Zeit des großen Umbruches vom Mittelalter zur Neuzeit — Renaissance und Reformation — sein Hauptforschungsgebiet. Von dem universalen Charakter der Arbeiten Burdachs legen am eindrucksvollsten Zeugnis ab die beiden Bände „Vorspiel" und das monumentale Werk „Vom Mittelalter zur Reformation" (bisher 12 Bände, 2 weitere in Druck, 4 weitere in Vorbereitung), das den Wandel der europäischen, insbesondere der deutschen Bildungsideale beim Uebergang vom Mittelalter zur Renaissance an der Hand markanter Gestalten und Schöpfungen dieser Zeit in glänzender Weise zur Darstellung bringt. Neben tiefdringenden Arbeiten zur altdeutschen Literatur- und Sprachgeschichte und seinen kulturhistorischen Werken stehen seine vorbildlichen Goethestudien und Interpretationen (z. B. des „West-Oestlichen Diwans) an der Spitze seines wissenschaftlichen **Rufes.**

Die deutschen Naturforscher im Geist Leibniz'

Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte hält ihre 93. Versammlung vom 16. bis 20. September in Hannover ab. Im Gedenken an Leibniz, der den größten Teil seines wissenschaftlichen Lebens in Hannover verbrachte, wird die Eröffnungssitzung mit einem Vortrag von Prof. C. Müller über „Leibniz und sein Werk" begonnen. Eine reiche Vortragsfolge stellt die großen Fragen naturwissenschaftlichen und medizinischen Denkens unserer Zeit durch hervorragende Fachgelehrte zur Erörterung. So ist es gelungen, für das Thema „Züchtungsforschung im Dienst der Landwirtschaft" den namhaften schwedischen Fachmann Prof. Nilsson-Ehle aus Lund zu gewinnen. Eine Ausstellung der pharmazeutisch-chemischen Industrie, medizinisch-naturwissenschaftliche Apparate und des Schrifttums ergänzt das vorwiegend theoretische Vortragsprogramm.

25. Deutscher Geographentag in Bad Nauheim. Auf dem Geographentag sprach Professor Schrepfer, Frankfurt a. M., über „Volk, Rasse und Raum". „Geographie und Deutschtumskunde" behandelte Dr. Rüdiger, Stuttgart. Die „Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Geographie im neuen Staat" wurden eingehend behandelt.

Rassenhygiene im völkischen Staat, herausgegeben in Gemeinschaft mit namhaften Fachgelehrten von Prof. Dr. med. Ernst Rüdin, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Genealogie und Demographie in München. Preis geh. 2,80 Mark, geb. 4 Mark. Mit 33 Abb. (J. F. Lehmanns Verlag, München.) — Das Werk ist eine Zusammenfassung von Vorträgen, die während eines Lehrganges zur Vorbereitung für die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses gehalten wurden. In leichtverständlicher Form werden die allgemeinwissenschaftlichen Fragen der Erbgesundheitslehre behandelt und die Aufgabe einer künftigen Rasse- und Erbgesundheitspolitik aufgezeigt. Die Darstellung ist ein Teil der Gesamtausgabe „Erblehre und Rassenhygiene im völkischen Staat" (16 Vorträge), die in erster Linie für Nervenärzte bestimmt ist, aber auch für alle anderen, die sich mit psychiatrischen Fragen und mit den Opfern abnormer geistigeer Vererbung zu befassen haben.

Beuthener Stadtanzeiger

Mobilmachung der Nächstenliebe

Die Pressestelle des Amts für Volkswohlfahrt Beuthen-Stadt schreibt uns:

Das erste Drittel des Monats Juni steht in Beuthen unter dem Zeichen des großen Hilfswerkes der NSV. „Mutter und Kind." Vom 2. bis 10. Juni wird das Amt für Volkswohlfahrt eine neue Sammlung für dieses Hilfswerk durchführen. Die Kreisamtsleitung der NSV. kann sich rühmen, das Hilfswerk „Mutter und Kind" am frühesten in ganz Oberschlesien, bereits im April, in Angriff genommen zu haben. Wir rufen jeden Volksgenossen auf, sich an der neuen Mobilmachung der Nächstenliebe zu beteiligen. Während fremde Völker von neuen Kriegsvorbereitungen schwätzen, rüsten wir mit Werken der Liebe und Hilfsbereitschaft. Der neue Generalangriff der NS. Volkswohlfahrt zugunsten von Mutter und Kind muß ebenso gelingen wie zuvor das Winterhilfswerk. Die Stadt Beuthen kann sich des besten Erfolges des Winterhilfswerkes von ganz Oberschlesien rühmen. Beuthener Volksgenossen, jetzt ist es an Euch, auch dem Hilfswerk „Mutter und Kind" einen schönen Erfolg zu sichern.

Die Friedensarmee der deutschen Volkes, die NSV.-Helfer, bringt in 30 000 Ortsgruppen die Offensive in vollen Gang, um ein sittenstarkes, gesundes Volkstum zu erringen. Weist die freiwilligen Helfer und Helferinnen, die opferbereiten Sammler der NSV. nicht ab, wenn sie Euch in den nächsten Tagen die schöne braune Seidenschleife zum Mindestpreis von 20 Pfg. je Stück anbieten werden.

Die Fahne der Standarte 156 im Brigadehaus

Die Fahnen der SA.-Standarte 156 wurden Montag nachmittag in ihr neues Heim, das Haus der SA.-Brigade 17, in der früheren Humboldtschule auf der Hohenzollernstraße, übergeführt. Mit klingendem Spiel und einem schneidigen Fahnensturm marschierten die stolzen Sturmfahnen Adolf Hitlers durch die Stadt, von einer großen Masse begeisterter Volksgenossen begleitet. Vor dem Brigadehaus erwarteten Brigadeführer Stephan und Standartenführer Neugebauer mit ihren Stäben den Aufmarsch. Auf dem Hofe des Stabsgebäudes wurden in Anwesenheit von Brigadeführer Stephan und Standartenführer Neugebauer nebst Stäben die Ehrenbezeugungen erwiesen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden die Sturmfahnen in den Ehrensaal des Stabsgebäudes gebracht, in dem die von der Privilegierten Schützengilde gestiftete Ehrentafel zum Gedächtnis von 20 SA.-Kameraden, die für die nationalsozialistische Bewegung den Opfertod gestorben sind, angebracht ist.

Zurückhaltung bei Anlegung von Kriegervereins-Ehrenzeichen

Mit Rücksicht darauf, daß nach dem Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934 außer inländischen und ausländischen staatlichen Orden und Ehrenzeichen nur noch das Schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler), das Baltenkreuz, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, die vom Reichskanzler bestimmten Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung und die von der Reichsregierung genehmigten Sportehrenzeichen getragen werden dürfen, hat der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" die Verleihung der Kriegsdenkmünze 1914/18 sowie der Kriegervereins-Ehrenkreuze 1. und 2. Klasse eingestellt. Der Bundesführer hat ferner durch Parolebefehl vom 27. Mai diejenigen Kameraden, die Inhaber der Kriegsdenkmünze oder des Kriegervereins-Ehrenkreuzes sowie anderer ordensähnlicher Kriegeserinnerungszeichen usw. privater Organisationen sind, auf die Folgen des etwaigen Weitertragens dieser Auszeichnungen usw. aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, sich bis zum Bekanntwerden der angekündigten Ausführungsbestimmungen in bezug auf die Anlegung dieser Auszeichnungen Zurückhaltung aufzuerlegen. Dasselbe gilt für die von der Deutschen Krieger-Fechtanstalt zur Verleihung gelangten ordensähnlichen Fechtauszeichnungen.

Ostsemester-Studenten kommen

Das „Referat für Ostsemester" der Universität und Technischen Hochschule Breslau veranstaltete für 80 Studenten und Studentinnen, die ihr „Ostsemester" in Breslau studieren werden, eine Riesengebirgsfahrt, um den Studenten die Schönheiten des im Reich so oft verkannten Schlesien zu zeigen. Wie wir erfahren, wird das „Referat für Ostsemester" demnächst auch eine Fahrt in das oberschlesische Industriegebiet veranstalten.

*

*** Achtung! Kellner und Köche! Die Frist der Meldung zur Eignungsprüfung läuft am 3. 6. 34 ab! Ebenso die Frist für die Ausstellung der Berufs- und Beschäftigungskarten für sämtliche Gaststättenangestellten.**

Gottesdienst vor der Schicht

Alter Bergmannsbrauch kommt wieder zu Ehren

Hindenburg, 29. Mai.

Der alte, schöne Bergmannsbrauch, vor der Einfahrt in den Schacht an einem Gottesdienst vor dem Altar der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, teilzunehmen, ist wieder aufgelebt. Am Montag, früh gegen 5 Uhr, versammelten sich im Zechenhaus des Westfeldes der Königin-Luise-Grube etwa 300 Bergknappen vor dem dort aufgestellten Barbara-Altar zu einem Gottesdienst. Nachdem der Vorbeter, ein Bergmann, alte Gebete der Bergleute gesprochen hatte, hielt ein Geistlicher eine Ansprache, in der er die schwere und gefahrvolle Arbeit der Bergleute würdigte. Der Gesangverein der Königin-Luise-Grube verschönte die Feier durch gesangliche Vorträge. Diese Gottesdienste werden von nun täglich durchgeführt.

*** Silberhochzeit.** Bergmann Paul Labusga und Frau, Marie, Bismarckstraße 15, feiern am Sonnabend, dem 2. Juni, das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß findet an diesem Tage um 7 Uhr eine hl. Messe in der St. Trinitatiskirche statt. —g.

*** Mit dem Ehrendolch ausgezeichnet.** Ein Angestellter der „Ostdeutschen Morgenpost", Fahrbote Gerhard Gisa, der seit 1931 der SA. angehört und jetzt den Rang eines Scharführers im Sturm 3/156 bekleidet, wurde mit dem Ehrendolch ausgezeichnet.

*** In den Bäckereien ruht der Betrieb am Fronleichnamstage.** Wie dem Obermeister der Beuthener Bäckerinnung von zuständiger Stelle mitgeteilt wurde, ist der Fronleichnamstag ein gesetzlicher Feiertag. Aus diesem Grunde kommen für das Bäckerhandwerk auch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in Betracht, d. h. an diesem Tage ruht der Betrieb in den Bäckereien, und es dürfen keine Backwaren hergestellt werden. Für den Verkauf der Backwaren ist nur die an den Sonntagen übliche Zeit in den Vormittagsstunden freigegeben.

*** 7. Schulungsabend der Fachschaft Reichszollverwaltung.** Unter dem Vorsitz ihres Leiters, Pg. Schiller, hielt die Fachschaft RZV. im Evang. Gemeindehause ihren Schulungsabend ab. Nachdem das Lied „Brüder in Hütten und Gruben" verklungen war, begrüßte Pg. Schiller die Anwesenden und besonders den Schulungsredner des Abends, Pg. Bierskalski, der den Werdegang des Führers bis zur Machtergreifung in vollendeter Weise behandelte. Pg. Bierskalski wies auf den Todestag des unvergeßlichen Freiheitshelden Leo Schlageter hin, zu dessem Gedächtnis der 1. Vers des Liedes vom guten Kameraden gesungen wurde. Mit scharfen Worten geißelten die Redner die verbrecherischen Wühlerein der Miesmacher und ermahnten zur Besonnenheit. Der nächste Schulungsabend findet am 8. Juni d. J. statt.

*** NS.-Hago, Beuthen-Nord.** In der Ortsgruppenversammlung im Konzerthaus sprach nach der Einführung des kommissarischen Ortsamtsleiters Pg. Liehr der Schulungswart Pg. Matuschowitz über den ständischen Aufbau. Mit kernigen Worten umriß der Vortragende das **„Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit"**. Hierauf hielt der kommissarische Kreisschulungsleiter Dr. Scholtissek einen Vortrag über das Thema **„Gegen Miesmacher und Saboteure"**. Er verstand es, die Leistungen unserer Regierung im vergangenen Jahr der Versammlung vor Augen zu führen. In den Pausen spielten das Hohner-Orchester und das Trommlerkorps der NS.-Hago. Nach Organisationsmitteilungen und Bekanntmachung verschiedener Tagesfragen wurde die Sitzung geschlossen.

*** Der Verein ehem. 8. Dragoner** hielt im Vereinsheim seinen Monatsappell ab. Nach einem Vortrag, gehalten von Kam. Rohr, wurden interne Angelegenheiten erledigt. Der Führer, Kam. Krömer, gab sodann noch einmal den Erlaß der obersten SA.-Führung bekannt sowie den Appell des Bundesführers, Oberst Reinhard, an die Kyffhäuserkameraden. Der Urlausmonate wegen wurde beschlossen, die Appelle im Juni-Juli ausfallen zu lassen.

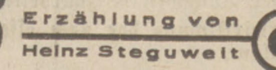
*** Die alten Keither** hielten im Vereinslokal Stöhr ihren Pflichtappell ab. Des verstorbenen Kameraden Kraus wurde in ehrender Weise gedacht, worauf das Kameradenlied gesungen wurde. Kamerad Kraus hat anläßlich der Fahnenweihe des Vereins im Jahre 1923 für diesen einen

Das Rathaus in der Verjüngungskur

Das Beuthener Rathaus hat in den letzten Tagen eine erstaunliche Veränderung durchgemacht. Wurde schon die Errichtung des Baugerüstes von den Vorübergehenden freudig begrüßt, weil nun endlich etwas für den altersgrau gewordenen Bau getan werden sollte, so glaubte man doch allgemein, daß es sich nur um eine Arbeit mit der Schrubbürste handeln würde. Man hat sich aber nicht mit einer mehr oder weniger nachhaltigen Reinigung begnügt, sondern ganze Arbeit getan und dem Rathaus zunächst in seiner oberen Hälfte ein sehr schmuckes, neues Gesicht gegeben, das jedermann erstaunt aufsehen läßt. Was unten wird, weiß man noch nicht, da aber auch bereits dort Putzproben abgehauen worden seien, wird wohl auch dieser Teil bald verschönt werden. Nach dieser erfolgreichen „Verjüngungskur" hat das Rathaus nun keine Backsteinwände mehr, sondern leuchtend gelben Putz, mit etwas „Lippenrot" abgesetzt, will heißen, einer roten Umrandung der Fenster, die sich sehr hübsch macht, so daß unser „altes" Stadthaus nunmehr weit jugendlicher wirkt als seine jüngeren Geschwister, wie es ja auch bei menschlichen Verjüngungskuren vorkommen soll. Besonders der Rathausturm mit seinen hellen Zinkplatten ist wieder zu einem weithin leuchtenden Wahrzeichen der Stadt geworden.

Nachdem der ehrwürdige Bau wieder so zu Ehren gekommen ist, findet der unmaßgebliche Beschauer eigentlich, daß die vielleicht doch in absehbarer Zeit einmal aktuell werdende Beuthener Rathausfrage am besten hier am Ring gelöst werden kann, unter Anbau nach der Tarnowitzer Straße zu, wodurch Beuthen eine sehr repräsentative Rathausfront erhalten würde. Und am Ring steht ein Rathaus nun doch einmal am besten. Aber so weit ist es ja noch lange nicht. Vorläufig wollen wir uns freuen, daß der Mai, der alles neu macht, nun auch an unserem Rathaus nicht vorübergegangen ist.

Der Soldat Lukas



2

Vor Carvin schwärmte das Regiment der ersten Grenadiere in acht breiten Wellen aus. Voran, immer voran; die Kinnriemen saßen knapp unter den Hälsen, bald liefen die Soldaten, bald lagen sie lang im Kalk, sprangen wieder auf, stürmten vor, das Seitengewehr blank auf der Mündung, die Fäuste starr um den Schaft, die Zähne in den Lippen. Dann brandete ihnen das Sperrfeuer des Feindes entgegen; ein Gewitter von Feuer, Eisen, Steinen und weißem Kreideschlamm. Minen zersprangen, Granaten heulten, Flammen tanzten vor den Augen der Kämpfer, Geschwele, beizender Dunst, Gas und Dampf krochen über das Feld. Hier war der Rachen der Hölle, der von Blut troff; ein Damm schien geborsten, und das Meer stürzte herein, unerbittlich. Der Wahn der Welt zerpflügte die Erde, der Haß säte sich selbst in die Furchen, und täglich gingen seine Früchte auf.

Dreimal, zehnmal, millionenmal zitterte ein Wehe durch das Grauen.

Und sie nahmen die Höhe, das Hurra würgten sie mühsam aus den heiseren Kehlen; dann warfen sie die Leichen des Feindes über Deckung, verbanden die Blutenden, führten die Gefangenen zurück. Aus Lukas' Kompagnie waren dreißig tot, viele verstümmelt und vermißt.

Nun war die Stellung ruhig wie ein Friedhof. Wie ein höhnisch Gesicht lachte die Sonne auf die Landschaft, das Blut sickerte in die Erde, später wuchs fettes Gras daraus. In einem düsteren Unterstand hockten die müden Krieger zusammen; einer verteilte Weißbrot aus einem blutklebenden Tommysack.

Lukas sagte: „Ich mag nicht." Er schrieb einen Brief nach Hause, den ein Essenträger nach Carvin bringen sollte. Vor dem Erdloch stand breitbeinig der Leutnant und meinte:

„Nun, Lukas, hat's nit gut gegangen?"

„Ja", nickte Lukas und lächelte bitter — dann barst unter tausend Donnern die Erde, Feuer und Gas, Schwefel und Brocken flüssiger Hitze drehten sich um den Graben, ein Taifun wirbelnder Flammen. Eine Flattermine war aufgegangen. Nichts war mehr zu sehen vom Chor der Geborgenen; irgendwo lag ein Schädel, dem die Augen fehlten. Dort das Achselstück eines Offiziers, hier ein Bild mit einem Mädchenkopf. „Annemarie" stand mit Tinte darunter.

Ueberall Klumpen von Blut, Tuch und Fleisch.

*

Daheim stand der 17. August 1918 auf dem Kalender. Im Tal der Arft stach die Sonne so tief in die Schornsteine der kleinen Häuser, daß ihre Stuben voll blauen Qualms hingen. Mutter Elis putzte eben mit einem Lederfetzen ihre Nickelbrille, schob sich dann die Gläser über die Nase und las:

„Liebe Mutter!

Wir haben einen grausigen Sturm hinter uns. Der kleine Unteroffizier, den ich nie leiden mochte ist unter den Toten; nun hab ich ihn lieb. Wir sitzen bei einer Kerze im Unterstand und singen. Etwas traurig war ich vor dem Sturm, ich kam ja grad von daheim. Mein Leutnant sagte mir, ich sei sein Treuester. Ich friere. Ueber uns platzen Granaten. Alles wird wieder gut. Grüß' Annemie.

Lukas."

Mutter Elis las den Brief noch dreimal, dann schlug sie ein Wolltuch um ihre Schultern und buckelte hinaus, geradewegs dem Haus der Annemarie Delius zu.

Das Mädchen stand eben mit Wassereimer und Scheuerbesen vor der Tür und säuberte das Haus. Ueberall tropfte der Giebel. Annemarie hatte die Röcke hochgebunden und trug klappernde Holzpantoffel; ihre runden Beine sah man bis zum Knie. Da sie die Mutter Elis kommen hörte, schürzte sie sich flink herunter, denn die Alte liebte solche Schaustellungen nicht:

„Tag, Annemarie!" —

„Tag, Mutter Elis!" —

Annemarie reichte nur den kleinen Finger, denn ihre Arme und Hände tropften von Seifenlauge.

„Hast 'nen Augenblick Zeit, Annemarie? —

„Für Euch immer, Mutter Elis!" —

Arm in Arm gingen die beiden ins Haus. Annemarie holte Eimer und Bürste herein. Mutter Elis wiegte sich im federnden Plüschsofa, bis sich das Mädchen ihr gegenüber setzte; beide hatten verhärmte Gesichter, denn aus allen Winkeln lauerte das Leid.

„Annemarie", sagte Mutter Elis, ihre Stimme klang rauh und zerdrückt, „Annmarie, Papa Wolle sagt, es hingen wieder Totenzettel an allen Kanten der Städte."

„Ich weiß, ich weiß", stöhnte das Mädchen, „hast keine Post vom Lukas?" —

„Darum eben komm ich, Kind", nickte Mutter Elis und wurde zärtlich gegen das tapfere Geschöpf, das ihr bisher nicht gefallen mochte, weil mütterliche Eifersucht sie quälte:

„Schau, Annemie, wir haben beide ein Haus, und keiner von uns fühlt sich wie zu Haus, willste nit zu mir ziehen?"

Annemarie verlor vor Glück die Stimme. Sie wußte, daß die Mutter sonst nicht so gut zu ihr war wie der ferne Lukas.

„Gern, sehr gern", stammelte das Mädchen, dann schluckten Tränen alles weitere ein.

Am Abend trugen die beiden Frauen ein Feldpostpaket zusammen. Pulswärmer, Aepfel, Tabak, Markusbrot und eine Fülle von Liebe und Verlangen. Es gab ja sonst keine Reichtümer mehr. Der Schlachter schnitt das Fleisch in winzige Würfel, das Mehl wurde prisenhaft verteilt und das Weißbrot wog der Apotheker nur für die Kranken aus. Aber der Herrgott, der ließ in Annemaries Garten die Aepfel wachsen, den Blumenkohl, die Rüben und den knirschenden Salat. Die Frauen stopften und schnürten und verpackten ihre Sendung mit heißen Köpfen:

„Wie wird der Lukas sich freuen?"

„Die liebe, gute Feldpost!" —

Beide legten einen Zettel obenauf, der den Lukas glücklich machen sollte.

Annemarie schrieb: „Komm heim, mach dem Krieg ein End, bist ja so stark!" —

Während Mutter Elis erst mühselig im ganzen Haus ihre Brille suchte, dann sorgfältig am Bleistift leckte und langsam, ganz langsam hinkritzelte,

„Anne—mie schl—äft jetzt bei mir, bist a—uch froh drum, Lukas?"

Dann kam der uralte Landbriefträger am Knotenstock daher und nahm das Bündel mit zur Stadt, dafür spendierte Mutter Elis ihm einen Kümmel, Annemarie eine Rolle pechschwarzen Priem.

Abends schlich Mutter Elis hinüber zu Papa Wolles Tür und drückte dem Alten die Hand:

„Hast recht, Wolle, die Annemie hat ein reines Herz!"

„Sei gut zu ihr", drohte Wolle mit dem dürren Zeigefinger, „sei gut zu ihr, Elis, im Höllerdörfischen sind wieder sieben Söhne als tot gemeldet, hörst du, sei gut zu dem Mädchen!" —

Mutter Elis' Gaumen wurde dürr wie Torf:

„Was meinst damit?" hatte sie fragen wollen, aber der bärtige Tierarzt drückte schon die Tür vor ihr ins Schloß.

Bei Fontaine-Notredame, unweit Lille, stand eine Kirche, in der die Orgel, die Glocke und der Altar fehlten. Doch die Glasfenster waren bemalt mit farbigen Heiligen, die in Frankreich so gütig lächeln wie in Deutschland, da drüben sind auch die Bäume und Wiesen nicht minder grün als hier, denn auch Frankreich ist eine Heimat. In dieser Kirche hingen auch noch die schmerzhaften Stationen eines buntgeschnitzten Kreuzwegs, und just an der Stelle, wo der Heiland zum zweitenmal niederfällt mit der Last des Kreuzes, just an dieser Kirchensäule stand ein breites Holzbett, darin ein Krieger stöhnte, dem eben ein Geistlicher seine Tröstung spenden wollte. Der Pfarrer meinte:

„Wenn ich den Schmerz dieser Bilder sehe und denke an den Hader unter den Menschen, dann kommen mir die Tränen, und ich verzweifle. Herr, für diese da bist du bespien, gegeißelt und mit Dornen gekrönt worden; für diese da starbst du geduldig am Kreuze, dieweil man dich mit Essig tränkte und aus deinen Wunden das Wasser floß!" —

Da der Krieger im Holzbett solchen Ausspruch hörte, richtete er sich hoch, von wildem Weh gepeinigt und schrie aus dem Fieber:

„Mein Gott — mein Gott, warum hast du mich verlassen?"

Da hielt ihm der Gottesmann die zitternden Fäuste und segnete ihn.

Der Krieger lag noch immer und stöhnte. Sein Gesicht war unkenntlich, denn eine blutbetuschte Mullbinde war so dick um seinen Kopf gewickelt, daß nur die nassen Lippen freilagen und die Nasenlöcher, sonst klebte er von Salben und roch nach karboliger Arznei. Seine Finger waren verbrannt und krumm wie die Krallen eines Adlers, so schmerzte das Gas, so machte der Krampf alles erstarren.

Dieweil der Geistliche, vom Grauen durchfroren, bei dem Helden blieb, jagte der Brand durch das Blut des Wunden, so daß er sich unablässig wälzte im Wahn des glühenden Fiebers und verzweifelt durch das Gewölbe schrie:

„Da, nun schießen sie wieder, Mensch gegen Mensch, nein, sie schießen ja wider sich selbst, ah, diese Ebenbilder Gottes!"

Der Geistliche sah auf nach dem Schild, das über dem Bett des Verwundeten hing und alle Zeichen seiner Herkunft und Leiden trug:

Bostel Lukas, geb. am 19. März 1894. Beruf: Dorfschullehrer. Verwundung: Verschüttet, durch Gas erblindet. Dritte Form. Kommt nach Cambrai.

Darunter noch zwei fürchterliche Kurven von Fieber und wilden Aderschlägen.

„Gott, mein Gott", stöhnte jetzt der Pfarrer selbst und vergrub sein Gesicht in den Fäusten.

Bald kam der Arzt mit den Nachtwachen. Er teilte dienstmüde seine Spritzen aus, daß die Fiebernden Ruhe fänden, die Gequälten schlafen sollten.

(Fortsetzung folgt).

Großes Programm der Reichsschwimmwoche in Beuthen

Um der Reichsschwimmwoche in Beuthen einen vollen Erfolg zu sichern und auch alle Volksgenossen heranzuziehen, die dem Schwimmsport noch fernstehen, hatten sich in Beuthen die parteiamtlichen Stellen, Behörden, Schulen, Vereine und Verbände im Konzerthaus zusammengefunden, um das Programm für die Reichsschwimmwoche aufzustellen. Um diese Werbeveranstaltung bis ins kleinste vorzubereiten, wurde ein Ortsausschuß gebildet, dem 11 Vertreter der Verbände, Behörden, Vereine usw. angehören. Das Protektorat hat Kreisleiter Oberbürgermeister Schmieding übernommen. Als Auftakt zur Reichsschwimmwoche treten am Sonnabend, dem 16. Juni, sämtliche Sportvereine, Verbände und Organisationen, SA., SS., HJ., BDM., NSBO., NSLB., PO., NSBO.-Arbeitsdienst, Kyffhäuserbund, Feuerwehr usw. zu einem Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt an. Auf Plätzen und in den Straßen sollen Sprechchöre und Werbereden auf den Sinn der Reichsschwimmwoche hinweisen. Am Sonntag vormittag marschiert die Schuljugend durch die Stadt, und unter dem Motto: „Ich lerne zeitgemäß Schwimmen" gelangen auf öffentlichen Plätzen Trockenschwimmübungen zur Durchführung. Ein humoristisches Schwimmfest am Sonntag nachmittag wird durch zwei Wasserballspiele eingeleitet. Der 18. Juni bringt ein Schwimmfest für Schüler vom 6. bis 15. Lebensjahr, und der 19. Juni ein Schwimmfest der SA. und SS. Im Mittelpunkt der Reichsschwimmwoche stehen am 20. Juni die Stadtmeisterschaften. Am 22. Juni propagiert die DLRG. besonders unter dem Motto: „Im Kampf gegen den nassen Tod". Den Abschluß der Werbewoche bildet ein Massenschwimmen der Beuthener Bevölkerung.

Marsch komponiert. Der Vereinsführer verpflichtete die neu aufgenommenen Mitglieder durch Handschlag auf die Satzungen. Kamerad Morawietz berichtete über die Kreis-Kriegerverbandstagung. Infolge der Aufmärsche und Feiern, die im Juni und Juli stattfinden, fallen die Appelle in diesen Monaten aus. Der Ehren-Oberlandesfechtmeister Schneider berichtete über die Arbeit im Fechtverband und gab Aufklärung über die Unfall- und Haftpflichtversicherung für die Schützengruppen. Die neuesten Führeranordnungen, insbesondere die Zulassung von Orden und Ehrenzeichen, wurden bekanntgegeben. Der vorgesehene Schulungsvortrag konnte nicht stattfinden.

* **Kameradschaftsabend ehemaliger Angehöriger des Feldartillerie-Regiments Nr. 6 von Peuker.** Am Dienstag trafen 30 ehemalige „Peuker" von Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz und Umgegend zu einem Kameradschaftsabend im Hotel „Schwarzer Adler" in Beuthen, Ritterstraße, zusammen. Da der Leiter, Amtsgerichtsdirektor Major d. R. a. D. Kamerad Wintzek, am Erscheinen verhindert war, übernahm Hauptmann d. L. Kamerad Ziegler die Leitung des Abends und begrüßte alle Kameraden und als Gast den Ehren-Vorsitzenden vom Artillerieverein Beuthen, Justiz-Oberinspektor Sobaglo. Auf Veranlassung von Kamerad Langer wurden alle Kameraden mit einem vorzüglichen Speckerbsenessen und Bier bewirtet. Bei bester Stimmung und Gesang blieben die ehemaligen „Peuker" lange Stunden zusammen. Es wurden frohe und ernste Erinnerungen aus der Dienst- und Kriegszeit ausgetauscht. Den schönsten Teil des Abends bestritt Pg. Pierschkalsky durch seine vielen ernsten und humorvollen Vorträge am Klavier. Da in Beuthen ein Kameraden-Verein ehemaliger „Peuker" nicht besteht, wurde beschlossen, auch fernerhin einmal in jedem Monat ein Kameradschafts-Treffen zu veranstalten. Alle noch fernstehenden ehemaligen „Peuker" werden gebeten, beim nächsten Kameradschaftsabend recht zahlreich zu erscheinen, zumal keine Beiträge erhoben werden. Alle Kameraden wollen sich stets an Kamerad Knoth, Beuthen, Wermundstraße 3 II wohnhaft, wenden.

* **Treuestunde im Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Aus Anlaß des Geburtstages des 85 Jahre alten Ehrenkameraden, Kgl. Sächs. Revierförsters i. R. Fischer, veranstaltete der Verein im Konzerthaus eine Jäger-Treuestunde. Vereinsführer Tworek feierte das Geburtstagskind als sorgenden Vater für den Verein, der ihm für die vielfach erwiesenen Zuwendungen zu großem Danke verpflichtet sei. Durch die neueste Stiftung von 50 Liederbüchern habe sich Kamerad Fischer ein neues Denkmal im Verein gesetzt. Der Redner übermittelte dem alten Jäger, der auch dem deutschen Jägerbunde jahrzehntelang die Treue bewahrt hatte, die Glückwünsche des Bundes und überreichte ihm ein Bild des Bundesvorsitzenden, Oberst Mayn. Eine weitere Ehrung widerfuhr dem früheren langjährigen Vorstandskameraden Berginspektor i. R. Rohowski, der vor wenigen Tagen sein 71. Lebensjahr vollendet hatte. Für seine Verdienste um den Verein wurde ihm das vom Bunde gestiftete Ehrenkreuz für Jägertreue überreicht. Im weiteren Verlauf der Versammlung konnte der Vereinsführer eine Anzahl neuer Mitglieder begrüßen. Für die SA.-Reserve II hat der Verein 42 Kameraden gestellt. Zur Teilnahme an dem Schlesischen Bundesfest am 30. Juni in Ratibor hat sich eine Anzahl Kameraden gemeldet. Um sich im Schießen vorzubereiten, finden allsonntäglich nud Mittwochs Uebungsschießen statt. Im Namen des Vereins hatte Vereinsführer Tworek dem ehemaligen Chef des 6. Jägerbataillons, dem Kronprinzen Wilhelm, anläßlich seines Geburtstages am 6. Mai gratuliert. Wie Kronprinz Wilhelm dem Verein auf einer Bildkarte mitteilt, hat er sich über die Aufmerksamkeit aufrichtig gefreut. —g.

* **Geisteskranke entwichen.** Die Geisteskranke Thekla Jähnel, geboren am 3. 9. 1892 zu Bitschin, Kreis Gleiwitz, entwich aus dem Kreiskrankenhaus Rokittnitz, vermutlich in Richtung Gleiwitz. Sie ist 1,60—1,65 Meter groß und hat blondes Haar; bekleidet wir sie mit blauem Sommerkleid, blauer rot gestreifter Schürze. Sie trug keine Kopfbedeckung und war barfuß. Personen, die über den Aufenthalt der Vermißten Angaben machen können, werden gebeten, den nächsten Polizeibeamten zu benachrichtigen.

Grüße des Stabschefs an den Bergmann

Gruppenführer Staatsrat von Detten auf Gräfin-Johanna-Schacht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. Mai. Gruppenführer Staatsrat von Detten, der im Auftrage des Stabschefs gegenwärtig den oberschlesischen Industriebezirk bereist, um die SA.-Kameraden dort zu besuchen, wo der Deutsche — nach dem Vorspruch zu Gustav Freytags „Soll und Haben" — am tüchtigsten ist, nämlich bei seiner Arbeit, besuchte am frühen Morgen des Dienstag die Gräfin-Johanna-Schachtanlage. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Handelskammerpräsident Bergwerksdirektor Radmann, Brigadeführer Stephan und Vertreter des Bergbaus wie der Wirtschaftsführung.

Staatsrat von Detten fuhr sofort in den Schacht ein und begab sich an einen Pfeiler-Vorort, um die Arbeit des Bergmanns mit größtem Interesse in Augenschein zu nehmen. Immer wieder zog er Arbeitskameraden ins Gespräch, drückte seine Freude aus, wenn er erfuhr, daß sie auch Kameraden der SA. sind, und ließ sich alles, was sie auf dem Herzen hatten, ungeschminkt erzählen. **Nach der Ausfahrt wurde der Gruppenführer von Musik der Standartenkapelle und einer Abordnung der SA.-Stürme der Industriestädte begrüßt.** Er bat die SA.-Kameraden, die im Bergbau beschäftigt sind, vorzutreten und unterhielt sich von Mann zu Mann. Er führte danach in einer kurzen Ansprache aus, daß er nun selbst festgestellt habe, was auch der Stabschef wohl wisse, daß das Los des Bergarbeiters hart und schwer sei. Wenn es nun auch noch nicht möglich gewesen sei, alle Folgen eines schädlichen Systems zu beseitigen, so dürfe doch besonders der Bergmann davon überzeugt sein, **daß der Nationalsozialismus alles tue, um auch das Los des Bergmanns zu erleichtern.** So könne er dazu mahnen, in der alten Arbeitsfreudigkeit, Pflichterfüllung und Disziplin nicht nachzulassen. Dann werde es Deutschland und damit auch dem Bergmann bald besser ergehen. In diesem Sinne überbringe er den Kameraden die Grüße des Stabschefs, der, wie der Führer, nur die eine Sorge kenne, Deutschland emporzubringen!

Der Haftbefehl gegen Dr. Urbainczyk aufgehoben

In der Strafsache gegen Dr. Urbainczyk aus Karf hat das Reichsgericht das Urteil der 3. Strafkammer des Landgerichts Beuthen in einigen Punkten aufgehoben und insoweit zur weiteren Verhandlung an die Vorinstanz verwiesen. Der Haftbefehl gegen Dr. Urbainczyk ist aufgehoben worden.

„Jahrmarktsrummel" in der Schauburg

Eine amerikanische Farmerfamilie, bestehend aus dem Farmer, seiner Ehehälfte nebst Tochter und Sohn, begibt sich erwartungsfroh mit einem Riesenschwein und anderen Ausstellungsstücken zu einer großen landwirtschaftlichen Ausstellung, die mit einem großen Jahrmarkt und allerlei Volksbelustigungen verbunden ist. Auf dem Jahrmarkt geht jedes Mitglied der Familie seinen eigenen Weg. Der Sohn gewinnt viel Geld, die Mutter bekommt für ihre Kochkünste die ersten Preise, der Vater erhält für sein Riesenschwein den Ehrenpreis, während sich die Tochter in einen Zeitungsreporter und ihr Bruder in eine Trapezkünstlerin verliebt. Und der Abend sieht eine glückliche, zufriedene Familie. Der Beschauer zieht belustigt mit. Der Film ist deutschsprachig, die Darstellung flott. Will Rogers als Farmer und Janet Gaynor als Tochter spielen die Hauptrollen. K.

„Mit Dir durch dick und dünn" im Deli

Lachstürme im wahren Sinne des Wortes durchtosen das Haus, wenn Paul Kemp, der große Komiker, in seiner rührenden Verlegenheit und Tapsigkeit allerhand Unheil anrichtet, wenn er als Kasimir Lampe (Bildhauer ohne Aufträge) von seinem Freunde und Leidensgenossen, dem leichtsinnigen Maler Lerch als unschuldiges Opferlamm mißbraucht wird. Ueberraschungen ohne Ende beleben die Handlung. Selbstverständlich fehlen auch reiche Amerikaner nicht, die unsere Freunde aus ihrer dauernden Geldverlegenheit erlösen. Im Trubel des Münchener Faschings klingt das heitere Stücklein aus.

*

* **Schomberg.** Auszeichnung. Die alten Kämpfer der SA. Dlugosch, Serwinski, Bernhard, Ledwig und Mandla wurden mit dem Ehrendolch ausgezeichnet.

*

* **Bobrek-Karf II.** Verleihung von Ehrendolchen. Bei der am Sonntag abgehaltenen SA.-Besichtigung wurden durch den Gruppenführer Ramshorn folgende bewährte SA.-Kämpfer der SA. aus Bobrek-Karf II mit dem Ehrendolch ausgezeichnet: Obertruppführer Ziegler, Obertruppführer Pawelczyk Bruno und Truppführer Pawelczyk Georg (Brüder), Truppführer Nowak, Oberscharführer Zdralek und Sanitätscharführer Janik.

* **Verleihung des Schlageterkreuzes.** Das Schlageterkreuz ist den Kameraden Herbert Meister und Stefan Stettinus verliehen worden.

Errichtung einer Aquarien-Freilandanlage

Mikultschütz, 29. Mai.

Mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung, welche die Pachtverhandlungen mit der Fürstlich-Donnersmarckschen Güterdirektion geführt hat, beabsichtigt der Aquarienverein in den sogenannten „Remisen" eine Freilandanlage auf einer ungefähr drei Morgen großen Fläche zu schaffen. Es ist vorgesehen, das Gelände so auszugestalten, daß es nicht nur einen Schmuck der Gemeinde, sondern auch eine Erholungsstätte sein soll. Wege und Ruheplätze werden der Anlage das Gepräge einer Art Promenade geben. Durch eine Strauchpflanzung wird ein Vogelgehölz angelegt, während der Teich mit heimischen Wassertieren besetzt und die übrigen Flächen mit heimatlichen Pflanzen und Blumen bepflanzt werden.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für unsere Abonnenten

am Mittwoch, dem 30. Mai,

von 17—19 Uhr

Beuthen, Industriestraße 2

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

* **Rokittnitz.** Kameradschaftsabend der DJK. Im Pfarrsaale hielt der Sportverein DJK. unter Leitung von Bezirkssportwart Mzyk seine Monatssitzung ab. Nach kurzen Begrüßungsworten sprach der Bezirkssportwart über den Verlauf der letzten Spiele. Zum Jugendführerkursus konnte Jugendwart Harenek entsandt werden. Der Ausflug ist auf den 17. Juni endgültig festgelegt. Tischtennis, Gesang und Spiele sorgten für weitere Unterhaltung.

* **Von der Fliegerortsgruppe.** Der Wunsch der am Orte ins Leben gerufenen Fliegerortsgruppe, einen Werkstattraum zu erhalten, geht, dank der Gräfl. Ballestremschen Verwaltung, die in den hiesigen Baubaracken einen entsprechenden Raum zur Verfügung gestellt hat, in Erfüllung. Die Werkstatt wird nach einer eingehenden Erneuerung demnächst ihrer Bestimmung übergeben werden. Auch sind bereits die Vorarbeiten für den Bau von zwei Segelflugzeugen in Angriff genommen worden.

Partei-Nachrichten

Reichsbetriebsgemeinschaft I, „Nahrung und Genuß", Großkreis Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen. In den nächsten Tagen gehen unseren Obleuten in den Betrieben Betriebs-Fragebogen zu, die schnellstens auszufüllen sind und wieder an die Dienststellen zurückgereicht werden müssen. Die Mitglieder werden ersucht, diese Arbeit den Obleuten nicht zu erschweren, sondern sich bereitwilligst zur Verfügung zu stellen. Wenn es den Betriebsobleuten nicht möglich ist, die einzelnen Fragen gewissenhaft zu beantworten, so haben sie sich mit dem Betriebsführer in Verbindung zu setzen, damit diese Fragen wahrheitsgemäß beantwortet werden.

Rundfunksprecher an die Front! Die Kreisgruppe des RDR. und DFTV. von Hindenburg veranstaltet am Sonnabend im Deutschen Haus einen Rundfunksprecher-Wettbewerb. Bei dem Abend wirken mit: das Zaborzer und Biskupitzer Mandolinen-Orchester, das Cieplitsche Handharmonika-Orchester mit dem jugendlichen Künstler, die NS. Frauenschaft, der BDM. und der Turnverein Vorwärts Zaborze.

Anleitung zur Durchführung des landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahrens. Mit Musterbeispiel zur Selbsteinreichung von Entschuldungsanträgen für den deutschen Landwirt. Von Gutsverwalter Heinr. Heister. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Die nationalsozialistische Regierung hat durch reichsgesetzliche Maßnahmen den meist ohne ihre Schuld verschuldeten landwirtschaftlichen Betrieben den Weg aus der Not gewiesen. Diese Schrift gibt eine gute Anleitung zur Einreichung und Durchführung des Entschuldungsverfahrens auf der Grundlage des Gesetzes vom 1. 6. 33, das durch Reichsminister Darré noch verbessert wurde. Zum Schluß schildert die Schrift die Voraussetzungen und Wirkungen eines Zwangsvergleiches.

Raubmord an einem Poststellenleiter bei Klein-Schierakowitz

Gleiwitz, 29. Mai.

Am Dienstag gegen 9,40 Uhr wurde auf dem Waldwege zwischen Klein-Schierakowitz und Quarghammer, im sogen. Lipka-Hagen, der 53jährige Poststellenleiter Wilhelm Hawlitzki aus Schierakowitz, der dienstlich mit seinem Fahrrade unterwegs war, von zwei schwarz maskierten Männern mit 3 Schüssen niedergestreckt und der Postsachen und Postgelder beraubt. H. erhielt einen Oberarmstreifschuß, einen Bauchschuß und einen Schuß in die linke Lunge oberhalb des Herzens. Erst um 10,40 Uhr fanden ihn drei Radfahrerinnen. Nach Hinzuziehung eines Arztes wurde H. lebensgefährlich verletzt und nicht vernehmungsfähig in das Städt. Krankenhaus in Gleiwitz gebracht. Hier ist er noch am selben Tage um 21,30 Uhr verstorben.

Bei dem Ueberfall raubten ihm die Mörder, die anscheinend große Beträge an Knappschafts- und Rentengeldern vermuteten, 42,— RM. in bar und 7,— RM. in Wertzeichen. Ein Nachnahmepaket über 20,30 RM., gerichtet an Förster Metzner in Kusnitzka, ein gewöhnliches Paket und Briefsachen.

Als Täter wurden von einer mit ihren Kühen auf der Weide befindlichen Frau zwei kräftige, 1,70 bis 1,80 große, dunkel gekleidete Männer beobachtet, die kurz vor Ausübung der Tat aus dem nach Kieferstädtel gelegenen Waldteil herauskamen und auf der anderen Seite des Waldes verschwanden. Während sie vor der Tat helle Mäntel trugen, hatten sie diese nachher abgelegt. **Kurz nachdem Hawlitzki auf seinem Fahrrade an der Zeugin vorbeigekommen war, hörte sie aus einer Entfernung von etwa 200 Meter plötzlich Haltrufe, auf die sofort drei Schüsse folgten. Eine andere Zeugin hat vor der Tat zwei fremde Radfahrer auffallend schnell in der Richtung des Tatortes fahren sehen.**

Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft Gleiwitz und die Mordkommission des Polizeipräsidiums Gleiwitz waren den ganzen Tag über am Tatort. Die Ermittelungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat beim Regierungspräsidenten und der Postdirektion in Oppeln für die Entdeckung der Täter eine Belohnung beantragt.

Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft legen großen Wert auf folgende Feststellungen:

1. Wer hat zwischen 9 und 11 Uhr den Weg zwischen Schirakowitz und Quarghammer passiert oder sich in der Nähe aufgehalten?

2. Wer hat auf diesem Wege oder in der Nähe die oben beschriebenen Personen gesehen?

3. Wo sind an Einwohner von Quarghammer und Kusnitzki gerichtete Postsachen gefunden worden?

4. Hat jemand schon vor der Tat von einem auf Hawlitzki geplanten Ueberfall gehört?

Sachdienliche Angaben an das Polizeipräsidium Gleiwitz, Zimmer 107 oder an die Staatsanwaltschaft Gleiwitz, Zimmer 15.

Genossenschaftsarbeit im Dritten Reich

Hauptversammlung des Schlesischen Genossenschaftsverbandes

(Eigener Bericht)

Ratibor, 29. Mai.

Die Hauptversammlung des 70. Verbandstages des Schlesischen Genossenschaftsverbands e. V. wurde von Verbandsdirektor Schmedes, Breslau, mit herzlichen Begrüßungsworten in Brucks Hotel „Prinz von Preußen", Montag vormittag eröffnet. Insbesondere begrüßte Direktor Schmedes als Vertreter der Provinzialverwaltung Landesinspektor Hallatsch, als Vertreter der Stadt Ratibor Bürgermeister Dr. Nicklasch sowie zahlreiche andere Vertreter der Behörden, der Kammern und Organisationen. Bürgermeister Dr. Nicklasch sprach in Vertretung des Oberbürgermeisters den Gruß der Stadt Ratibor aus. Namens der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes und der beiden genossenschaftlichen zentralen Kreditinstitute, der Deutschen Genossenschaftskasse und der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank übermittelte Dr. Kunze, Berlin, die Grüße.

Anschließend gab Verbandsdirektor Schmedes den Jahresbericht. Dem Schlesischen Genossenschaftsverband gehören 78 Kreditgenossenschaften und 59 Warengenossenschaften an. 31 Genossenschaften haben in Schlesien Reichszuschüsse erhalten. Bei der Verteilung der Zuschußmittel haben die maßgebenden Berliner Stellen den Nöten der Provinz Schlesien ein großes Verständnis entgegengebracht. Bei allen Kreditgenossenschaften sind die Spareinlagen gewachsen. Die Bilanzsummen der schlesischen Kreditgenossenschaften haben im Jahr 1932 eine Erhöhung von 88 600 000 auf 94 600 000 Mark erfahren. Im Verhältnis zur Bilanzsumme sind die Unkosten von 3,22 Prozent auf 2,91 Prozent zurückgegangen.

Das Mitglied des Direktoriums der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, Direktor von Lindeiner-Wildau, sprach über das Thema: **„Ein Jahr Genossenschaftsarbeit im Dritten Reich"** Nach einer Mahnung, in der Praxis des Genossenschaftsgeschäftes den nationalsozialistischen Gedanken zu verwirklichen, ging der Redner auf die bisherige Subventionspolitik ein. Das genossenschaftliche Kreditgeschäft unterscheide sich dadurch von den Geschäften anderer Kreditinstitute, als es nicht Zweck der Genossenschaften ist, am Mittelstand zu verdienen, sondern dem Mittelstand zu dienen. Mit Hilfe der ständischen Organisationen muß es wieder möglich werden, Kredite auf der Person des Kreditnehmers aufzubauen. Sobald dieses durchgeführt wird, haben wir wieder den Zustand, den der Begründer der gewerblichen Genossenschaften, Dr. Schulze-Delitzsch, als Grundlage des Genossenschaftswesens bezeichnet hat.

Dr. Kunze, Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes, sprach anschließend über das Thema: **Die Genossenschaft in der nationalsozialistischen Wirtschaft".** In dem Ziele, die Arbeitsbeschaffung zu fördern, haben sowohl die Kredit- als auch die Warengenossenschaften tatkräftige Mitarbeit geleistet. Die Eingliederung der Verbrauchergenossenschaften in die Stände von Handel, Handwerk und Gewerbe sei demnächst Gegenstand eingehender Verhandlungen mit der Reichsregierung. Weil die Genossenschaften die Säulen der ständischen Wirtschaft sind, können sie bei den Bemühungen der Reichsregierung, das Lebensniveau des Arbeiters wie des Mittelstandes zu heben, tatkräftige Hilfe leisten. Das Genossenschaftswesen ist durchaus gesund und wird sich auch weiterhin durchsetzen. Der Redner ging dann auf die besonderen Belange der Genossenschaften und des Handwerks, des Handels und der Produktion ein. Durch neue Gesetze wird der Organisationszwang eingeführt werden. Dadurch wird die Möglichkeit gegeben, das Falsche auszumerzen. Das Führerprinzip wird bis zur kleinsten Genossenschaft durchgeführt werden. Für die Pflege des genossenschaftlichen Charakters soll eine Reichsführerschule errichtet werden.

In der anschließenden Mitgliederversammlung wurden die Jahresrechnung für 1933, der Voranschlag für 1934 genehmigt und die Entlastung des Vorstandes einstimmig ausgesprochen. In den neuen Satzungen ist der Gedanke des Führerprinzips verankert worden.

*

Der Abschiedsabend, den die Oberschlesische Bank den Teilnehmern an der Genossenschaftstagung im Saale von Brucks Hotel bereitet hatte, gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung. Verbandsdirektor Schmedes, Breslau, gab der Verbundenheit sämtlicher Schlesischer und Oberschlesischer Genossenschaften zu unserem Führer Adolf Hitler Ausdruck. Der Oberschlesischen Bank und ihrer Leitung wurde Dank und Anerkennung für die Ausrichtung der Tagung abgestattet. Dienstag vormittag unternahmen die Gäste mit ihren Damen einen Ausflug nach Leobschütz zum Besuche der Weberbauer-Brauerei und des Stadtforstes.

Gleiwitzer Stadtpost

Ausländische Studenten besuchen Gleiwitz

Am Montag besuchten Studenten aus fast allen Staaten der Welt, die an deutschen Hochschulen studieren, unter Leitung des cand. phil. Kaul die Stadt Gleiwitz. Ein Vertreter des Verkehrs- und Propagandaamtes der Stadt begrüßte im Namen von Oberbürgermeister Meyer die Gäste am Hauptbahnhof und führte sie ins Haus Oberschlesien, wo ein Frühstück eingenommen wurde. Nach dem Frühstück hielt der Vertreter des städtischen Verkehrs- und Propaganda-Amtes einen Vortrag über die Entstehung der Stadt Gleiwitz und ihre jetzige Bedeutung im Südosten Deutschlands. Nach dem Vortrag besichtigte man die Kunstgießerei der Staatlichen Hütte Gleiwitz. Bildhauer Lipp zeigte den Studenten den Werdegang des Kunstgusses. Darauf wurde der Schönwälder Stickstube ein Besuch abgestattet, dem sich ein Vortrag über die Sprachinsel Schönwald anschloß. Gegen Mittag bestiegen die Auslandsstudenten den Turm der Allerheiligen-Kirche, um die Stadt Gleiwitz aus der Vogelschau zu betrachten. Die größte Aufmerksamkeit schenkten die Studenten der Ausstellung der Deutschen Frau, die nach dem Mittagessen besichtigt wurde. Hier lernten sie deutschen Geist, deutsche Arbeit und Opferwilligkeit im Sinne unseres Führers kennen. In den späten Nachmittagsstunden verließen die Studenten die Stadt Gleiwitz, die auf sie einen guten Eindruck hinterließ, um die Weiterfahrt nach Hindenburg zu einer Grenzlandfahrt anzutreten. Anschließend wurde auch die Julienhütte in Bobrek besichtigt.

Kundgebung der Kriegsopfer

Die Ortsgruppe Gleiwitz der NS. Kriegsopferversorgung veranstaltete am Dienstag eine Kundgebung gegen Miesmacher und Kritikaster. In starker Aufstellung traten die Kriegsopfer auf dem Germaniaplatz an und marschierten nach dem Schützenhaus. In dem Zuge wurden Plakate mitgeführt, die sich gegen Saboteure und Miesmacher wandten. Ortsgruppenleiter Kündel begrüßte im Schützenhaus insbesondere Oberregierungsrat Dr. Orgler, Bezirksobmann Godziers, Schulungsleiter der PO. Hallas, worauf er der Toten des Weltkrieges, des Selbstschutzes, der nationalen Erhebung und Schlageters gedachte. Schulungsleiter Hallas sprach sodann über den Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft und wandte sich sodann gegen die ewig Unzufriedenen. Oberregierungsrat Dr. Orgler übermittelte Grüße von SA.-Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn, der den Kriegsopfern das größte Interesse und lebhafte Anteilnahme entgegenbringe. Bezirksobmann Godziers hob hervor, daß heute Frontsoldaten das Schicksal Deutschlands bestimmen, die während des Weltkrieges jeden Tag dem Tod ins Auge gesehen haben. Der stellvertretende Vertrauensmann für Arbeitsbeschaffung bei der NSKOV., Hirt, erörterte das Problem der Arbeitsbeschaffung.

*

* **Urlauberzüge im Juni.** Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sendet im Juni zwei Urlauberzüge ab, und zwar vom 17. bis 24. Juni nach dem Thüringer Wald und vom 17. bis 23. nach Mecklenburg-Lübeck an die Ostsee. Meldungen werden bis 9. Juni in der Kreiswaltung Gleiwitz der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Peter-Paul-Platz 12, Zimmer 3, telefonisch unter Nr. 3818, entgegengenommen.

Gleiwitz bekommt ein Schlageter-Denkmal

Zu einer würdevollen Feierstunde gestaltete sich die von der Ortsgruppe Gleiwitz des Schlageterbundes im Saale der Bieneckschen Gaststätten abgehaltene Gedächtnisfeier aus Anlaß der 11. Wiederkehr der Erschießung des Freiheitshelden Albert Leo Schlageter. Ein besonderer Aufbau mit der Inschrift: **„Solange Schlageter in deutschen Gauen erstehen, kann die Nation nicht untergehen!"** und den Bildern Schlageters und seiner letzten Ruhestätte schuf ein schönes Bühnenbild. Nach einleitenden Musikstücken begrüßte das Vorstandsmitglied Machon die Kameraden sowie die Gäste und machte die Mitteilung, daß die Genehmigung der ersten 25 Anträge für das 10-Jahres-Ehrenkreuz des Schlageter-Bundes eingegangen sei. Die Gedächtnisrede hielt der Ortsgruppenführer Emanuel Zubek, der in eindrucksvoller Weise des deutschen Freiheitshelden und Selbstschutzkämpfers Albert Leo Schlageter gedachte. Der Leiter machte noch die Mitteilung, daß voraussichtlich im August in Alt-Gleiwitz die Enthüllung des Schlageter-Denkmals stattfinden wird. —ll.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Vor dem Schwurgericht stand der Angeklagte Robert Dziendziol aus Laband unter der Beschuldigung, im Dezember v. J. in Laband einen Mann erschossen zu haben. Der Getötete, Kania, der als Brennspiritustrinker bekannt war, wurde in einem Lokal von dem Wirt aufgefordert, die Räume zu verlassen. Als Kania der Aufforderung nicht nachkam, wurde er vom Wirt und von dem Angeklagten hinausgebracht. Er versuchte immer wieder, zurückzukommen, wurde aber von Dziendziol abgedrängt. Hierbei hatte D. offenbar versucht, Kania mit der Pistole einzuschüchtern, wobei der tödlich wirkende Schuß losgegangen war. Das Gericht verurteilte D. wegen fahrlässiger Tötung und unberechtigter Waffenführung zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

* **Tagung der Gesellschaft für Gartenkunst.** Die Landesgruppe Oberschlesien der dem Kampfbund für deutsche Kultur angeschlossenen Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst veranstaltet am Sonnabend eine Tagung. Um 17 Uhr beginnt vom Hitlerplatz aus eine Führung durch neue Gärten und Anlagen, wobei Gartendirektor Riedel und die Gartenarchitekten Kynast und Vergin Erläuterungen geben werden. Um 20 Uhr sprechen dann im Stadtgarten Landesgruppenführer Ockel, Oppeln, über die Aufgaben der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, der Kreisgruppenleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Henkel, Oppeln, über Gartenkunst als Ausdruck deutscher Kultur, und Gartendirektor Sallmann, Kattowitz, führt Lichtbilder schöner Gärten und Parks im Rahmen eines Vortrages vor.

* **Von der Meineidsanklage freigesprochen.** Ein Meineidsverfahren gegen die Angeklagten Roman Stebel und Eduard Janetzko aus Hindenburg endete mit einem Freispruch. Sie waren beschuldigt, in einem Zivilprozeß, in dem es sich um eine Schadenersatzklage über 300 RM. handelte, eine falsche Aussage gemacht zu haben. Es war ihnen jedoch nicht nachzuweisen, daß ihre Aussage, die im übrigen nur geringen Einfluß auf den Ausgang des Prozesses gehabt hätte, falsch gewesen war. Mehrere Belastungszeugen wurden vom Gericht als unzuverlässig betrachtet, da sie an dem Ausgang jenes Prozesses persönlich interessiert waren.

* **Peiskretscham.** NSBO. und Deutsche Arbeitsfront. In der gut besuchten Mitgliederversammlung begrüßte der komm. Ortsgruppenobmann Giemsa den Kreiszellenobmann Pg. Adamczyk und Pg. Pohle, Gleiwitz, sowie den Vertreter der NSDAP., Zellenwart Pg. Plasczymonka. Pg. Adamczyk gab der Versammlung den Wechsel in der Leitung der Ortsgruppe der NSBO. bekannt. Pg. Karkos ist einem Ruf als Bezirksfachschaftswart der DAF., Verband der öffentlichen Betriebe in Breslau, gefolgt. Zu seinem Nachfolger habe er Pg. Giemsa in Vorschlag gebracht, der nunmehr mit der komm. Leitung der hiesigen Ortsgruppe betraut worden ist. Bürgermeister Tschauder übermittelte von seinem Krankenlager zur Mitgliederversammlung seine Grüße. Hierauf ergriff Pg. Pohle das Wort, um über Zweck und Ziele der Deutschen Arbeitsfront Aufschluß zu geben. Kreisbetriebszellenobmann Pg. Adamczyk sprach über das Miesmachertum.

* **Silberhochzeit.** Bierverleger Czedzich und Frau feierten das silberne Ehejubiläum.

* **70. Geburtstag.** Frau Martha Nowak, Gattin des Darlehenskassen-Rendanten Thomas Nowack, feierte ihren 70. Geburtstag.

* **Schlageter-Gedenkstunde.** Die NSDStB.-Fachschulgruppe der Bergschüler Peiskretscham versammelte sich in der Aula zu einer schlichten Gedenkstunde anläßlich der Wiederkehr des 11. Todestages Albert Leo Schlageters. Fachschulgruppenführer Kuzniers erinnerte an jenen denkwürdigen 26. Mai 1923, da der Oberleutnant Schlageter in den frühen Morgenstunden unter den Kugeln der französischen Schergen sein Leben lassen mußte. Unser Leit- und Losungswort sei jener Satz, den man auf einem Zettel in Schlageters Kleidung fand: **„Sei, wer du willst, aber das, was du bist, habe den Mut ganz zu sein!"** Mit diesem Gelöbnis, es ihm nachzutun, fand die schlichte Feier ihren Ausklang.

Hindenburg

Schaffung sauberer Verhältnisse im Handel

Am 1. Januar d. J. trat das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb in Kraft. Seitdem dürfen die deutschen Kaufleute nur noch einen Preisnachlaß von 3 Prozent gewähren. Der Sinn des Gesetzes ist, die Unsitte des Abhandelns zu beseitigen und feste Preise zu schaffen. Dafür, daß keine Preistreiberei oder Preisschleuderei vorkommt, sorgt eine strenge Kontrolle. Noch immer aber gibt es Leute, die sich an die festen Preise nicht gewöhnen können. Sie sind sich nicht darüber klar, daß der Kaufmann sich strafbar macht, wenn es ihnen gelingt, ihn zur Gewährung eines höheren Rabatts zu verleiten.

Der Schlichtungs-Ausschuß des Hindenburger Kaufmännischen Vereins unter Kaufmann Karhan hatte sich mit einer Reihe von Uebertretungen des Rabattgesetzes zu beschäftigen. In allen Fällen hatten hartnäckig abhandelnde Kunden, die zu Kontrollzwecken vom Kaufmännischen Verein ausgesandt waren, es verstanden, Kaufleute zur Gewährung von mehr als 3 Prozent Rabatt zu verleiten. In einem Falle wurde überdies einem Kaufmann das sogenannte „Anreißen" der Kunden nachgewiesen, d. h., die Methode, Leute, die sich die Schaufensterauslagen ansehen, durch schöne Worte ins Geschäft zu locken und zum Kaufen zu verleiten. Nach eingehender Prüfung der vorliegenden Fälle wurde ein Beschluß gefaßt, demzufolge die Uebertretungen mit Geldbußen in Höhe von je 25,— Mark geahndet werden. Ein Fall wird dem Einzelhandel-Ausschuß der Handelskammer in Oppeln überwiesen werden. —t.

*

* **Der Schutz von Mutter und Kind** muß eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes sein. Wir Hindenburger müssen es uns zur Ehre anrechnen, eine der geburtenreichsten Städte Oberschlesiens zu sein. Umsomehr haben wir auch die Pflicht, nach Kräften dazu beizutragen, daß dieser Lebensquell, die Liebe zum Kinde, erhalten bleibt. Dies können wir am besten durch Beitritt zur NS.-Volkswohlfahrt. Anmeldungen werden Hermannstraße 11 entgegengenommen.

* **NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Wochenendzug nach Ziegenhals bestimmt Sonntag zwischen 5 und 6 Uhr abgeht. Der Fahrpreis beträgt 2,80 Mark. Anmeldungen werden noch in der Geschäftsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kronprinzenstr. 313, Zimmer 1, entgegengenommen.

* **Am Jahrestag der Seeschlacht am Skagerrak,** 31. Mai 1916, also am morgigen Donnerstag, Fronleichnam, wird vormittags um 11 Uhr, im Stadtpark an der Alsenstraße eine Gedenkfeier veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit erhält der Park den Namen „Skagerrak-Park". Dieser Name war seinerzeit vom Hindenburger Marineverein „Vizeadmiral von Reutter" vorgeschlagen worden, sowie auch für die Grünanlage gegenüber dem Knappschaftskrankenhaus. Die Feier wird mit einer Gefallenen-Ehrung verbunden. Die Schutzpolizeikapelle Gleiwitz und der Männergesangverein „Sängerlust" wirken an der Feier mit. Vormittags um 8 Uhr nimmt der Marineverein eine feierliche Flaggenhissung und Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal an der Peter-Paul-Straße vor. Unter Führung von Marinejugendleiter Golly ziehen dann am Denkmal Ehrenwachen der Marinejugend auf. —t.

* **Der Bahnübergang an der Wilhelmstraße** ist gesperrt worden. Wenn auch einerseits die Sperrung eines ungeschützten Bahnüberganges vom Standpunkt der Herabminderung der Verkehrsgefahren aus zu begrüßen ist, so läßt sich doch nicht verkennen, daß sie für den betroffenen Stadtteil eine außerordentliche Verkehrsbehinderung bedeutet. Stadtrat Dr. Killing machte in einer Pressebesprechung davon Mitteilung, daß man ernsthaft die Anlegung einer Fußgängerbrücke prüft. Sollte der Entschluß gefaßt werden, so werden die Verkehrsnöte des Hindenburger Stadtteils Nord behoben, da ja der Fahrverkehr durch die Adolf-Hitler-Straße in einer durchaus zufriedenstellender Weise geregelt ist. —t.

20 Arbeitsdienstlager werden besucht

Was leistet der Arbeitsdienst für OS.?

Mit Gauarbeitsführer Heinze durch den Arbeitsgau 12

(Sonderbericht unseres Oppelner Redaktionsmitgliedes W. E. Geiger.)

Oppeln, 29. Mai.

Oft haben wir sie singend mit strammem Schritt durch die Straßen ziehen sehen. Jedermann hat sie lieb gewonnen, die sonnenverbrannten Jungens, die immer so vorbildliche Disziplin wahren, wenn sie einmal in die Stadt marschieren, und deren schmucke, peinlich gepflegte und kleidsame Tracht nicht ahnen läßt, was für schwere körperliche Arbeit mit dem Spaten sie noch wenige Stunden vorher geleistet haben. Mancher, der sie nur gelegentlich marschieren und singen sieht, mag wohl fragen: „Was macht eigentlich der Arbeitsdienst?" Selten aber kommt jemand in die Lager hinaus, in den Wald, wo gerodet wird, in die Fluren wo man Wege baut, Siedlungsland ebnet, Gräben zieht und ganz im stillen eine großartige Aufbauarbeit am Heimatboden leistet.

Um der oberschlesischen Bevölkerung einen Einblick in die Tätigkeit des oberschlesischen Arbeitsdienstes (Arbeitsgau 12) zu geben, hatte Gauarbeitsführer Heinze die Vertreter der Presse zu einer zweitägigen Besichtigungsfahrt durch die oberschlesischen Arbeitsdienstlager eingeladen. Diese beiden Fahrten nahmen von Oppeln, vom Gauhaus des Arbeitsdienstes ihren Anfang und vermittelten den Teilnehmern einen tiefen Eindruck von der gewaltigen Arbeit, die bereits durch den Arbeitsdienst geleistet worden ist. Da hierbei etwa 20 Lager zu den verschiedensten Zeiten besichtigt wurden, vermittelte diese Fahrt aber auch einen gründlichen Einblick in das auf Kameradschaft und Disziplin aufgebende Lageleben.

Vor Antritt der Besichtigungsfahrt gab Gauarbeitsführer Heinze zunächst einen Ueberblick über die Schwierigkeiten, die im Anfang zu überwinden waren, um das Werk des oberschlesischen Arbeitsdienstes im Gau 12 mit seinen fünf Gruppen in die Wege zu leiten und in vorbildlicher Weise aufzuziehen.

Mit über 5000 Arbeitsdienstwilligen wird nunmehr Aufbauarbeit in Oberschlesien geleistet.

Diese Tätigkeit erstreckt sich jedoch nicht nur auf die Erziehung der Arbeitsdienstwilligen an Körper und Geist. Daß sich der oberschlesische Arbeitsdienst bereits heute der größten Beliebtheit erfreut und eine eindrucksvolle Volksverbundenheit schafft, ging bei dem Besuch der einzelnen Lager besonders hervor. Die Liebe und Anhänglichkeit zum Gauarbeitsführer Heinze und seinen Unterführern, aber auch das große Kameradschaftsgefühl, das man durchweg in allen Lagern feststellen konnte, hinterließ bei den Teilnehmern der Fahrt einen tiefen Eindruck.

*

Feldmeister Schimmelbach vermittelte ebenfalls noch vor dem Reisebeginn an Hand von Statistiken eine Uebersicht über die

Zusammensetzung des Arbeitsdienstes in OS.,

der sich durchweg aus Arbeitsdienstfreiwilligen zusammensetzt. Hier sind ungelernte und gelernte Arbeiter, Kaufleute und Büroangestellte, die verschiedensten Handwerker, aber auch Landwirte, Abiturienten und Studenten aus Stadt und Land zu finden. Etwa 42 Prozent stammen aus Landgemeinden und 58 Prozent aus Stadtgemeinden. Das Alter der Arbeitsdienstwilligen beträgt zwischen 17 und 40 Jahren. Etwa 7,5 Prozent sind 17jährige und 0,7 Prozent über 40jährige. Mit 17 Prozent und 16,2 Prozent sind die 19- und 20jährigen am stärksten vertreten. Unter 100 Arbeitsdienstwilligen sind 46 gelernte Arbeiter, 25 ungelernte Arbeiter, 12 Kaufleute und Büroangestellte, während der Rest auf Berufslandwirte, landwirtschaftliche Arbeiter und Spezialleute mit einfacher und höherer Fachschule, Studenten usw. entfällt. 51 Prozent haben städtische Volksschulen, 24 Prozent Dorfschulen besucht. Hierzu kommen Freiwillige mit der mittleren Reife, dem Abiturium usw.

Die Wirtschaftsbelebung durch den Arbeitsdienst

Daß auch die Wirtschaft durch den Arbeitsdienst eine große Belebung erfährt, lassen die Zahlen auf Grund der Statistiken über den Lebensmittelverbrauch erkennen. Pro Tag entfallen auf einen Arbeitsdienstwilligen 985 Gramm Kartoffeln, 780 Gramm Brot, 150 Gr. Gemüse, 123 Gr. Fett, 118 Gr. Fleisch, 15 Gr. Kaffee, 10 Gr. Gewürze und 3 Gr. Tee. So werden nach dem Stande vom 1. April 1934 bei rund 5300 Mann jährlich an den wichtigsten Lebensmitteln verbraucht 1900 To. Kartoffeln, 1509 To. Brot, 290 To. Gemüse, 252 To. Fett, 228 To. Fleisch, 25 To. Kaffee, 19 To. Gewürze und 6 To. Tee, insgesamt 4229 Tonnen oder 84580 Zentner. **Zum Transport dieser Lebensmittel wären 10 Eisenbahnzüge mit 28 Waggons für je 15 To. Last notwendig.** Für die Verpflegung eines Arbeitsdienstwilligen werden je Tag 0,79 RM. verbraucht. Es werden also innerhalb des Arbeitsgaues 12 Oberschlesien in einem Jahr 1 530 000 Mark für Lebensmittel verwendet. Obwohl ein Arbeitsdienstwilliger für 10 Tage nur ein Taschengeld von 2,50 Mark erhält, werden nach dem Stande vom 1. Mai 1934 von rund 5000 Mann ohne Führer jährlich 450 000 Mark verausgabt. Nach der Statistik entfallen hiervon 225 000 Mark auf Tabak, 72 000 Mark auf Getränke, 60 000 Mark auf Kino, Theater und Bücher, 45 000 Mark auf Süßigkeiten und 48 000 Mark auf Gebrauchsgegenstände.

Der Tageslauf der „Adwis"

Die Dienstzeit in den einzelnen Lagern ist einheitlich geregelt. Nach dem Wecken Flaggenhissung und Einnahme des Frühstücks geht es, versehen mit dem zweiten Frühstück, an die Arbeitsmaßnahmen. Da diese oft bis zu 9 Kilometer von dem Arbeitslager entfernt liegen, wird beabsichtigt, den Arbeitsdienst stellenweise zu „motorisieren". Die Anfänge hierfür sind bereits gemacht. Der Arbeitsdienst dauert bis Mittag. Alsdann erfolgt die Rückkehr in die einzelnen Lager zum Mittagessen. Die Küchenzettel und Kostproben in den einzelnen Lagern ließen erkennen, daß den „Adwis" (Arbeitsdienstwilligen) ein reichhaltiges, schmackhaftes und abwechselungsreiches Mittagessen geboten wird, das nach der Arbeit in der frischen Luft besonders gut mundet. Nach einer Mittagsruhe beginnt die sportliche und körperliche Ertüchtigung auf den zumeist in unmittelbarer Nähe der Lager liegenden Sportplätzen. Der weitere Nachmittag wird in den Vortragssälen bezw. Speisesälen durch geistige Schulung im nationalsozialistischen Sinne ausgefüllt, während in der Freizeit mancherlei Arbeiten, wie Segelflugzeugmodellbau und andere Liebhabereien betrieben werden können. In den zumeist idyllisch von Wald und Wasser umgebenen Lagern vertreiben sich die Adwis die Zeit durch Spiel und Gesang, bis der Zapfenstreich geblasen wird. Natürlich gibt es auch Ausgang und Heimatsurlaub. Der Aufenthalt im Arbeitsdienstlager darf längstens 52 Wochen betragen, doch überaus zahlreiche Arbeitswillige möchten gern diese Zeit überschreiten.

Bei den Maßnahmen handelt es sich durchweg um zusätzliche Arbeiten, und zwar Entwässerungs- und Wegearbeiten, Bau von Vorflutgräben, Drainagearbeiten, Rodungsarbeiten zur Schaffung von Siedlungsland, Errichtung von Fischteichen, Aufforstungsarbeiten, Herstellung von Wald- und Wirtschaftswegen, Moorarbeiten und zahlreichen anderen, die sonst durch Gemeinden und Stadtverwaltungen nicht ausgeführt werden würden. Es ist daher verständlich, wenn Städte und Gemeinden stets freudig die Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in ihrem Ort begrüßen, da nicht nur die vorerwähnten Arbeiten zur Ausführung kommen, sondern auch eine wirtschaftliche Belebung eintritt.

Die Rundfahrt durch die oberschlesischen Arbeitslager

begann in der Gruppe 124, die dem Gruppenführer Broßmann untersteht, mit einer Besichtigung des

Lagers Oppeln

in der Malapaner Straße, wo sich auch die Gauschule befindet, in der Vormänner und Truppführer geschult werden. Hier bereits wurde Gauarbeitsführer Heinze herzlich begrüßt. Die Gauarbeitskapelle unter Leitung von Musikmeister Mager, die sich bereits großer Beliebtheit erfreut, war gerade bei ihrer Probe und schmetterte als Begrüßung ihre flotten Weisen. Die Arbeitsdienstwilligen befanden sich bei den Arbeitsmaßnahmen, und zwar Landeskulturen. Vorbildlich war hier besonders die Kleider- und Wäschekammer eingerichtet. Die Fahrt führte dann nach dem

Lager Malapane.

An der Malapane, von Wasser und Wald umgeben, leuchteten die Baracken dieses Lagers schon in der Ferne. Es handelt sich hier um ein Normallager, in dem sich die Adwis gewiß recht wohl fühlen. Die Baracken sind dem Arbeitsgau vom Staubeckenamt Oppeln geschenkt worden, da im nächsten Jahr der Arbeitsdienst auch bei dem Staubeckenbau Turawa eingesetzt werden wird. **Die Arbeitsdienstwilligen befanden sich bei einem Wegebau Kraschеow—Carmerau, wo eine Frischholz-Pflasterung versuchsweise durchgeführt wird.** Außerdem sind hier Wegeverbreiterungen vorgesehen. Von Malapane führte sodann die Reise nach dem

Lager Gwosdzian

der Gruppe Kreuzburg unter Führung von Gruppenführer von Pannwitz. Das Lager umfaßt 216 Mann. Ferner sind zwei Züge in Kreuzburg, ein Zug in Konstadt und eine Abteilung in Simmenau untergebracht. In dem früheren Gutshaus ist das Lager durch den Arbeitsdienst mit großen Mühen hergerichtet worden. Die Besichtigung bei den Arbeitsmaßnahmen (Rodungsarbeiten für Siedlungszwecke) ließ die Schwierigkeiten erkennen, mit denen oft zu rechnen ist. Weiterhin werden bei dieser Gruppe auch Aufforstungsarbeiten durchgeführt. Ein schöner Mannschaftsraum, der von den „Adwis" selbst bemalt wurde, ladet zum Aufenthalt ein. **In Schemrowitz sind Arbeitsmaßnahmen noch für etwa drei Jahre vorgesehen.** Das

Lager Surowski

dicht an der polnischen Grenze ist mit Baracken der Reichsleitung ausgestattet und erst im Entstehen begriffen. Hier hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die neuesten Waschbaracken kennen zu lernen. Es handelt sich um Baracken mit großen hellen Stuben, die noch durch die Lagerbewohner freundlich und wohnlich ausgestattet werden. In dem

Lager Rosenberg

gerieten die Reisenden mitten in ein fröhliches Schweineschlachten. Hier sind die Arbeitswilligen in dem früheren Durchgangslager für Sachsengänger in Steinbaraken untergebracht. Hier werden gegenwärtig Waldwege-Bauten und Forstarbeiten ausgeführt, doch ist eine ganze Reihe von weiteren Arbeiten bereits vorgesehen. Ein Fahrradzug auf eigenen Rädern fährt täglich nach Lowoschau. Durch die im frischen Grün prangenden oberschlesischen Wälder führte die Fahrt sodann nach dem

Lager Brynnek

in die Gruppe 121 (Gleiwitz), die Gaustabsleiter Eichmann unterstellt ist. **Hier hat Graf Henckel von Donnersmarck sein Schloß dem Arbeitsdienst zur Verfügung gestellt.** Inmitten eines herrlichen Parkes können sich die Arbeitsdienstwilligen recht wohl fühlen. Auf dem Sportplatz im Park hatte man Gelegenheit, die Adwis bei den Freiübungen zu sehen. **Der frühere Prunksaal des Schlosses dient als Unterrichtsraum.** Dazu kommen Lesezimmer und Eßsaal. Hier hat sich auch eine Boxgemeinschaft bei den Lagerbewohnern gebildet. Als Arbeitsmaßnahmen werden hier Entwässerungsarbeiten und Siedlungsstraßenbauten durchgeführt. Ein kurzer Besuch galt hier auch

dem Mädchen-Arbeitslager

in dem alten Rentamt, wo hauswirtschaftliche, aber auch gärtnerische Arbeiten gelehrt werden. Die Reise führte sodann weiter in das oberschlesische Industriegebiet in das

Lager Gleiwitz-Petersdorf

das im Dezember 1933 errichtet worden ist. In der Unterrichts- und Eßbaracke erweckt besonders ein Gemälde des Unterfeldmeisters Wittkopf Interesse, das auch von dem Reichsarbeitsführer Anerkennung fand. Das Lager, am Waldsaum gelegen, hinterließ einen recht gefälligen Eindruck. Sodann ging es in

das größte Lager Ludwigsglück,

ein Doppellager in dem ehem. Ledigenheim der Ludwigsglückgrube. Nach Herrichtung der Räume ist auch hier ein vorbildliches Heim entstanden, das Unterrichtsräume, Speiseraum, Werkstätten und Waschraum enthält, in dem freiwillige Helferinnen die Wäsche der Adwis betreuen. Auch hier trägt wie in anderen Lagern die Hauskapelle dazu bei, die Freizeitstunden nach Arbeit und Unterricht unterhaltsam zu gestalten. Die Lagerbewohner sind gegenwärtig mit Entwässerungsarbeiten und Forstarbeiten im Guidowald beschäftigt. Täglich geht es mit Musik zu den Arbeitsmaßnahmen. Von hier fuhr man in das

Lager Groß Rauden

in die Gruppe 122, dem Gruppenführer Lange unterstellt. Herzlich auch hier der Empfang. Es gleicht dem in Malapane, zumal es auch von Wald und Wasser umgeben ist. Gegenwärtig werden Aufforstungsarbeiten ausgeführt. Nachdem von einem Besuch des Lagers in Jacobswalde abgesehen worden war, ging es in das Lager

Klein Althammer,

wo noch am Ausbau gearbeitet wird. Die Arbeitsdienstwilligen waren hier gerade bei einem Generalappell für Sachen, der erkennen ließ, wie man auch im kleinsten auf Ordnung hielt. Die Arbeitsdienstwilligen sind mit Aufforstungen und Wegebauten beschäftigt. Den Abschluß des ersten Tages der Besichtigungsfahrt bildete ein Besuch in dem

Lager Kalinowitz-Groß Strehlitz

das in einem Gutshaus in einer früheren Stallung sehr ansprechend hergerichtet worden ist. Viel Arbeit gab es hier, um das Lager wohnlich zu gestalten. Heut herrscht dort ein besonders guter Geist, der in einem Kameradschaftsabend zum Ausdruck kam. Ernste und heitere Darbietungen wechselten miteinander ab und ließen erkennen, daß innerhalb des Arbeitsdienstes auch das kulturelle Leben eine Pflegestätte findet. Die Hauskapelle erfreute durch musikalische Darbietungen, und humoristische Vorträge förderten die heitere Stimmung. Durch das Lager werden Planierungsarbeiten bei Krempa in Größe von 11 Hektar, Wegebauten vom Steinberg nach Nieder Ellguth, Siedlungsarbeiten usw. durchgeführt. Die herzliche Begrüßung und der Abschied ließen auch hier die große Beliebtheit erkennen, deren sich Gauarbeitsführer Heinze erfreut.

Der zweite Tag führte die Teilnehmer nach dem Lager in dem Graf Praschma gehörigen

Schloß Rogau

(Gruppe 123, Gruppenführer Baumann). Hier werden etwa 700 Morgen Rodungsgelände bearbeitet und Buhnen an der Neiße ausgebessert. Die Stuben sind mit Bildern und Sprüchen geschmückt. In der Freizeit haben die Lagerbewohner auch Gelegenheit, sich gärtnerisch zu betätigen. Der nächste Besuch galt dem

„Arbeitsdanklager" Alt-Grottkau

Hier ist das Gut durch die Provinz für den Arbeitsdank zur Verfügung gestellt worden. Umfangreiche Arbeiten werden jedoch hier noch nötig sein, um das aus dem Jahre 1684 stammende Gutshaus in einen wohnlichen Zustand zu versetzen. Gauarbeitsführer Heinze wendet diesem „Arbeitsdanklager" besondere Aufmerksamkeit zu. Zur Durchführung der Aufgaben, die sich der „Arbeitsdank" gestellt hat, ist in vorbildlicher Weise der Verein „Die neue Heimat, Landschaft Oberschlesien" gegründet worden, dem sich die PO., vertreten durch Landeshauptmann Untergauführer Adamczyk, die NSBO. vertreten durch Pg. Preiß, Gleiwitz, die Landesbauernschaft vertreten durch Freiherrn von Reibnitz, der Arbeitsdienst vertreten durch Gauarbeitsführer Heinze, der Arbeitsdank, die OS. Landgesellschaft, die städtischen Siedlungs- und Landsiedlungsgesellschaften angeschlossen haben. Seit Gründung des Heimes, Ende April 1934, wurden etwa 80 Arbeitsdienstwillige durch wöchentliche Kurse als Landhelfer ausgebildet. Sie fanden bei den Bauern stets freudige Aufnahme. Selbst aus dem Kreise Wohlau sind bereits Landhelfer angefordert worden. Das Heim hat besonders die Aufgabe, diejenigen Arbeitsdienstwilligen, die sich als Siedler niederlassen wollen, entsprechend auszubilden. Nach einem Dienstjahr beim Arbeitsgau kommen die zukünftigen Siedler in dieses Arbeitsdanklager, um ein Jahr in der Landwirtschaft und Gärtnerei geschult zu werden. Alsdann werden sie drei Jahre in geeigneten Landwirtschaften zur praktischen Ausbildung untergebracht und später in Gruppen zu 20 als Siedler angesetzt. Es ist auch beabsichtigt, hier eine Zentrale zu schaffen, in der sich die jungen Siedler Rat holen können. „Die neue Heimat, Landschaft Oberschlesien" bedarf daher von allen Kreisen der weitgehendsten Unterstützung und Förderung. Von Alt-Grottkau führte die Fahrt sodann zu einem kurzen Besuch in das

Frauenlager Niclasdorf,

das allerdings nicht dem Arbeitsgau Oberschlesien untersteht. Hier werden von Frl. von Arnim etwa 50 junge Mädchen hauswirtschaftlich unterwiesen. Durch den Arbeitsgau wird auch beim Aufbau dieser weiblichen Lager geholfen. Der Wunsch der jungen Mädchen ging dahin, dieses Lager nicht etwa aufzulösen. Hier sollen junge Mädchen zu Siedlerfrauen vorgebildet werden. Nach längerer Fahrt wurde sodann das

Arbeitslager Patschkau

erreicht, das in der früheren Feuerlösch-Geräte-Fabrik von Kieslich aufgeschlagen wurde. Auch hier waren größere Um- und Ausbauarbeiten nötig, die von den Arbeitsdienstwilligen mit Unterstützung der Stadt Patschkau durchgeführt worden sind. Zum weiteren Ausbau werden jetzt die Handwerker der Stadt herangezogen. Das Arbeitslager ist mit Arbeiten am Kamitzbach, bei der Errichtung von Stadtrandsiedlungen, beim Bau von Feld- und Wirtschaftswegen tätig. Als weitere Maßnahme sind noch 20 bis 30 Kilometer Gräben zu räumen. Eine schöne Badeeinrichtung und eine Sportplatzanlage tragen auch hier dazu bei, das Lagerleben recht angenehm zu gestalten. Das Lager

Ottmachau

wurde in dem Silo der Bischofsmühle und einem alten Sägewerk errichtet. Ottmachau rüstet gegenwärtig für das große Grenzlandsportfest und hat in dem Arbeitsdienstlager willkom-

Nach 10 Monaten aus tschechischen Kerkern entlassen

Troppau, 29. Mai.

Die hiesige Staatsanwaltschaft verfügte die sofortige Haftentlassung einer Reihe sudetendeutscher Nationalsozialisten, die sich bereits seit 10 Monaten in Untersuchungshaft befanden. Es handelt sich dabei um den Sparkassendirektor Guido Oehm, Dr. Alfred Fuchs, Oberarzt Dr. Hans Schwarz und Erwin Wittek, sämtlich aus Troppau. Die Freigelassenen mußten schriftlich erklären, nicht zu flüchten und es mußten Kautionen von 2000 bis zu 30 000 Kronen hinterlegt werden. Ferner wurden drei politische Häftlinge aus Schlesien und dem Hultschiner Ländchen entlassen. Mit Ausnahme von Professor Dr. Richard Patscheider und des Sekretärs Lammatsch sind nunmehr sämtliche nationalsozialistischen Parteimitglieder, die in dem Troppauer Schutzgesetzverfahren angeklagt sind, freigelassen worden.

---

mene Helfer bei den Vorbereitungen gefunden. Der Arbeitsdienst ist auch bei dem Bau von Tribünen, der Herrichtung des Sportplatzes und der Ausschmückung der Stadt beschäftigt. In der alten Weidenschäle ist das Lager Neiße-Neuland im Ausbau begriffen. In dem

Lager Neustadt

in der früheren Werkschuhfabrik von Fränkel hatten die Teilnehmer der Besichtigungsfahrt Gelegenheit, am Abend der Flaggenparade beizuwohnen. Auch hier erfreute eine Hauskapelle die Lagerinsassen sowie die Gäste. Durch den Arbeitsdienst werden in Neustadt und Umgegend Wegebauten und Aufforstungen durchgeführt. Sodann führte die Fahrt nach dem

Lager Ober Glogau

in einem alten Stallgebäude im Gutshof des Grafen Oppersdorf, wo man mit großem Geschick aus dem alten Kuhstall einen Speisesaal schuf. Jetzt macht das Lager nach Planierung des Hofes bereits einen recht freundlichen Eindruck. Der Arbeitsdienst ist mit dem Bau einer Wasserleitung für Siedler beschäftigt. Der letzte Besuch galt dem

Lager in Friedland

das sich in einem Schafstall und dem Heuboden des früheren Vorwerks des Grafen Pückler befindet, wo selbstverständlich größere Umbauten vorgenommen worden sind. Zunächst ist das Lager erst zu zwei Dritteln ausgebaut. Aus dem Schafstall hat man bereits einen Saal von 320 Quadratmeter Größe geschaffen. Umfangreiche Arbeiten fallen dem Arbeitsdienst im Kreise Falkenberg zu. Hier werden etwa 12 Morgen bei Klein-Schnellendorf als Ackerland urbar gemacht, Teichschlemmungen vorgenommen und außerdem wird die Steinau reguliert. Beabsichtigt ist ferner, den 600 Morgen großen Torfstich, der jetzt Unland ist, urbar zu machen.

*

Mit einem Besuch im Gauhaus in Oppeln, wo die Teilnehmer durch Filmvorführungen Gelegenheit hatten, die umfangreiche Tätigkeit des Gaustabes kennen zu lernen, schloß die zweitägige Besichtigungsfahrt. Sie ließ erkennen, welche Fülle von Aufgaben der oberschlesische Arbeitsdienst in wirtschaftlicher, aber auch kultureller Beziehung erfüllt und noch erfüllen wird. In Gauarbeitsführer Heinze hat er einen Führer erhalten, der bestrebt ist, Oberschlesien nach besten Kräften zu helfen. Freudig folgen ihm hierbei seine Unterführer und die Arbeitsdienstwilligen, denen er wie ein Vater Güte und Kameradschaft entgegenbringt. Möge daher sein Werk, mit dem er sich bereits ein würdiges Denkmal gesetzt hat, die besten Früchte zum Wohle der oberschlesischen Heimat und des gesamten Vaterlandes tragen.

Einweihung durch Untergauleiter Adamczyk

Die erste Kreisführerschule in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 29. Mai. Dem unermüdlichen Kreisleiter Pg. Hawellek, Ratibor, ist es nach mühevoller Arbeit unter reger Mithilfe seines Kreisschatzmeisters Pg. Krumbach gelungen, für die Amtswalter seines Kreisbezirks eine eigene Führerschule einzurichten, die den Zweck haben soll, die Führer der NSDAP. von Ratibor Stadt und Land in weltanschaulicher Hinsicht zu schulen.

Abseits von dem Getümmel der Stadt, in gesunder und reiner Gottesnatur, soll der neue deutsche Mensch im Sinne unseres Führers geformt werden. Licht, Luft und Sonne sollen die Seele empfänglich machen für die Aufnahme unserer herrlichen nationalsozialistischen Idee. Daher wurde als Standort für diese Schule, die am Donnerstag, 16 Uhr, von Untergauleiter Landeshauptmann Pg. Adamczyk eingeweiht wird, das ehemalige Wohngebäude der Buchenauer Flachsfabrik gewählt.

Um die Einrichtungskosten zu decken und die Schule lebensfähig zu erhalten, hat die Kreisleitung Plaketten ausgegeben, welche in diesen Tagen verkauft werden. Es wird von jedem Volksgenossen erwartet, daß er durch den Erwerb einer solchen Plakette ein kleines Scherflein für diese gute Sache beisteuert.

Ratibor

* **Gruppenführer Staatsrat v. Detten,** Chef des politischen Amtes der Obersten SA.-Führung, trifft heute mittag in Begleitung von Standartenführer, Generaldirektor Dr. Libbert, Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der Obersten SA.-Führung, in Ratibor ein. Für den Empfang stellt die Standarte 272 Ratibor einen Ehrensturm.

Kreuzburg

* **Tagung der Gemeindeschulzen.** Im großen Saale des Konzerthauses versammelten sich die Gemeindeschulzen des Kreises mit sämtlichen Schöffen und Gemeindeschreibern. Landrat von Oelffen eröffnete die Tagung. Der Vertreter des Schlesischen Gemeindetages, Dr. Eitner, Breslau, sprach über das Gesetz des Deutschen Gemeindetages und über die Neuordnung der Kommunal-Spitzenverbände. Anschließend sprach Dr. Dost über das neue Preußische Verfassungs- und Finanzgesetz. Landrat von Oelffen bat die Gemeindeschulzen, sich besonders der Jugend anzunehmen, die ganz im Bewußtsein der Volksgemeinschaft aufwachsen müsse. Kreisleiter Schroeter wies darauf hin, daß sich der Gemeindeschulze die Herzen seiner Dorfbewohner erobern müsse. Seine weiteren Worte galten den Miesmachern und Nörglern, denen er schärfsten Kampf ansagte. Abschließend sprach Landesamtmann Lerch als Vertreter des Führers der Berufsgenossenschaft Oberschlesien über Unfallverhütung in Landwirtschaft und Betrieb.

* **In einen Kraftwagen hineingelaufen.** In den Nachmittagstunden lief auf der Landsberger Straße ein vierjähriger Junge in ein Personenauto hinein. Er wurde von dem Wagen erfaßt und mehrere Meter mitgeschleift. Hierbei erlitt er schwere Verletzungen im Gesicht und an den Knien und außerdem eine Gehirnerschütterung.

Oppeln

* **Auszeichnung.** Abteilungsleiter Pg. Willi Wittor von der NS. Volkswohlfahrt hat sich um das Winterhilfswerk der Stadt Oppeln große Verdienste erworben, sodaß er in Würdigung seiner Verdienste mit der Plakette „Hitlers Dank" ausgezeichnet wurde.

* **200 erholungsbedürftige Kinder reisen nach Dessau.** Die NS. Volkswohlfahrt Oppeln Stadt vermittelte 200 erholungsbedürftigen Oppelner Kindern der Volkshochschulen einen mehrwöchigen Erholungsaufenthalt in Dessau. Zur Abreise versammelten sich die Kinder mit ihren Eltern an der Reichsbahndirektion. Auf dem Bahnhof nahm ein Sonderzug, der bereits aus Beuthen mit Kindern kam, die Oppelner Kinder auf. Wenngleich der Abschied manchmal schwer wurde, so herrschte doch bei den Kindern eine freudige Stimmung. Den Kindern wünschen wir die beste Erholung.

* **Schulungsabend für Reichsbahnbedienstete.** Im Saale der Handwerkskammer fand der erste öffentliche Schulungsabend für Oppelner Reichsbahnbedienstete statt. Die zahlreichen Teilnehmer begrüßte Vizepräsident Dr. Niepage, der ausführte, daß die Reichsbahndirektion bereits im vergangenen Jahr interne Kurse für Beamte und Angestellte abgehalten hat, die nunmehr stattfindenden Schulungskurse jedoch unter Leitung des Gauschulungsleiters stehen. Es sind zwei Pflichtkurse angesetzt, wobei die Teilnahme kontrolliert wird. Den ersten Vortrag hielt der stellvertr. Schulungsleiter Pg. Kabella über das Wesen des Nationalsozialismus. Mit einem Schlußwort des Vizepräsidenten Dr. Niepage fand der erste Abend, der von musikalischen Darbietungen der Reichsbahnschutz-Kapelle umrahmt wurde, seinen Abschluß.

* **Marktpreise am 29. Mai.** Erstmalig waren auf dem Markt Schnittbohnen angeboten, die allerdings noch 40 Pf. kosteten. Butter kostete 1,20 das Pfund, Tafelbutter 1,45 bis 1,50 Mark, Kartoffeln 2,40—2,50 Mark der Zentner, neue Kartoffeln 15—20 Pf. das Pfund. Auch die Spargelpreise waren wieder gestiegen, das Pfund kostete 60—80 Pf. Blumenkohl 20—30 Pf., Oberrüben 10 Pf., Gurken 40 Pf. und Tomaten ein Pfund 70 Pf.

* **Für die Gemeinde Bolko** wurde als Gemeindeschulze der bisherige kommissarische Gemeindeschulze Pg. Riedel von der Aufsichtsbehörde bestätigt. Pg. Riedel gehört zu den alten Kämpfern der NSDAP.

Betrunkene an den Pranger!

Die Polizeidirektion Augsburg hat eine Verordnung herausgegeben, in der es unter anderem heißt:

„Es kommt immer wieder vor, daß Polizeirunden sich sinnlos betrunkener Personen annehmen müssen, die in ihrem Zustand oft nicht mehr nach Hause finden, nachts ruhestörenden Lärm verursachen und eine schwere Gefahr für den Verkehr bilden. Heute, da die nationalsozialistische Regierung mitten im Kampf gegen Erwerbslosigkeit, Hunger und Elend steht, wo jeder zu allererst am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuhelfen hat, dürfen einzelne sich ein solch unwürdiges, in jeder Hinsicht volksschädigendes Verhalten nicht mehr ungestraft zuschulden kommen lassen. Es werden deshalb künftig die Namen aller auf öffentlichen Straßen und Plätzen wegen Trunkenheit polizeilich beanstandeten Personen unnachsichtlich in den örtlichen Tageszeitungen amtlich bekanntgegeben."

Wir können uns jedenfalls vorstellen, daß dieses nicht alltägliche Radikalmittel seine Wirkung keineswegs verfehlen wird.

Aus Ostoberschlesien

Großer Kommunistenprozeß in Sosnowitz

Kattowitz, 29. Mai.

Vor dem Bezirksgericht in Sosnowitz wird gegenwärtig ein Prozeß gegen Kommunisten durchgeführt. Angeklagt sind 45 Personen aus allen Teilen des polnischen Staates wegen kommunistischer Umtriebe und Verschwörungen. Die Angeklagten verbüßen zum Teil bereits Gefängnisstrafen wegen gleicher Vergehen und wurden aus den Gefängnissen von Kattowitz, Myslowitz und Sosnowitz vorgeführt. Mit diesem Prozeß soll ein vernichtender Schlag gegen die Hauptzentrale der kommunistischen Propaganda im Dombrowaer Kohlenrevier geführt werden. Der Prozeß, in dessen Verlauf über 100 Zeugen vernommen werden sollen, dürfte etwa eine Woche dauern. 20 Rechtsanwälte sind als Verteidiger tätig.

47000 Kinder kommen aufs Land

Kattowitz, 29. Mai.

In seiner letzten Sitzung beschloß der Schlesische Woiwodschaftsrat, in diesem Jahre 47 000 Kinder arbeitsloser Familien in Sommerkolonien aufs Land zu schicken. Die Mittel wurden ohne weiteres genehmigt. m.

Einspruch gegen Bürgermeisterwahl

Tarnowitz, 29. Mai.

Gegen die Wahl des Vizebürgermeisters von Tarnowitz, Rechtsanwalts Koslowski, ist von seiten einiger Mitglieder der polnischen Stadtverordnetenfraktion wegen eines angeblichen Formfehlers Einspruch eingelegt worden. Es ist kaum anzunehmen, daß dem Einspruch stattgegeben wird.

m.

Betrüger prellt eine sorgende Mutter

Königshütte, 29. Mai.

Zur Witwe Hedwig G. in Königshütte, deren Sohn in der Erziehungsanstalt ist, kam ein junger Mann, der sich als entlassener Zögling der Anstalt ausgab und **angeblich vom Sohne geschickt war, dessen Freilassung zu betreiben. Die Mutter, die sich um ihren Jungen sehr sorgte, gab dem jungen Mann fast ihre ganzen Ersparnisse in Höhe von 300 Zloty,** um die angeblichen „Unkosten" zu bestreiten. Erst später erfuhr sie, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen war. Der Polizei gelang es, den gewissenlosen Menschen in der Person des Fritz Cyris aus Schwientochlowitz zu verhaften. Das Gericht verurtelte den Betrüger zu zehn Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub.

—o.

Programm des Reichssenders Breslau

Mittwoch, den 30. Mai

6.25 Danzig: Morgenkonzert (Kapelle der Landespolizei)
8.00 Ohne Sorgen froh am Morgen! (Schallplattenkonzert)
10.10 Schulfunk: Durch Nacht und Tag der persischen Wüste
11.45 Wirksame Tuberkulosebekämpfung beim Rindvieh
12.00 Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie
13.35 Unterhaltungskonzert der Schlesischen Philharmonie
15.10 Dr. W. Knapke: Das Finanzgenie des Großen Kurfürsten
15.30 Gleiwitz: Elternstunde
16.00 Bad Salzbrunn: Kurkonzert der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle
17.35 Fünfzig Jahre Deutsch-Südwest (Wilhelm v. Peter)
17.45 Der Scherenschnitt, eine volkstümliche Kunst
18.00 Liederstunde. Bruno Jagielski (Tenor)
18.25 Paul R. Löffler spricht eigene Dichtungen
19.00 Tanzabend der Tanzkapelle Ilgner
20.10 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Unsere Saar
Der Weg frei zur Verständigung
20.30 Bauer, hör zu! Glück und Schicksal in Dorf Ubberlah
21.50 Altspanische Cembalomusik (Julia Menz)
22.45 München: Tanz in der Nacht

Donnerstag, den 31. Mai

6.25 Berlin: Musik am Morgen (Kapelle Eduard Prasch)
7.50 Deutschlandsender: Reichssendung: Skagerrak-Gedenktag
8.00 Konzert auf Schallplatten
10.10 Schulfunk: Haydn-Konzert (Londoner D-Dur-Symph.)
11.45 Dr. Hans Ernst Grach: Bauer und Markt, ein Rückblick auf die bäuerliche Ausstellung
12.00 Mittagskonzert der Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien
13.35 Unterhaltungskonzert der Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien
15.10 Prof. Dr. Gescher: Besinnliche Fronleichnamsgedanken
15.30 Kinderfunk: Wir erzählen unbekannte deutsche Märchen
16.00 Nachmittagskonzert (Orchester des Reichssenders Breslau)
17.35 Liederstunde. Aga Goretzki-Swoboda (Sopran)
18.00 Deutsche Mariendichtung der Neuzeit
18.20 Oberleutnant d. R. Th. Larsen: Als Tankkommandant
18.35 Der Zeitdienst berichtet
19.00 O, schöner Mai! Ein heiteres Monatsende (Orchester des Reichssenders Breslau)
21.15 Einführung in die Oper des Abends
21.30 Staatsoper in Dresden: „Arabella", Lyrische Komödie
23.00 Mit Mandolinen und Lauten! (1. Bresl. Mand.-Klub)

Programm des Kattowitzer Senders

Mittwoch, den 30. Mai

12.05: Musik. — 12.33: Musik. — 15.20: Musik. — 15.50: Für Kinder. — 16.20: Rundfunktechnische Ratschläge. — 16.35: Unterhaltungskonzert. Gesangseinlagen: Johanna Brochwiczow. — 17.30: In der Vortragsfolge: Das heutige Polen: „Das Suchen nach den Wegen zur Entwicklung des Staates". — 17.50: Vortrag: Zur 500. Wiederverkehr des Todestages des Königs Wladislaus Jagiello. — 18.10: Musik aus den Jahren 1424—1430, die König Jagiello hörte. — 19.05: Dr. Eduard Passendorfer: Das Baltenland und seine Geschichte. — 19.20: Literatenporträt: Georg Szarecki. — 19.35: Sportnachrichten. — 19.38: Heimatliche Sportnachrichten. — 19.50: Leitgedanken. — 19.52: Viertes Konzert in der Folge: Die Entwicklung der Klaviersonate, mit der C-Dur-Sonate von Beethoven. — 20.25: Musik. — 20.45: Uebertragung aus Rom: Oper „Turandot" von Puccini. — In der ersten Pause: Unterhaltung. — In der zweiten Pause: Wetternachrichten. — 24.00: Briefkasten (französisch) für Fragen aus aller Welt.

Donnerstag, den 31. Mai

8.00: Zeitangabe und Lied. — 8.05: Gymnastik. — 8.25: Musik. — 8.35: Nachrichten. — 8.40: Musik. — 8.55: Für Hausfrauen. — 9.00: Gottesdienst, Predigt: Die Eucharistie, die Grundlage der Nächstenliebe. Nach dem Gottesdienst religiöse Musik. — 10.00: Hörbericht von der Fronleichnamsprozession in Krakau. — 11.57: Zeitzeichen und Turmsignal. — 12.05: Programmansage. — 12.10: Wetternachrichten. — 12.15: Mittagskonzert des Phiharmonischen Orchesters unter Josef Oziminski. Solistin: Ruth Waldow (Flügel). In der Pause spricht Professor Roman Chojnacki über den Rhythmus. — 14.00: Plauderei über das Dorf: „Vor der Haustür". — 14.15: Maienlied vom Kirchturm der Krakauer Marienkirche. — 14.30: Kaplan Dr. Boleslaus Rosinski: „Fronleichnam". — 14.45: Musik. — 15.20: Salonorchesterkonzert. — 16.00: Hörspiel für Kinder. — 16.30: Ausschnitt aus dem Fußballspiel Wien—Lemberg. — 16.45: Literarische Viertelstunde: „Ein Stock im Ameisenhaufen". — 17.00: Vortrag von Josef Leliwa-Piotrowicz. — 17.15: Volkstümliche Musik. — 18.00: Hörspiel von Georg Kober: „Der Nächste bitte". — 18,40: Ausschnitt aus dem Fußballkampf Nationalmannschaft — Leipzig. — 18.50: der Jurando-Chor singt. — 19.10: Programmansage für den Freitag. — 19.15: Verschiedenes. — 19.20: Sportfeuilleton. — 19.35: Musik. — 19.50: Leitgedanken. — 19.52: Unterhaltungskonzert mit Gesangseinlagen (Irene Carnero). — 20.50: Nachrichten. — 21.00: Zapfenstreich der Gdingener Kriegsmarine. — 21.02: Unterhaltung: „Fort, fort mit der Mutlosigkeit". — 21.17: Unterhaltungskonzert. Cellosolist: Boleslaus Ginzburg. — 22.00: Musik. — 22.15: Sportnachrichten. — 22.25: Heimatliche Sportnachrichten. — 22.30: Tanzmusik. — 22.45: Vortrag in englischer Sprache: Ferienkurse für Ausländer. — 23.00: Wetternachrichten für die Luftfahrt. — 23.05—23.30: Tanzmusik.

Programm des Deutschlandsenders

Mittwoch, den 30. Mai.

9.40: Kindergymnastik. — 10.10: Deutsche Landschaft im Lied. — 11.30: Stunde der Hausfrau. — 15.15: Funkkasperl: Glück muß der Mensch haben! — 15.45: Nordisches Bauerntum auf der Wacht. — 17.00: Von Göttern und Helden. — 17.50: Unsere Rätselecke. — 18.15: Der Start der deutschen Leichtathletik 1934. — 18.30: Unterhaltungsmusik. — 19.30: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. — 20.10: Berliner Programm. — 20.30: Orchesterkonzert. — 22.35: Viertelstunde Funktechnik. — 23.00—0.30: Aus München: Tanz in der Nacht.

Donnerstag, den 31. Mai.

7.50: Berliner Programm. — 9.45: „Stell auf den Tisch die duftenden Reseden". Zur Erinnerung an den Dichter Hermann von Gilm zu Rosenegg — 10.10: Künder unserer Zeit: Richard Euringer und Heinrich Lersch. — 11.30: Die erste Reichsnährstandsschau in Erfurt. — 15.15: Unser Kreuzer „Emden" besucht seine Patenstadt Emden. — 15.35: Maurits van der Walle spricht zum 60. Geburtstage des flandrischen Dichters Ciriell Verschaeve. — 17.00: Jungvolk, hör' zu! Kameraden. Hörfolge von Hans Baumann. — 17.30: Karlsö — die völkische Schatzkammer der Ostsee. — 17.50: Norwegisch-schwedische Lieder. — 18.20: Zeitfunk. — 18.30: Wir gedenken der Skagerrak-Schlacht. — 19.00: Schallplattenkonzert. — 20.15: Tanzmusik. — 21.00: Nachrichten aus dem kulturellen Leben. — Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 21.30: Berliner Programm. — 23.00—0.30: Tanzmusik.

Sportnachrichten

Heute in Beuthen

Wie spielt 09 gegen Wormatia Worms?

In den beiden bisher in Oberschlesien ausgetragenen Spielen hat Wormatia Worms beste süddeutsche Klasse verraten. Besonders in Bismarckhütte gegen Ruch zeigten die Wormser, daß sie es mit jedem Gegner aufnehmen können und daß sie einen Fußball spielen, von dem wir hier im Osten noch manches lernen können. Wenn trotz dieser zweifellos vorhandenen Ueberlegenheit beide Spiele nur einen unentschiedenen Ausgang nahmen, so zeigt das wiederum, und das hat Vorwärts-Rasensport stärksten Beifall und Anerkennung eingebracht, daß solchen Mannschaften mit Kampfgeist wohl beizukommen ist.

Heute versuchen sich nun die süddeutschen Gäste an dem Schlesischen Meister Beuthen 09. Das Spiel findet um 17.45 Uhr auf dem Platz an der Heinitzgrube statt. Die Wormser haben sich inzwischen ausgeruht, sodaß sie diesmal wohl noch über das bisher Gezeigte hinauswachsen werden. Eine so ausgezeichnete Verteidigung, wie sie der riesige Torwächter Ebert, zusammen mit Leist und dem massigen, aber beweglichen Closet bildet, wird dem Beuthener Sturm nicht so leicht zu Toren kommen lassen. Nicht so stark erschien uns die Wormser Läuferreihe, dagegen muß der Angriff

wegen seiner raffinierten Kombination und seiner Scharfschüsse als außerordentlich gefährlich

angesprochen werden. Besonderes Augenmerk werden die 09er auf den Linksaußen Fath, den oftmaligen süddeutschen Repräsentativen richten müssen, dessen schnelle Flankenläufe und vorbildliche Flanken schwer zu übertreffen sind. Sehr gut auch der Mittelstürmer und gleichzeitige Trainer der Mannschaft, Müller. Beuthen 09 hat gegen diese Mannschaft Gelegenheit, der einheimischen Anhängerschaft wieder einmal ein schönes Spiel vorzuführen und den etwas ins Wanken geratenen Ruf aufzufrischen.

Deichsel nächster Gegner

Als dritter Teilnehmer an den Aufstiegsspielen in die Gauliga wurde am Sonntag Polizei Breslau ermittelt. Polizei Breslau holte sich auch im Treffen gegen Waldenburg 09 durch einen 4:1 (1:1)-Sieg die Punkte. Polizei Breslau greift schon am nächsten Sonntag in die Spiele ein und hat in Hindenburg den Bezirksbesten von Oberschlesien, Deichsel Hindenburg, zum Gegner.

Slonsk schlägt Amatorski überlegen

Ersatzgeschwächt hatte Amatorski in Schwientochlowitz schon gar keine Chance. Slonsk blieb überlegen und holte ein 5:2 heraus. In Zalenze konnte sich 06 auf eigenem Platz gegen die Chorzower nicht behaupten und ging knapp 2:3 der Punkte verlustig. In Schlesiengrube hatte Czarni nicht allzuviel Mühe, Kosciuszko Saybusch 4:1 abzufertigen, und der zweite Verein aus den Bergen, der Bielitz-Bialaer SV. ließ gegen Domb, die auf dem Eisenbahnsportplatz in Kattowitz spielten, durch ein 1:3 ebenfalls die Punkte in Oberschlesien. In der A-Klasse siegte 24 Schoppinitz weiter. Iskra Laurahütte verlor diesmal 0:2. 07 Laurahütte gegen 09 Myslowitz 1:1, Bogutschütz 20 gegen Diana Kattowitz 1:1, 06 Myslowitz gegen 22 Eichenau 3:1, Kresy Königshütte gegen Naprzod Ruda 1:0, Stadion Königshütte gegen Ligocianka 0:2, Post Kattowitz gegen Repräsentation Kielce 5:0, Post Kattowitz gegen Schützen Kielce 5:1.

Die „letzten Acht" in Paris

G. v. Cramm/Denker begeistern im Doppel

Einen herrlichen Kampf bekam man bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris im Herrendoppel zwischen G. v. Cramm/Denker und den Engländern Austin/Haro zu sehen. Zweieinhalb Stunden tobte der Kampf, in dem G. v. Cramm durch seine prächtigen Leistungen immer wieder Beifallsstürme entfesselte. Trotz aller Anstrengungen war jedoch den Deutschen kein Sieg beschieden. Sie führten im 5. Satz bereits mit 4:1, waren dann aber mit ihren Kräften am Ende, so daß „Bunny" Austin das Gefecht noch zugunsten der Engländer entscheiden konnte, die mit 3:6, 12:10, 5:7, 7:5, 6:4 gewannen. Ziemlich einstimmig erklärten die Sachverständigen, daß **G. v. Cramm einer der sechs besten Doppelspieler der Welt** sei, und besonders die Franzosen sehen jetzt dem Davispokalkampf mit Deutschland mit großer Sorge entgegen, zumal am gleichen Tage auch ihre Hoffnung Merlin im Einzel von de Stefani in drei Sätzen glatt geschlagen wurde.

Die beiden Einzelwettbewerbe wurden so weit gefördert, daß die „letzten Acht" feststehen. Es sind dies bei den Herren von oben nach unten der Titelverteidiger Crawford, Australien, die Engländer Hughes und Austin, Boussus, Frankreich, R. Menzel, Tschechoslowakei, G. v. Cramm, Deutschland, de Stefani, Italien, und Perry, England. Im Dameneinzel kämpfen um den Eintritt in die Vorschlußrunde: Scriven, England (Titelverteidigerin), gegen Lyle, England, Außem, Deutschland, gegen Stammers, England, Mathieu, Frankreich, gegen Valerio, Italien, Payot, Schweiz, gegen Jacobs, Amerika. Um sich für das Einzelspiel zu schonen, verzichtete Cilly Außem mit ihrer Partnerin Marieluise Horn im Damendoppel auf den Kampf mit dem starken amerikanischen Paar Jacobs/Palfrey.

Nach dem großartigen Kampf unseres Herrendoppels v. Cramm/Denker gab es im Roland-Garros-Stadion noch einen Sieg des deutschen Paares Marieluise Horn / v. Cramm. Die ausgezeichnet aufeinander abgestimmten Deutschen hatten in Frl. Valerio/Hines ein Paar vor sich, das zwar nicht zur internationalen Klasse zählt, doch an der Riviera beachtliche Erfolge aufzuweisen hatte. Die Deutschen, bei denen besonders v. Cramm am Netz glänzte und keine Spuren von Ermüdung zeigte, gewannen sicher 6:4, 6:2. **Eine Riesenüberraschung gab es im Herrendoppel,** wo die Tschechen R. Menzel/Hecht die Vorjahrssieger Hughes/Perry, das englische Davispokal-Doppel, in glattem Dreisatzkampf 6:4, 6:4, 6:2 aus dem Rennen warfen.

Vines besiegt Tilden und Cochet

In bester Form zeigte sich der einstige Weltranglistenerste Ellsworth Vines bei den New-Yorker Berufsspieler-Tennismeisterschaften, bei denen jeder gegen jeden zu kämpfen hat. Vines besiegte nacheinander Vincent Richards mit 1:6, 2:6, 6:3, 6:2, 6:3, Henri Cochet mit 6:3, 6:4, 6:2 und schließlich auch Tilden mit 3:6, 8:6, 4:6, 6:4, 6:2. Er hat noch gegen den Franzosen Plaa zu spielen, der von Tilden mit 6:4, 6:4, 6:3 geschlagen wurde.

Anerkannte Schwimmrekorde

Die deutsche Schwimmrekord-Liste kann wieder durch zwei Höchstleistungen bereichert werden. Als offizielle Rekorde sind anerkannt worden! 400-Meter-Kraul in 6:06,4 von Hilde Salbert (Nixe Charlottenburg) und 100-Meter-Brust 1:26 von Anni Hölzner (Plauener SV. 1912).

Gausportführer Renneker in OS.

Neugestaltung des deutschen Sports

Ein gesunder Nachwuchs muß herangezogen werden

Zusammenarbeit mit SA. und Hitlerjugend

Vor einer überaus großen Zahl von Führern der Sportvereine mit ihren Mitarbeitern und den Aktiven des Sports sprach am Montag der Gaubeauftragte des Reichssportführers Renneker im Münzersaal des Haus Oberschlesien, und am Dienstag im großen Konzerthaussaal in Beuthen.

Nachdem der Bezirksbeauftragte, Sturmbannführer Flöter, begrüßt hatte, führte Gausportführer Renneker aus, daß er bestrebt sei, eine enge Vebindung zwischen der Sportführung und den Verbänden herzustellen und daß es notwendig sei, neue Wege der Arbeit auf dem Gebiete des Sports einzuschlagen. Die Aufbauarbeit im vergangenen Jahre habe nur das organisatorische Gerüst schaffen und dafür sorgen können, daß Disziplin und Ordnung herrschen. Es sei gelungen, mit einem Stab von Führern eine Aufbauarbeit zu leisten, die den Richtlinien des Reichssportführers in vollem Umfange entsprochen habe.

Der erste Grundsatz im Sportleben müsse sein, daß alle Richtlinien vom Führer ausgehen.

Ein Verein werde aber nur dann zu hohen Leistungen gelangen können, wenn der Führer absolute Gerechtigkeit übe und **sich nicht durch Vereinsfanatismus dazu verleiten lasse, immer nur Stellung für seinen Verein zu nehmen.** Der Vereinsführer müsse es verstehen, Verbindung mit der Jugend zu bekommen. **Der wichtigste Mann neben dem Vereinsführer sei der Jugendführer.** Vor allem aber müsse für einen gesunden Nachwuchs gesorgt werden. Auf den Fußballsport eingehend, führte der Gausportführer aus, daß der Fußball bei den Olympischen Spielen mit an erste Stelle gerückt werden müsse. Gerade der Fußball habe große Werbekraft und sei geeignet, die Jugend an den Sport heranzubringen. Notwendig sei es aber, daß der Jugend eine vorbildliche und disziplinierte Leistung gezeigt werde. **Jeder einzelne Mann aus der Mannschaft müsse am Aufbau des deutschen Sports mitarbeiten.** Es würden Schiedsrichterkurse eingerichtet werden, Jugendführer und Sportwarte ausgebildet werden. Für die Turnerschaft und die Leibesübungen treibenden Verbände müßten Trainingsgemeinschaften geschaffen werden. **An dem Volksturnen in der Deutschen Turnerschaft werde nicht gerüttelt werden.** Notwendig sei es aber, daß ein kameradschaftliches Zusammenarbeiten durchgesetzt wird. Auch zwischen dem Führer und den Vereinsmitgliedern müsse Kameradschaft herrschen.

Renneker ging weiter auf die

Beziehungen zwischen der Hitlerjugend und den Sportverbänden

ein und hob hier hervor, daß die Hitlerjugend nicht die Aufgabe habe, Spitzenleistungen herauszustellen, daß ihr aber auf der anderen Seite die Spielwarte, Sportwarte und Jugendführer aus den Reihen der Sportverbände zu Verfügung ständen. Das **Sportfest des deutschen Ostens** müsse auch von den Sportverbänden in Oberschlesien als ihre eigene Aufgabe betrachtet werden. Weiterhin sollten die Schlesier bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg dabei sein. **Auch aus Oberschlesien müsse es einer möglichst großen Zahl von Sportlern ermöglicht werden, daran teilzunehmen.** Weiterhin sei beabsichtigt, in Oberschlesien eine Sportveranstaltung durchzuführen, in der auf der einen Seite die Oberschlesier, auf der anderen Seite die Polen stehen. Es werde ein dreitägiges Programm abgewickelt werden, das für Oberschlesien ein Ereignis werden solle. Jeder Aktive und jeder Sportlehrer müsse heut schon dahin arbeiten, daß sowohl in sportlicher Leistung als auch in der Organisation ein Sportfest veranstaltet wird, das eine Angelegenheit nicht nur Oberschlesiens, sondern des gesamten deutschen Ostens ist. Der Zweck dieser Veranstaltung sei es, auch mit dem Ausland in sportliche Verbindung zu treten. Jedem einzelnen müsse es klar sein, daß dann seine Leistung eine Pflicht gegenüber dem Führer ist.

Das Grenzlandtreffen in Ottmachau solle zeigen, daß Aufbauarbeit mit allen Verbänden mit SA., SS. und Hitlerjugend geleistet wird,

daß ferner zwischen Führer, Landeshauptmann und Sportführung ein enges Band der Kameradschaft besteht, sodaß der Wille vorhanden ist, Schlesien vorwärts zu bringen und eine bedeutende Stellung im Vaterland zu erobern.

Schlesische Schwimm-Meisterschaften in Gleiwitz

Erstmalig werden die Schlesischen Schwimmmeisterschaften unter diesem Titel in Oberschlesien zur Durchführung gebracht. Austragungsort ist das Gleiwitzer Wilhelmsbad. Termin der 7. und 8. Juli.

Fiedlersglück — Hertha Königshütte

Das Revanchetreffen findet am Donnerstag (Fronleichnam) nachmittags 5 Uhr auf dem Fiedlerplatz statt. Im ersten Spiel gelang es Fiedler, einen hohen Sieg über die damals mit reichlichem Ersatz angetretenen Herthaleute herauszuholen. Zu diesem Spiel tritt Hertha in stärkster Besetzung an, um die letzte Niederlage wettzumachen. Vorher Reserve und Jugendspiel.

Turner vom Vereinsring Deichsel werben

Im Rahmen der Werbewoche der Deutschen Turnerschaft veranstaltet die Turnabteilung des Vereinsring Deichsel am Mittwoch, dem 30. Mai, nachmittags in der Szczeponik-Mittelschule (Eingang gegenüber Stadler) öffentliche Werbe-Turnstunden, und zwar von 4—6 Uhr für Schülerinnen, 6—8 Uhr für Schüler, 8—10 Uhr für Turner und Turnerinnen. Gäste sind herzlich willkommen.

Leipzigs Elf gegen Warschau

Ein Fußballkampf Warschau — Leipzig findet am 31. Mai in Warschau statt. Die Leipziger Elf, verstärkt durch den Chemnitzer Helmchen, tritt in folgender Aufstellung an: Menzel (Wacker); Reuter (Wacker), Schrepper (VfB.); Jöhnig (VfB.), Carolin (Wacker), Hennig (VfB.); Breidenbach (VfB.), Helmchen (Polizei Chemnitz), Krause (Wacker), Schwarzwalder (Wacker), Steinmetz (Fortuna).

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 29. Mai 1934

Diskontsätze
New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	64	63⅞
Allg.Lok.u.Strb.	99¼	100
Hapag	21½	21⅜
Hamb.Hochbahn	82¼	82
Nordd. Lloyd	27½	28

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44¼	44¼
Bank f. Br. Ind.	98¾	98¾
Bank elektr. W.	64	65½
Berl. Handelsgs.	84¾	84¾
Com. u. Priv.-B.	51	51
Dt.Bank u.Disc.	53½	53¼
Dt.Centralboden	62	62⅛
Dt. Golddiskont.		100
Dt.Hypothek.-B.	61¾	62
Dresdner Bank	59¼	59¼
Reichsbank	152¼	152

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr	169¼	169
A. E. G.	24	24⅛
Alg. Kunstzijde	54¾	55
Anhalter Kohlen	83¾	82
Aschaff. Zellst	41⅛	41¾
Bayr. Elektr. W		108
do. Motoren	128	128½
Bemberg	64⅛	63¾
Berger J. Tiefb.	109¾	112
Berliner Kindl		245
Berl.GubenHutf	118	122
do.Karlsruh.Ind.	98⅝	94½
do.Kraft u.Licht	133¼	133⅜
Beton u. Mon.	78¾	78½
Braunk. u. Brik.	177½	177½
Brem. Allg. G.		94
Buderus Eisen	74	73½
Charl. Wasser	85¾	85½
Chem. v. Heyden	77⅜	76
I.G.Chemie 50%	147¾	145
Compania Hisp.	169	167⅜
Conti Gummi	150⅜	151½
Daimler Benz	46¾	47
Dt. Atlanten Tel.	106⅛	107
do. Baumwolle	93½	93½
do. Conti Gas Dess.	123¾	123⅜
do. Erdöl	117½	116¾
do. Kabel	67	67
do. Linoleum	62¾	64¾
do. Telephon	66	69
do. Ton u. Stein	54	54½
do. Eisenhandel	57	56
Dynamit Nobel	70½	71
DortmunderAkt.		155
do. Union	178½	177¼
do. Ritter	66	66½
Eintracht Braun.	174½	173½
Eisenb. Verkehr.	93⅞	93¼
Elektra	94	97
Elektr.Lieferung	99½	98⅞
do. Wk. Liegnitz		136
do. do. Schlesien	91¾	91¼
do. Licht u. Kraft	103½	104¾
Engelhardt	77	75½
I. G. Farben	135⅝	134⅞
Feldmühle Pap.	94¼	93
Felten & Guill.	57	56
Ford Motor	57	59½
Fraust. Zucker	92¾	93
Froebeln. Zucker	110½	111¼
Gelsenkirchen	60¼	60
Germania Cem.		72½
Gesfürel	96⅛	95⅞
Goldschmidt Th.	65	64
Görlitz. Waggon	18½	18½
Gruschwitz T.	92½	92
Hackethal Draht	58¾	58¼
Hageda	78½	78
Halle Maschinen	57	58
Hamb. Elekt. W.	114½	113
Harpener Bergb.	93¼	93⅜
Hoesch Eisen	70⅝	70½
HoffmannStärke	97	98
Hohenlohe	31	30⅞
Holzmann Ph.	58¼	59
Hotelbetr.-G.	42¾	43
Huta, Breslau	45	46
Ilse Bergbau	140	137¾
do.Genußschein.	109¾	109
Jungh. Gebr.		36½
Kali Aschersl.	107⅞	106¾
Klöckner	64	64¼
Koksw.&Chem.F.	94¼	94⅛
KronprinzMetall		86½
Lahmeyer & Co	115½	116½
Laurahütte		18⅞
Leopoldgrube	26¾	27
Lindes Eism.	83½	82
Lingner Werke	106½	106
Löwenbrauerei		85
Magdeb. Mühlen	124¾	124
Mannesmann	62¼	61¼
Mansfeld. Bergb.	71½	70⅛
Maximilianhütte	134⅛	134
Maschinenb.-Unt	43¾	44
do. Buckau	73	74¾
Merkurwolle	87	85
Metallgesellsch.	78¾	79
Meyer Kauffm.	55¾	55
Miag	61½	61⅛
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini		42½
Mühlh. Bergw.	99¾	99½
Neckarwerke	83½	82¼
Niederlausitz.K.	172½	171½
Orenst. & Kopp.	61	61
Phönix Bergb.	47½	47¾
do. Braunkohle		81½
Polyphon	16	16⅛
Preußengrube		88
Reichelbräu		169
Rhein. Braunk	223	222½
do. Elektrizität	95	94
do. Stahlwerk	90⅞	91
do. Westf. Elek.	95¼	95
Rheinfelden	94	94
Riebeck Montan	85¾	85¼
J. D. Riedel	38	38
Rosenthal Porz.	51	50¼
Rositzer Zucker		70
Rückforth Ferd.	68¾	68¾
Rütgerswerke	39⅜	39⅞
Salzdetfurth Kali	142½	143¾
Sarotti	74	75
Schiess Defries	46¼	46¼
Schles. Bergb. Z.	30½	31
do. Bergw.Beuth.	76½	75½
do. u. elekt.GasB.	127⅝	127⅜
do. Portland-Z.	86	86
Schulth.Patzenh.	103½	102⅜
Schubert & Salz.	152	152½
Schuckert & Co.	88¾	88¾
Siemens Halske	133⅞	133¼
Siemens Glas	63	62
Siegersd. Wke.		57½
Stöhr & Co.	97½	98
Stolberger Zink.		42½
StollwerckGebr.	78	78⅝
Südd. Zucker	175	175
Thörls V. Oelf.	75	77
Thür.Elekt.u.Gas		131
do. GasLeipzig	116½	115¼
Trachenb.Zucker	121	121
Tuchf. Aachen		87¼
Tucher	87	88
Union F. chem.		78
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	103½	103
Ver. Berl. Mört.		48
do. Dtsch. Nickel	104¾	105
do. Glanzstoff		118
do. Schlmisch.Z.	89⅛	89¼
do. Stahlwerke	40⅜	40⅞
Victoriawerke	62	61
Vogel Tel.Draht	75	75
Wanderer	98	97¾
Westd. Kaufhof	17¾	17½
Westeregeln	106¼	106⅞
Wunderlich & C.	34	33
Zeiß-Ikon		59½
Zellstoff-Waldh.	46¼	45⅞
Zuckrf.Kl.Wanzl	90¾	90¾
do. Rastenburg	91¾	88½
Otavi	13⅝	13½
Schantung	39	39

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	77½	77½
Linke Hofmann	21½	22¼
Oberbedarf		24⅝
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94½
Burbach Kali	21¼	21¼
Wintershall	96½	96½
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	86⅛	87

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	17⅝	17,80
do.m.Auslossch.	96½	96⅜
6% Reichsschatz Anw. 1935	72	72¼
5½% Dt.int.Anl.	91½	91⅝
6% Dt.Reichsanl. 1927	96½	95,90
7% do. 1929	99,80	99,80
6% Pr.Schatz. 33	102	102
Dt.Kom.Abl.Anl	93	93
do.m.Ausl.Sch.I	112	112
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85⅞	85,90
do. 1928	78⅝	78⅝
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	80	79¾
7% do. Stadt. 26	85⅞	85½
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		87½
do. 1928		87
8% Ldsch. C.GPf.	86¼	86
8% Schl.L.G.Pf.I	88½	88¾
5% do. Liq.G.Pf.		88
8% Prov.Sachsen Ldsch. G.-Pf.	86	86
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	92	92
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf. 17/18	94	
8% do. 13/15	94	94
6% (7%) G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	90	90
6% (8%) do. R. II	90	90
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	89¼	89¼
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9⅛	9⅛

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	90¾	90¾
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	91	91½
7% Dt.Cbd.GPf. 2	91½	91½
7% „ „ G.Obl.2	85	85½
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	91½	91
8% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.1927	90	90
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95	95
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	93½	94
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	90	90
4½% do. Li.G.Pf.	89½	90
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	85	85

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	123	122
8% Hoesch Stahl	91¼	92
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	91⅞	92¼
7% Mitteld.St.W.	89⅝	89½
7% Ver. Stahlw	71½	71¾

Steuergutscheine

1934	103⅝	103½
1935	102½	102⅜
1936	98⅝	98⅝
1937	94½	94½
1938	93⅛	93⅛

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899abg.	7½	7,80
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	34,60	34
4% Ung. Goldr.	7½	7,45
4½% do. St. R. 13	7,20	7,10
4½% do. 14	7⅜	7
4% Ung. Kronen	0,3	0,3
4% Türk. Admin.		4,1
do. Bagdad		6,80
4% do. Zoll. 1911	6¾	6¾
4% Kasch. O. Eb.	10	9⅝
Lissab.StadtAnl.	45½	45½

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100¼
do. 1936	99⅞
do. 1937	99¼—100⅛
do. 1938	97⅜—98¼
do. 1939	95¾—96⅝
do. 1940	94⅜—95⅝
do. 1941	94½—95¼
do. 1942	93⅛—94⅛
do. 1943	93⅛—94⅛
do. 1944	93⅛—94⅛
do. 1945	93⅛—94⅛
do. 1946	93⅛—94⅛
do. 1947	93⅛—94⅛
do. 1948	93⅛—94⅛

*

7% Dt. Reichsb. Vorz.	108½	108⅝

Banknotenkurse

Berlin, 29. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,457	2,477
do. 2 u. 1 Doll.	2,457	2,477
Argentinische	0,552	0,572
Englische, große	12,675	12,735
do. 1 Pfd.u.dar.	12,675	12,735
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,36	58,60
Bulgarische	—	—
Dänische	56,64	56,86
Danziger	81,42	81,74
Estnische	—	—
Finnische	5,56	5,60
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,11	169,79
Italien. große	21,29	21,28
do. 100 Lire und darunter	21,19	21,27
Jugoslawische	5,65	5,69
Lettländische	—	—
Litauische	41,98	42,14
Norwegische	63,77	64,03
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,42	65,68
Schweizer gr.	81,14	81,46
do. 100 Francs u. darunter	81,14	81,46
Spanische	34,18	34,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,82	10,86
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,21	47,39



Handel — Gewerbe — Industrie



Auseinandergliederung der Industriekonzerne

WPD. Innerhalb der Verwaltung der Linke-Hofmann-Buschwerke AG. schweben Verhandlungen über eine Auflockerung der Gesellschaften in drei verschiedene Unternehmen, weil man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die gewaltige Zusammenballung sich von einem Führer nicht mehr übersehen und entsprechend lenken läßt. Man erwartet, für kleinere Unternehmen geeignete Führerpersönlichkeiten finden zu können, die in dem von ihnen geleiteten Betrieb mehr als ein bloßes Objekt wirtschaftlicher Erwägungen sehen. Das private Unternehmertum ergreift also von sich aus die Initiative, um nationalsozialistisches Gedankengut zu verwirklichen.

Der Nationalsozialismus ist grundsätzlich gegen Konzerne und Trusts, die ihre Entstehung nicht einer Notwendigkeit, nicht dem Interesse der Volksgemeinschaft, sondern der liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsführung, dem Machtstreben des Kapitals verdanken. Sehr häufig war es in der Vergangenheit so, daß die Machtanhäufung in der Hand weniger Männer diesen Veranlassung gab, sogar Einfluß auf die politische Führung des Staates nehmen zu wollen. Es ist nicht möglich, eine Entwicklung im Augenblick rückgängig und überall rückgängig zu machen, die ein Zeitalter von 50 und mehr Jahren bei der überraschend schnell erfolgten Entwicklung Deutschlands durchlaufen hat. Trotzdem wird der neue Staat heute schon in der Frage der Weiterentwicklung jener Gebilde, die man Konzerne nennt, die Richtung weisen, die einst zur Verwirklichung des Programms führen wird.

Die Politik bestimmt die Wirtschaft und ihre Entwicklung im Rahmen des Staates. Bei allem Schutz der freien Privatinitiative eines risikofreudigen Unternehmertums, das gerade den deutschen Menschen entsprechend seiner Charakterveranlagung stets ausgezeichnet und ihn im Wettbewerb mit anderen Völkern die größten Erfolge hat erringen lassen, hat der neue Staat die Möglichkeit, jederzeit einzugreifen, wenn er die Ueberzeugung gewinnt, daß der universalistische Charakter des Nationalsozialismus durch individualistische Auffassung und Betätigung gefährdet wird. Der neue Staat will die wirtschaftlichen Dinge neu ordnen, um die liberalistische Wirtschaftsstruktur und den kapitalistischen Wirtschaftsgeist zu überwinden und an seine Stelle in allmählicher und organischer Entwicklung eine Wirtschaft zu setzen, die die größtmögliche Wirtschaftlichkeit unter anderen Gesichtspunkten erzielt.

Es ist also selbstverständlich, daß der Staat aus dieser grundsätzlichen Einstellung heraus jene Gebilde der Konzerne und Trusts bis zu einem gewissen Grade ablehnt, zumal sich gerade bei ihnen in besonders hervorragendem Umfange die Anonymität des Kapitals zeigt. Wie der neue Staat in seiner Gewerbepolitik den selbständigen Handwerker, Handel- und Gewerbetreibenden als eine der Säulen, auf denen die nationale Volkswirtschaft zu ruhen hat, gegenüber dem Warenhaus und Einheitspreisgeschäft fördert, so muß der Staat

auch in der Industrie den kleinen, mittleren und selbständigen Betrieb gegenüber dem Konzern und Trust

besonders pflegen. Wenn es gelingt, in der Industrie eine Weiterentwicklung zu erzwingen, die den selbständigen Unternehmer wieder in den Vordergrund stellt, dürfte der neue Staat in verhältnismäßig kurzer Zeit in diesem selbständigen Unternehmertum über eine weitere feste und staatserhaltende Säule verfügen. Denn der kleine, selbständige Industrieunternehmer wird niemals international fühlen, denken und handeln, wie es leider heute bei einem Teil der Konzerne und anonymen, industriellen Machtgruppen sein muß.

Die Konzerne sollten also allmählich auseinandergegliedert werden, wobei Voraussetzung die Zusammenarbeit der amtlichen und privaten Stellen ist. Dies bedeutet nicht, daß der Staat sie in seinen Besitz übernehmen, also selbst wirtschaften soll, vielmehr lehnt er dies gerade ab. Es gilt,

neue selbständige Unternehmerexistenzen

zu schaffen, um auf diesem Wege in langsamer Fortentwicklung eine völlig neue Struktur unserer Wirtschaft zu erreichen.

Die Konzerne sollten also in ihre großen Bestandteile zerlegt und dann vielleicht teilweise auf dem Wege der Verpachtung selbständigen, risikofreudigen Unternehmern zugeführt werden. Als Beispiel sei die Vereinigte Stahlwerke AG. genannt, die seit einem Jahr die Vorbedingungen für eine künftige weitgehende Auseinandergliederung zu schaffen begonnen hat, und der Linke-Konzern. Wenn man bedenkt, daß in den letzten Jahren liberalistischer Wirtschaftsführung z. B. zahlreiche eisenschaffende Gesellschaften in die eisenverarbeitende Industrie, die ihrer Struktur nach immer eine Mittel- und Kleinindustrie gewesen ist, eingedrungen sind, so zeigen sich hier von selbst die Wege der Rückkehr zu natürlichen Wirtschaftsgrundsätzen. Selbstverständlich müßten bei fortschreitender Auseinandergliederung von Werken Teile des Aktienkapitals abgesondert und auf die zur Vergebung an selbständige Unternehmer kommenden Einzelwerke mit Hilfe der Banken bezw. des Staates umgelagert werden.

Gerade mit der Industrie-Umsiedlung und Industrie-Verlagerung, wie sie heute vom Reichswirtschaftsministerium in Uebereinstimmung mit den Absichten des Reichssiedlungskommissars vorangetrieben werden, läßt sich die Frage einer Auseinandergliederung deutscher Riesenkonzerne verbinden. **Gg.**

Hausbesitz und Einzelhandelssperre

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat in einer Eingabe an den Reichswirtschaftsminister beantragt, das auf den 1. 7. 34 befristete Einzelhandelsschutzgesetz in der bisherigen Fassung nicht zu verlängern. Zur Lösung der Frage der Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und des Filialsystems werden weitere Bestimmungen als notwendig anerkannt, jedoch in Form gesonderter Vorschriften. Zur Begründung wird auf die ursprünglich nicht beabsichtigten **schädigenden Wirkungen des Gesetzes für den Hausbesitz hingewiesen,** die auch durch die Lockerungsvorschriften vom November und Dezember 1933 nicht völlig beseitigt worden seien.

Die Auseinandersetzung im Zigarettenkartell

Der Rücktritt von Geheimrat Zentz vom Amt des Vorsitzenden der Wirtschaftlichen Vereinigung der Zigarettenindustrie ist im wesentlichen auf Angriffe zurückzuführen, die von einer Dresdener Gruppe kleinerer und kleinster Hersteller ausgingen. Soweit diese Angriffe zugleich Vorwürfe persönlicher Art enthielten, sind diese bereits inzwischen zurückgenommen worden. Geheimrat Zentz ist von den Kartellmitgliedern erneut gebeten worden, die Leitung des Kartells wieder zu übernehmen, da keine andere Persönlichkeit in gleicher Weise das Vertrauen sowohl der Industrie wie des Handels besitzt. Er hat sich jedoch eine längere Bedenkzeit ausgebeten. Die praktische Wirksamkeit des Kartells hat inzwischen bereits eingesetzt; Verstöße gegen die Kartellbestimmungen konnten durch die ausgedehnte Kontrollorganisation nur in einzelnen Fällen beim Großhandel festgestellt werden und werden vor dem Kartellgericht verhandelt werden.

Weniger Reichsbahn-Einnahmen im Personenverkehr

Von den Einnahmen des Personen- und Gepäckverkehrs entfallen auf 1 Zugkilometer der Personenzüge 2,00 RM. gegen 2,16 RM. im Vorjahre. Die Einnahme je Achskilometer der Reisezüge beläuft sich wie im Vorjahre auf 10 Rpf. Die Ergebnisse zeigen, daß die im Laufe des Jahres auf allen Gebieten der Wirtschaft sich anbahnende Besserung der Lage sich im Personenverkehr der Reichsbahn noch nicht ausgewirkt hat. Der Reiseverkehr litt auch weiter unter der wirtschaftlichen Not des einzelnen. Der Berufs- und Arbeiterverkehr auf Zeitkarten blieb weiter schwach. Im Verkehr vom Ausland machte sich die Boykottbewegung gegen Deutschland nachteilig bemerkbar. Reisen nach dem Ausland dürften in größerem Umfange infolge der Bestimmungen über die Bewirtschaftung der Devisen unterblieben sein.

Die Sowjetausfuhr nach Deutschland

Die Tatsache, daß der Warenbezug aus Rußland nach wie vor mit Reichsmark, also ohne Inanspruchnahme von Devisen bezahlt werde, somit eine Entlastung für die Reichsbank bedeute, wird in der „Ostwirtschaft", dem Organ des Rußlandausschusses der deutschen Wirtschaft, bei einer Betrachtung über die wechselseitigen Handelsbeziehungen in den Vordergrund gestellt. Der Handel könne aber auch den deutschen Absatz nach Rußland erweitern, wenn er Erzeugnisse aus Rußland beziehe, die er bisher anderwärts kaufte. Es sei erfreulich, daß das Reichswirtschafts- und Reichsernährungsministerium eine Denkschrift des Ausschusses über die Möglichkeiten der Steigerung des Warenbezuges aus Rußland zur Prüfung übernommen hätten. Die Reichsregierung habe sich bereiterklärt, sich dafür einzusetzen, daß für einen bestimmten Betrag Sowjetwaren 1934 abgenommen würden, vor allem Textilrohstoffe, Häute, Felle, Roßhaar, Nahrungsmittel, Holz und Naphthaprodukte u. a. m., zum Teil solche Waren, die im Interesse der deutschen Landwirtschaft nicht unbegrenzt eingeführt werden könnten. Andere Erzeugnisse dagegen, z. B. Rauchwaren, könne Deutschland mit dem Doppelten bis Dreifachen des russischen Angebots ohne Schwierigkeiten aufnehmen. Aber auch verschiedene Bestimmungen der russischen Lieferbedingungen bildeten für den deutschen Importeur ein Hemmnis insofern, als es sich um Forderungen handele, die umgekehrt den deutschen Exporteuren gegenüber abgelehnt würden.

Berliner Börse

Freundlich

Berlin, 29. Mai. Kleine Kauforders des Publikums, die zum Teil mit Tauschoperationen gegen Renten im Zusammenhang stehen sollen, gaben eine gute Stütze. Hinzu kamen einige anregende Nachrichten aus der Wirtschaft; die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung der Berlin-Karlsruher Industriewerke in Höhe von 5 Prozent führte zu einer Steigerung dieses Papieres um 3⅜ Prozent. Eine gemeldete Besserung des Auftragseinganges bei Felten hatte einen 1prozentigen Gewinn zur Folge. Papiere wie Engelhardt-Brauerei, Mannesmann, Mansfelder, Ilse-Genußscheine, Niederlausitzer Kohle waren um 1 bis 2 Prozent gebessert. Demgegenüber sind Abschwächungen von ¼ bis ¾ Prozent nur ganz vereinzelt. Beim Kurs der Bergeraktie ist der heutige Dividendenabschlag zu berücksichtigen. Nur Linke-Hofmann gaben am Markte der unnotierten Werte mit minus 1¼ etwas stärker nach. Der Rentenmarkt lag sehr ruhig, Altbesitz ⅛ höher, es ist zu bemerken, daß dieses Papier am Donnerstag zum letzten Male vor der Juno-Ziehung notiert wird. Neubesitz vernachlässigt. Reichsbahnvorzüge bei größeren Umsätzen ⅛ niedriger, Industrieobligationen bis zu ½ Prozent rückgängig. Auch Reichsschuldbuchforderungen weiter um ⅛ bis ½ Prozent gedrückt. Umtauschdollarbonds uneinheitlich. Geldmarkt zum Ultimo weiter versteift, Blankogeld für erste Adressen 4¼ bis 4½ Prozent. Nach den ersten Kursen meist lebhafter und fester. Rheinstahl im Zusammenhang mit der heutigen Aufsichtsratssitzung plus ¾, auch sonst Montanwerte, unter Führung von Gelsenkirchen, bis zu 1 Prozent höher. Farben plus ½, Berlin-Karlsruher Industriewerke nochmals um ⅞ Prozent gebessert. Unter Bevorzugung von Spezialwerten auch später anziehende Kurse. Montane, unter Führung von Mannesmann und Gelsenkirchen, höher, Elektrische Lieferungen um 1⅝ gebessert, Dtsch. Erdöl lebhaft und ½ Prozent höher, dagegen Neubesitz um 20 Pfg. auf 17,60 nachgebend. Von Ausländern 4prozentige Oesterr. Goldrente plus 1¼.

Kassamarkt uneinheitlich. Großbankaktien kaum verändert, Hypothekenbanken eher schwächer, Rhein. Hypothekenbank minus 2 Prozent. Obwohl ein Teil der im Verlaufe erzielten Gewinne später wieder verloren ging, schloß die Börse im allgemeinen in freundlicher Verfassung. Siemens büßten noch 1⅜ Prozent ein, Dtsch. Telephon und Kabel kamen 3 Prozent unter gestern zur Notiz, und Berger verloren gegen den Anfang 2⅝ Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 29. Mai. Aku 55, AEG. 24,5, IG. Farben 135⅝, Rütgerswerke 39⅞, Schuckert 88,5, Siemens und Halske 133, Reichsbahn-Vorzug 108,5, Hapag 21,5, Nordd. Lloyd 27⅞, Ablösungsanleihe Neubesitz 17⅝, Altbesitz 96⅜, Reichsbank 152, Buderus 74¼, Klöckner 63¾, Stahlverein 40⅝.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 29. Mai. Der Brotgetreidemarkt verkehrte unverändert ruhig. Das Offertenmaterial ist ausreichend, die Interessenten disponieren nach wie vor vorsichtig. Hafer begegnet reger Nachfrage bei starker Verknappung. Von Gersten begegnet Industrieware einigem Interesse. Am Mehlmarkt liegt Roggenmehl stetig, während Weizenmehl still tendiert. Von Hülsenfrüchten lagen Wicken und Peluschken fest, im übrigen war der Markt als stetig anzusprechen. Rauhfutter liegt ruhig. Futtermittel gewannen an Festigkeit bei zahlreichen Preisberichtigungen nach oben.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 29. Mai 1934.

Weizen 76/77 kg	—
(Märk.) 80 kg	—
Tendenz: ohne Geschäft	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	166
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	172—176
4-zeil.	—
Sommergerste	168—172
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	173—177
Tendenz: fester	
Weizenmehl* 100 kg	26,25-27.00
Tendenz: stetig	
Roggenmehl*	22,50—23,25
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	11,75
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	11.25
Tendenz: fest	
Viktoriaerbsen 50 kg	20,00—22.00
Kl. Speiseerbsen	14,00—17,00
Futtererbsen	9.50—11.00
Wicken	7,00—7.50
Leinkuchen	5,85—5.90
Trockenschnitzel	5,25
Kartoffelflocken	7,05
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
„ Industrie	—
Fabrikk. % Stärke	—

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

29. Mai 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	—
	77 kg	188
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	73 kg	157
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	148
	48—49 kg	150
Braugerste, feinste		167
gute		—
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	163
	65 kg	160

Wintergerste 61/62 kg	—
„ 68/69 kg	—
Tendenz: ruhig	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (63%)*	26—26,30
Roggenmehl (81,5%)*	22—22,30
Auszugmehl	—
Tendenz: ruhig	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Berliner Schlachtviehmarkt

29. Mai 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	35—36
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	33—34
fleischige	29—32
gering genährte	26—28
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—31
fleischige	26—28
gering genährte	24—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27—30
sonst. vollfl. oder gem.	24—26
fleischige	19—23
gering genährte	13—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	33—34
vollfleischige	30—32
fleischige	27—29
gering genährte	23—26
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—24

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	55—60
mittl. Mast- u. Saugkälb.	48—54
geringere Saugkälber	35—45
geringe Kälber	22—33
Schafe	
Stallmastlämmer	43—44
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	41—42
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	38—40
ger. Lämmer u. Hammel	34—37
beste Schafe	34—35
mittlere Schafe	32—33
geringe Schafe	26—31
Schweine	
Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
„ vollfl. „ „	38
vollfl. v. 240—300 „	36—38
„ 200—240 „	35—37
„ 160—200 „	33—34
fleisch. 120—160 „	30—31
„ unt. 120	—
Sauen fette Specksauen	36—37
„ andere Sauen	33—35

Auftrieb					
Rinder	2238	z. Schlachth. dir.	12	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	44	Auslandsschafe	—
		Kälber	3045	Schweine	19521
Ochsen	549	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	58
Bullen	825	Auslandskälber	—		
Kühe u. Färsen	864	Schafe	6211	Auslandsschw.	66

Marktverlauf: Rinder und Kälber glatt, Schafe mittelmäßig, Schweine ziemlich glatt.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 29. Mai. Der heutige Schlachtviehmarkt war in allen Viehgattungen auch qualitativ gut und deckte die Nachfrage ausreichend. Bei der reichen Auswahl war die Tendenz erklärlicherweise anfangs abwartend und vorsichtig. Erst allmählich setzte das Geschäft, das auch durch auswärtige Käufer belebt wurde, ein, und so wurde der Markt restlos geräumt. Auftrieb: Rinder 181, davon Ochsen 19, Bullen 26, Kühe 109, Färsen 22, Fresser 5, Kälber 220, Schafe 4, Schweine 649. Verlauf: Rinder, Kälber mittel, Schweine langsam. Ueberstand: keiner. Preise: Ochsen: a 27—30, b 22—26, Bullen: a 27—29, b 19—26, c 16—18, Kühe: a 25—28, b 19—24, c 14—18, d 7—10, Färsen: a 27—30, b 22—26, Kälber: a 28—35, b 24—28, c 19—23, Schweine: b 37—40, c 33—36, d 27—32, Sauen: 30—35.

Posener Produktenbörse

Posen, 29. Mai. Roggen 13,25—13,50, Weizen 16,75—17.00, Hafer 13—13,50, Felderbsen 17,50—18,50, Viktoriaerbsen 25—30. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 5. Geld	29. 5. Brief	28. 5. Geld	28. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,581	0,585	0,580	0,584
Canada 1 Can. Doll.	2,508	2,514	2,508	2,514
Japan 1 Yen	0,756	0,758	0,756	0,758
Istambul 1 türk. Pfd.	2,017	2,021	2,019	2,023
London 1 Pfd. St.	12,72	12,75	12,73	12,76
New York 1 Doll.	2,504	2,510	2,505	2,511
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,131	0.133	0,131	0,133
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,53	169,87	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,485	2,489	2,485	2,489
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,52	58,64	58,53	58,65
Bukarest 100 Lei	2,488	2,493	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,60	81,76	81,60	81,76
Italien 100 Lire	21,32	21,36	21,31	21,35
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	42,12	42,20	42,12	42,20
Kopenhagen 100 Kr.	56,79	56,91	56,84	56,96
Lissabon 100 Escudo	11,58	11,60	11,59	11,61
Oslo 100 Kr.	63,94	64.06	63,94	64,06
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,43	10,45	10,43	10,45
Riga 100 Latts	77,42	77,58	77,42	77,58
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,32	81,48
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,27	34,33	34,27	34,33
Stockholm 100 Kr.	65,58	65,72	65,63	65,77
Wien 100 Schill.	47,45	47,55	47,20	47,30
Warschau 100 Zloty	47,25	47,35	47,25	47,35

Tendenz: Pfund leichter. Dollar behauptet, Mark international nachgebend.

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 29. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47,35, Kattowitz 47,25 — 47,35, Posen 47,25 — 47,35, Gr Zloty 47,21 — 47,39

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	29. 5.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	32¾—32⅞
3 Monate	32¾—32⅛
Settl. Preis	32¾
Elektrolyt	36—36¼
Best selected	35½—36¾
Elektrowirebars	36¼
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	234—234¼
3 Monate	230¼—230½
Settl. Preis	234
Banka	—
Straits	—
Blei: kaum stetig	
ausländ. prompt offizieller Preis	11⅛
inoffiziell. Preis	—

	29. 5.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	11 5/16
inoffiziell. Preis	11¼—11 5/16
ausl. Settl. Preis	11⅛
Zink ruhig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	14¾
inoffiziell. Preis	14¾—14 13/16
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	14 15/16
inoffiziell. Preis	14 15/16—15
gew., Settl. Preis	14¾
Gold	136/9
Silber (Barren)	19 9/16—21⅛
Silber-Lief. (Barren)	19⅝—21 3/16
Zinn-Ostenpreis	231¾

*

Berlin, 29. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 47.

Berlin, 29. Mai. Kupfer 41,75 B., 41 G., Blei 16,5 B., 15,75 G., Zink 20 B., 19,50 G.

Warschauer Börse

Bank Polski	86,50—86,25—86,50
Lilpop	11,65—11,70
Starachowice	10,50

Dollar privat 5,28, New York 5,29¼, New York Kabel 5,29⅞, Belgien 123,95, Holland 359,20, London 26.95, Paris 34,97, Prag 22,05, Schweiz 172,33, Italien 45,10, Berlin 207,40, Stockholm 138,90, Kopenhagen 120,35, Bauanleihe 3% 44,00, Pos Investitionsanleihe 4% 113, Pos. Konversionsanleihe 5% 65,75—65,50, Bodenkredite 4½% 48,25. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.